



Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Fünfzehende Predig/ Von dem allerheiligesten Leiden Christi/ für den
grünen Donnerstag/ und Charfreütag. Jnhalt. Angeklagte/ aber von einem
mächtigen Redner in Schutz genommene/ Todtschläger.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](http://urn.nbn.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)



Fünfzehende Predig /
Von
Dem Allerheiligesten Leiden
CHRISTI.

Für den grünen Donnerstag / und Charsfreitag.

Inhalt:

Angeklagte / aber von einem mächtigen
Redner in Schutz genommene Todesgläger.

Vorspruch.

Pater, dimitte illis: non enim sciunt, quid faciunt.

Lucæ cap. 23. v. 34.

Vatter / verzeihe ihnen: Dann sie wissen nicht was sie thun.

N.
210.

Mal. 75. v. 9.

Das an diesem schmerzhaften und Leid-vollen Tag die ganze Welt / und alle Geschöpf die Traur angezogen / kan und solle uns ja freilich keineswegs fremd vorkommen. Aber das nimmet uns sehr Wunder / daß die Natur eintwedes so wenig Leid getragen / oder dem angefangenen Klag-Wesen so bald wiederum ein Ende gemacht. Das die Erd gebidmet / und alle aufhabende Gebau mit grossem Getob erschittert / solches hat ja freilich geschehen sollen: Terra tremuit, die Erd hat gezittert / und gar recht: aber Et quievit, sie hat wiederum geruhet: O wie hat das geschehen können? solle sie nie vor Angst / Forcht / und Schauder so lang gezittert haben / bis alles zu Drümmeren gegangen / und völlig in Staub zerfallen. Das sich die Felsen zerpalten / ist ebenfalls bis

lich gewesen; das aber die Stuck dar von nicht gar bis an die vier End der Welt auf einander gesprungen / um hierdurch allen Völkeren zubedekken / daß sich die edle Seel Christi von ihrem Leib getheilet; dieses / dieses gedunket uns noch bis auf heutigen Tag sehr verwunderlich zuseyn.

Das sich der Fürhang des Tempels in zwey Stuck / von oben bis unten zerrissen / wil / wie mich gedunket / den H. Englen auch zuwenig vorkommen; dann weilen der ganze Leib IESU Christi mit Ruhken / und Geislen solcher Gestalten ist zerrissen worden / daß / wie bey Job geschrieben steht / à planta pedis usque ad verticem, von der Fuß-Solen an bis zur Scheitel hinauf nichts ganzes an ihm verbliben / so hätte ja an dem besagten Fürhang kein Stuck / ja kein Fädelein bey dem andern bleiben sollen? Desgleichen wie hat es zu Bezeugung eines

gnug

Cap. 2. v. 7.

grügsamen Leidwesens erklecken können/daß die Sonne nur auf drey Stund lang verfinsteret gebliven; da Christus erst den dritten Tag hernach aus der Finsterniß seines Grabs hervorgestiegen & hätte sie ja wenigest eben so lang mit ihren Stralen zurück halten/ und entzwischen alles in der tieffen Nacht vergraben können ligen lassen?

Die mörderische Hinrichtung Jesu Christi ware ja ein so verfluchte That/ daß sie auf kein Weis zugnügen hat können beklaget werden? Die Erd hat nit so vil Sand-Körlein / das Wasser nit so vil Tropfen / das Feuer nicht so vil Funklein/ der Lust nicht so vil Sonnen-Staublein/die Baum nicht so vil Blätter/ die Felder nicht so vil Gräseln/ als vil der Marter-Plagen hätten seyn sollen für diejenige / welche ihre Händ in dem Blut dieses unschuldigen Lamms gewaschen. Die Höll ist zwar ein tiefe Gruben/ ja sie wird gar ein Abgrund genenret; aber mich gedunket sie seye für diese Boswicht noch zuseüst. Sie ist angeschoppet mit allerhand Peinlichkeiten; und dannoch scheinet der Plag-Zug/ wort mit diese Todeschläger sollen gemarteret werden; nit gnug geschärffet. Sie ist angefüllt mit einer unzählbaren Menge der höllischen Henkers-Knechten/ braucheten jedoch/ wie es mir vorkommet / der Gehülffen noch mehr; damit nur diese Ubelthäfer nach ihren Verdiensten recht gestraffet/ gezüchtiget / und gemarteret würden. Dann ist deme also / wie die Catholische Schulen einhellig lehren / daß keiner aus allen Verdämen in der Höll sitze / der nicht von Gott infra condignum, gnädiger / als er verdienet hätte/ gestraffet werde: So kan ich ja nicht fehlen; wann ich sage / die Blutdurftige Mörder Christi haben ein ganz neue Höll verdienet. Und darum wann mich einer fragen solte: Purásne bene irasceris tu? Vermeinest du dann du habest Ursach dich also zu erzürnen? So wurde ich ihm zur Antwort geben: Bene irascer ego: Ja / ich hab einen billichmäßigen Zorn. Der

Himmel selbsten gibt mir recht; und weilen ich dieses weiß / so unterstehe ich mich in vorhabender Passion - Predig einen hisigen Ankläger abzugeben/ und alle diejenige / so zu diesem höchst unbillichen Tod des jungfräulichen Sohns MARIA geholffen haben / also bey der strengen Gerechtigkeit Gottes hinein zuheben/ daß ihnen ihre begangene Misserthaten / gleich als die von Sturm-Winden aufgetriebene Meerstutten / hoch über den Kopf zusamenschlagen sollē.

Aber ob schon die an Christo verübte Unthat alle Maß weit übersteiget / und mir nicht schwer fallen kan/ dissen grundsätzlichen Leuten alle Entschuldigung zu benennen / so fallet mir doch bey / was einsmals Marcus Tullius zu einem jungen Redner/nemlich zu Quinto Cæcilio, gesagt. Es hatte dieser einen sehr boshaften / und mit vilen Inzichten schwerbeladenen Ubelthäfer / nemlich den Verrem, vor sich/ und dissen wolte er bey dem grossen Maht / und ganzen Römischen Volk anklagen / daß man ihm seinen wolverdienten Lohn nach aller Schärffe anmässen solte. Da wusste aber obgemelter Marcus Tullius gar wol / daß ob es schon nicht vil brauchen würde / die von erstbesagtem Verre begangene Misserthaten dem Volk klar vor Augen zulege; er jedoch so gleich nit würde zuheben seyn; in bedenken / daß Hortensius, einer aus den berühmtesten Redneren / so damals zu Rom waren / sich seiner annehmen / und ein so wohgestellte Schutz - Red für ihre halten würde / daß der sonst gewiß sehr schwarze Boswicht in den Augen des Römischen Volks widerum schier ganz weiß wurde gemacht werden: darum spricht er zu Cæcilio, den er wol wusste / daß er Hortensio nicht wurde gewachsen seyn/ also: Nunc ne quidem cogitas, tibi

Oratione
quarta, seu
divinatione
in Quintum
Cæcilium

et flag

Jonz cap. 4.
v. 9.

Widem.

So vermeinest du dann du habest Ursach dich also zu erzürnen? So wurde ich ihm zur Antwort geben: Bene irascer ego: Ja / ich hab einen billichmäßigen Zorn. Der

Klag gar leicht verlädigen ; Er wird in die Gemüther der Nächteren so künstlich einschleichen / daß sie aller Strenghheit vergessen / und also die gesamte Stimmen auf die Liedigsprechung des Beklagten auffallen werden. Dann Hortensius ist ein Mann / der beredter nicht seyn kunte / und den die lange Übung in diser Kunst solcher gestalten auffgesetzet / daß ihme gewiß kein Wort ermanzen / und kein von seiner Hand auf dich geführter Fecht - Streich fehl schlagen wird. Darum bitte ich dich / du wollest doch bedenken Tibi cum homine disertissimo, & ad dicendum paratissimo futurum esse tertamen.

Ja / Geliebte / es wil mir von dem Anfangs gefasten Muht schon merklich vil entfallen ; weilen ich vernimme / daß der Schuß - Redner deren / die ich mir mit meiner Klag - Red zuängstigen vorgenommen / in Kraft der Worten dermassen mächtig seye / daß ihme auf kein Weis könne Widerstand gehan werden. Frage ihr / wer diser Schuß - Redner seye / so sagt der H. Lucas , er seye Christus selbsten. Dem ewigen Wort des Vatters aber kan es ja an den Worten nit gebrechen ? ja mit einem einzigen Wort kan er mehr aufrichten / als ich / oder ein anderer / mit einer etlich Stund langen Anklag. Was er aber sagen werde / das lige schon an dem Tag : Pater , wird sein Schuß - Red laufen / Pater , dimitte illis , non enim sciunt , quid faciunt : Vatter verzeihe ihnen ; dann sie wissen nicht was sie thun. Mit der Unwissenheit wird er dem ganzen Mordner - Haussen auff dem Strudel herausheffsen : Non sciunt , wird er sagen / Sie wissen nicht / was sie thun ; und mithin meiner Anklag alle Kraft benemmen / wenigst so weit / daß keiner auff allen diesen Ubelthäteren / wann sie nur bereit seynd / über diese ihr Mordthat Busz zu thun / dem höllischen Scharfrichter deswegen wird übergeben werden. Die Gnad ist schon da / wann sie dieselbige nur annehmen wollen. Aber gilt gleich. Ich wil gleich wol reden /

und es dem H. Propheten Jeremias nachschun / welcher zu seinem Gott einsmals also gesprochen : H. Erz / ich weiß es wol / daß ich nichts gewinnen wird / Si disputem tecum , Wann ich mich mit dir in ein Wort - Streit einlassen wird : Veruntamen justa loquar ad te : Jedoch wil ich was rechte ist mit dir reden. Und damit ich in meine vorhabenden Klag - Red ein gute Ordnung halte / wird ich die Loschläger Christi in vier Parteyen entscheiden.

Cap. 12. 7. 1.

Heut zwar wird ich das Volk / und die Dienerschaft ; Morgen aber / geliebt es Gott / den Blut - Richter Pilatum , und die Mord - Stifter Caipham und Annam , samt den Pharisäeren / und der übrigen Jüdischen Priesterschaft ansklagen. Unterdessen begehre ich nit / daß meine Zuhörer nur bloß die Ohren / fremde Missethaten zu vernemmen / herleihen sollen / sonder es zihlet mein Predig / wann ich die Wahrheit bekennen solle / eigentlich dahin / daß ein jeder sehen möge / mit welcher Partey / und auf was für ein Weis er sich wider Christum versündige. Ich hab nemlich bishero alzeit darfür gehalten / die beste Passion - Predigen seyen diejenige / welche nicht nur mit dem zufrieden / daß dem Zuhörer ein mitleidiges Seufzerlein / oder auch Zäherlein heraußgelockt werde ; sonder welche zuforderest auf das dringen / daß ein scharffspiziger Dorn in dem Herzen stecken bleibe / und die Zuhörer noch lang hernach empfinden / wie und auf was Weis sie für ihr Person den lieben Heiland kreuzigen. Die Seufzer verschwinden gleich in dem Lust / und die Zäher trünen bald auf : aber was in dem Herzen nach der Predig haftet bleibt / wirket die Besserung des Lebens auf.

Christe Jesu ! ich bitte dich jetzt bey Beschluß des Eingangs auf das allerdemühtigste um ein Tröpflein deines kostbaren Bluts für mein trückene Zung ; damit sie gleich wol ein oder anderes saftiges Wörlein von dem so grossen Werk deiner unersgründlichen Gedult / und Liebe sprechen möge.

Erste

Luc. cap. 23.
v. 34.

Erste Anklag /
Geführet wider das gemeine
Volk.

N. Q! was für ein ungeheures Geschrey
II. fallet uns gleich Anfangs der
Predig in die Ohren ? Tolle,
Joann. c. 19. tolle, crucifice eum : Stimme fort/
v. 15. nimme fort / creuzige ihne. Wie
so / liebe Burger von Jerusalem ? was
habe ihr an Christo gefunden / daß euch
zu so grosser Verbitterung Anlaß geben
kan ? Hat dann nicht auf allen Wor-
ten / Gebärden / und Thaten Christi
ein übermenschliche Heiligkeit heraus-
geschinen ? Hat er nicht vor euren Aus-
gen solche Wunder sehen lassen / quæ
Joann. c. 15. nemo aliis fecit ? die niemand an-
v. 2. derer gewirkt ? Seynd nicht jedes-
mal seine Predigen also eingerichtet ge-
wesen / daß da und dort einer auf den
Zuhörer in seinem Herzen hat sagen
müssen / was das andächtige Weiblein
mit hellauenden Worten aufrufen:
Lucæ c. 11. Beatus venter, qui te portavit, & u-
v. 27. bera, quæ suxisti. Seelig ist der
Leib / der dich getragen hat / und
die Brüst / so du gesogen hast ? Ja
habn nicht ihrer mehr zugleich miteins-
ander bekennen müssen: Nunquam sic
Joan. cap. 7. locutus est homo : Kein Mensch
v. 46. hat jemals also geredet ? Wo-
her dann / woher diser unversöhnliche
Haß wider euren so heiligen Lehrer / wi-
der euren so grossen Gotteshafer ? War-
um ? Ach ! warum ruffet ihr alle ein-
stimmig / und ganz rasend zusammen :
Tolle, tolle crucifice eum : Fort /
fort hinauf mit ihm / hinauf an den
liechten Kreuz-Galgen ? Ist das nicht
ein mörderisches / ja gar höllisches Ge-
schrey ? So vil einer seynd / die ihr vor
den Richt-Haus herausstehen / so vil
Lucæ c. 23. v. 18. seynd auch der Blutgierigen Ankläger :
nicht einer schweigt : Simul universa
turba, Zugleich schreuet ihr alle
aufeinmal. Solang Jerusalem ste-
het / ist vielleicht diser Pöbel in keiner
Sach so einig gewesen / wie in Anstif-
tung diser so erschrecklichen Mordthat.
Sie haben zugleich miteinander einen

Willen / einen Mund / und ein Stein.
Pilato schreuen sie die Ohren so voll /
daß er vor ihnen zitteren / und sich fürch-
ten muß / daß sie nicht aufrührischer
Weis alles über einen Haussen werßen.
So höre ich sie auch ganz wülfssinnig
rufen : Non hunc, sed Barabbam ;
Nicht disen / sonder Barabbam
lässe uns ledig. Nun von Christo
können sie nicht ein einzige Unthat be-
weisen. Aber von Barabba wissen sie
gewiß / daß er ein Aufrührer / und
Todschläger seye ; den Mord hat er nie
begangen in einem Winkel / nicht dar-
aussen auf der Straß / nicht in einem
finsternen und weit von Jerusalem ent-
legenen Wald / wo niemand darbey ge-
wesen ; sonder öffentlich / mitten in der
Stadt ; dann also lesen wir bey dem H.
Evangelisten Luca : Erat propter sedi-
tionem quandam factam in civitate,
et homicidium missus in carcerem ;
Er ist in die Gefängniss geschoben
worden / weilen er Aufrührer in der
der Stadt erwecket / und einen
Todschlag begangen. So lasse
sich dann die That dieses Böswichts nie
laugnen / sie ist bewisen / vil Augen ha-
ben selbige gesehen / und die Stein
schreuen noch darvon / welche er mit des
Ermordetem Blut hat angesärbet. War-
um begehret ihr dann / man solle euch
diesen los lassen / und Christum das uns-
schuldige Lämllein dafür auf die Fleisch-
Bank geben ? Ja / das wollen wir ; das
begehren wir / auf das dringen wir / und
werden ehender nit aufhören zuschreien /,
bis der Land-Pfleger Pilatus den Stab
über ihne gebrochen. Warum aber ?
sagt mir doch her / ich bitte euch. Nur
ein einzige Ursach möchte ich wissen /
warum er des Todes solle schuldig
seyn : Quid enim mali fecit ? Was
Marci c. 15. hat er dann Böses gethan ? Com-
movenet populum, Antwortet ihr mir /
Er willt das Volk auf. Wie
da ? oder woher wisset ihr dieses ? von
Barabba , wie ich euch schon gesagt /
ist dieses ganz gewiß ; Er selbsten kan es
nicht laugnen / daß er die Leut aufgehä-
uft. Aber von Christo werdet ihr mir
v. 14.
Lucæ c. 23. v. 5.
Vb
dera

dergleichen nichts beweisen können. Oder sagt an/ wo hat er eich zuverführen
degehet? Seyet ihr ja zum österen bey
seinen Predigen gewesen; in welcher
aber hat er ein Wort schiessen lassen/
darauf ihr hättest abnehmen können/
dass er eich in Unruhe zubringen/ und
von dem Mosaischen Gesetz/ oder von
dem Gehorsam/ den ihr der Obrigkeit
schuldig seyet/ abzuziehen trachte?
Nein/ antwortet ihr/ wir haben kein
solches Wort jemals von ihm gehöret.
Aber andere haben uns gesagt/ dass er
ein Aufrührer/ ein Verführer/ ein
Meistereymächer seye. So wolt' an-
dere haben es gesagt. So höre ich wol/
glaubt man den fremden Zungen mehr/
als den eigenen Ohren/ und Augen?

Man sagt aber/ schreuet ihr schon
widerum/ dass er ein Weinsauffer seye.
Ist das nicht ein schöner Beweis/
Man sagt? Ich frag/ habt ihr Christum
selbst mit etlichen nassen Brüder-
en zerbrenn gesehen? Hat er in eurer
Gegenwart dem Trunk zuwil/ und der
Mässigkeit zuweh gehan? Oder habt
ihr vermerket/ dass ihm die Zung in
Aussprechung der Worten nicht aller-
dings recht mehr habe gehorsamen wos-
sen? Nein/ das nicht; aber andere
sagen/ dass er ihm den Wein zuwohl
schmacken lasse.

Was noch? Man gibt von ihm
offenlich auf/ dass er ein Zauberer seye/
und die Teufel im Nahmen des Belze-
bubs aufzereibe. So seyen auch seine
Mirackel nichts anderes/ als lauter
Verblendungen/ und eisles Hexen-
werk. Einen solchen Menschen aber
solle man ja nicht leben lassen? Über
das alles wil er uns gar um unser Hab/
und Gut bringen. Dahin gehen seine
Anschläg/ damit er uns die Admische
Kriegs-Macht auf den Hals ziehe/ die
uns ohne Unterschid sammentlich zu
Slaven mache; da wir doch ein von
Gott gesegnetes/ mit allen Freiheit-
en begabtes/ und zum herrschen gebo-
tenes Volk seynd.

Ja/ ich bekenne es/ liebe Bürger/
dises wären solche Ubelthaten/ die den
allerschäglichsten Tod/ ja wol auch
mehr/ als einen Tod/ verdieneten. A-
ber wie beweiset ihr mir das auf Christum?
Wir können/ antwortet ihr
widerum/ dises weiter nichts beweisen/
sonder glauben es/ befindet sich also/
weilen es andere von ihm aufzugeben.
Erbarme es Gott! so liegt dann al-
les nur am sagen/ und hören sagen?
wann das gilt/ so ist kein Unschuld mehr
so Schnee-weiß/ die man nicht gleich
in einem Augenblick Kohl-schwarz mas-
chen könnte. Ach mein Jesu! wie
gehet man mit dir um? Wo ist ein
Zauber/ ein Mörder/ ein Kirchendieb/
ein Blutschänder/ oder einiger
anderer Ubelthäfer auf das blosse Sagen
deren/ so nichts gründliches bezüger
konten/ zum Tod verdammet worden?
Man frage nach/ man schreibt da und
dort hin/ ob sich dieses oder jenes also
befinde: man wil einen ganz sicheren
Grund haben/ eh man das Blut-Urs-
thil über einen fälle. Aber dich/ O
heiligster Sohn Gottes/ zuverdamm-
men/ flecket das einzige Gesag böser
Mäuler. Und darum verstehe ich jetzt
deine Wort: Ego autem sum vermis,
& non homo; opprobrium homi-
num, & abjectio plebis: Ich aber
bin ein Wurm/ und kein Mensch:
ein Spott der Leuten/ und ein
Hinwurf des Pövels. Wann man
einen Wurm tödten/ und zertreffen
wil/ fragt man nicht lang/ ob er den
Tod verschuldet habe. Er darf nur an
dem Weeg liegen/ ohne das er den Vor-
beigehenden das geringste Leid zufüsse/
so gebunket sich schon ein jeder gnugsam
desfuge zusehn/ denselbigen zuzertref-
fen. Du bist auch/ O mein Jesu/
non homo, kein Mensch/ und fol-
gends gedenket auch keiner/ dass dein
Blut ein Menschen-Blut seye. Du bist
abjectio plebis, ein Hinwurf des
Pövels: dann sie werffen dich hinaus
aus ihrer Statt als den allerverächtl-
ichen Menschen. Alle reden böses/
ja das schlimmste von dir/ und keiner
ist,

Et / der ihm seiner Reden halben ein
Gewissen mache.

N.
212.

So hōre dann mein Volk von Jeru-
salem / höre / was ich dir anjeho sage :
dises / dises ist dein Sünd / warum du
zur Straf sollest gezogen werden. Auf
diese Weis hast du dich an Christo ver-
sündiget / und dadurch den leidigen
Teufeln / welche Christum todt haben
wolten / Beihülf geleistet. Das ü-
belgegründte Man sagt/man sagt/
hat dich in diese erschreckliche Mordthat
dermassen eingeflochten / daß du gar ü-
herlauf geschrüen : Sanguis ejus super
nos, & super filios nostros: Sein Blut
seye über uns / und über unsere
Kinder. O armfälige Burger von Je-
rusalem ! fürwahr die Höll hätte euch
nichts sublere wünschen können / als ihr
euch mit diesen Worten selbsten auf den
Hals gewünschen. Euer giftiges Herz/
eure unverzähnete Ohren / euer böses
Maul haben euch dieses so grosse Unheil
auf den Hals gezogen. Ihr waret
gleich den Spinnen / und darum nenne
ich eure Herzen giftig : die Spinnen
aber seynd ganz begierig auf das / was
ihrer Natur anständig ist / und ziehen
es geschwind an sich ; sprühen auch ihr
Gift widerum auf / und tödten andere
darmit. Nichts so schlimmes hat die
Falsch- und Bosheit von Christo auf
die Vaan bringen können / daß ihr nicht
für ein ungezweifte Grund-Wahrheit
angenommen / und gleich auch mit
Schwäzen / Dichten / und Darzusa-
gen widerum weiter gebracht habt. Es
ist gewiß / und richtig / habt ihr gesagt/
daß Christus ein lasterhafter Mensch
seye : man darf auch gar nit zweysten /
daß er mit den schwarzen Macht-Bdg-
len fliege / und mit zauberischen Künf-
tein umgehe. En freilich / habe ihr
noch ferner hinzugesetzt / ist er ein Wein-
sauffer / und wir sollen ihm mit unse-
rem Schweiß / ja mit unserem Blut die
Zeck zahlen ; dann die Römer suchen er
aufzuhäzen / damit sie uns das Land /
ja gar das Leben selbsten benemmen.
Und dieses hast du / O böses Volk / nicht

Matt. c. 27.
v. 25.

nur in der Stille geredt / sonder offens-
lich : Malefactor, malefactor, lautes-
te das Wort / so du dem Römischen
Statt-Pfleger ganz rasend in die Ohs
ren geschrüen ; für einen Galgenmäss-
igen Ubelhäter hast du Christum bei
ihm angegeben / und gar nicht gedul-
ten wollen / daß man an deiner Anlag
den geringsten Zweyfel haben solle.
Blind / blind / wie du / hat Pilatus
dareingehen / und ohne weitere Nach-
frag den unschuldigen HErrn zu dem
Creuz verdammen sollen. Dieses dann/
O wüthsinniges Volk / dieses ist dein
Sünd ; auf solche Weis hast du dich
an Gott vergriffen ; und darum ant-
worte jetzt deinem hartbetrangten Hei-
land / welcher dir mit Zahertriesenden
Augen / und ganz kläglicher Stimm
dise Frag stellet : Popule meus, quid
feci tibi , aut in quo contrastavi te ?
O mein Volk / was hab ich die
leids gethan / oder in wem hab ich
dich betrübet ? Ja was hab ich dir
nicht liebs gethan / und wo hab ich nicht
gesucht dich zutrösten ? Gedenke nur
ein wenig zurück auf das Vergangene :
Hab ich dich nit gespeiset mit meiner
himmlischen Lehr ? Hab ich dich nit mit
meiner heilwirkenden Hand von allen
Krankheiten geheilet ? Hab ich dich nie
wie ein sorgfältige Bruf-Henne unter
meine Flügel genommen ? Popule
meus, Ach mein Volk / wie hab ich
diese / was ich jetzt von dir leiden muß /
verdient ? Popule meus, Ach mein
Volk / wie kanst du doch einen solchen
Zorn wider mich fassen / der sich anderst
nicht wil besänftigen lassen / als daß mir
das Leben durch einen schmächlichen
Creuz-Tod benommen werde ? Popu-
le meus, Ach mein Volk / wie kanst
du so gar der Dankbarkeit verässen / als
le Vernunft aufziehen / und alles Mit-
leiden hinweglegen ? Bin ich dann nit
aufs wenigste ein Mensch / wann du
mich je für deinen Messiam nicht erkenn-
en willst ? Hab ich nit gleichvol ein
Natur / wie du hast / wann du je nicht
glauben willst / daß ich zugleich auch
Gott seye ? Warum verfahrest du

Bh 2

dann

dann mit mir so unbarmerhig / so grausam / so mörderisch ϵ Popule meus , Ach mein Volk / ich nenne dich noch mein Volk / wiewolen du nicht mein seyn / und mich für dein nicht erkennen wilst. Vor diesem hab ich wol deinen sündhaften Voreltern durch den Propheten Oseam sagen lassen : Non populus meus : quia vos non populus meus , & ego non ero uester: Nein / das ist mein Volk nicht : dann ihr seyet nicht mein Volk / und ich wil nicht euer seyn. Aber jetzt / da ich zu euch von dem hohen Himmel herabgestigen / mein Götliche Majestät gleichsam aufgezogen / und der Barmherzigkeit nichts von allem dem / was sie bey mir anbringen wurde / abzuschlagen versprochen / nenne ich dich mein Volk / liebe dich / wie mein Volk / und bin begierig dir / als meinem auserwählten Volk / alle meine Gaben / und Gnaden / ja mich selbsten / und alles / was ich bin / von ganzem Herzen mitzuscheiden.

N.
213. O liebwehrtester JESU ! lasse ab von diesen verstockten Leuten / spare deine Hönig-süsse Wort / welche zuhören sie doch kein Ohr haben. Der Satan führet ihnen in dem Herzen / und führt dich mit Zorn-flammenden Augen an. Mich / und meine andächtige Zuhörer erbarmest du ; aber dieses lose Judentum hat kein Barmherzigkeit mit dir : Du erbarmest / sag ich / uns alle ; daß du auf dir so falsche Anklagen / und Inzischen must lügen lassen : daß man solche Laster-Thaten von dir aussprengt / da du doch die Heiligkeit selbsten bist : daß dich ein ganze Statt schändet / schmächet / und verfluchet ; da du doch alles Lob / aller Ehren / aller Anerkennung würdig bist : daß jederman schreitet / man solle dich ohne Verzug zur Statt hinauswerfen ; da man dich doch / als den besten Schatz / an dem alles Glück / und Heil der Statt hänget / mit größtem Kosten / ja mit allen Schäzen der Welt hineinkauften sollte. O weh ! was ist das / wann sich Gott

der die Tugend selbsten ist / unter die boshafteste Sünder / so jemals der Erdboden getragen hat / muß zählen lassen.

Dieses ist zwar bald gesagt : aber wie empfindlich solche Schmach seye / kan von keinem anderen zugnügen verstanden werden / als von Gott selbsten ; dann er allein begreiffet sein unendlich grosse Heiligkeit / und weiß / daß dieselbige nicht ärger könne entfuehret werden / als wann sie der Sünd bezüchtiget wird. Aber damit gleichwol der gemeine Mann / mit dem ich in diesem ersten Theil meiner Predig zureden hab / die Unbilligkeit dieser Bezahligung auch ein wenig verstehen möge / so frage ich ihne / ob er zufriden wäre / daß man ihm ein Krott auf das Gesicht bindete / und er dieselbige also aufgebunden einen ganzen Tag herumfragen müßte ϵ O behüte mich Gott / sprichst du / vor dieser Plag ! lieber wolte ich die schmerzhafte Pein aufstehen / als dieses giftige / schreckliche / und abscheuliche Thier auch nur ein Stund lang also auf den Lefzen sitzend gedulden. Warum das ϵ Ey was fragt man mich lang ϵ Ich hab an der Krott ein solches Abscheuen / daß ich keine Worte finde / selbiges aufzusprechen. Ich lasse es seyn ; Aber so groß kan dein Abscheuen von der Krott nicht seyn / daß nicht Gott noch ein vil grösseres Abscheuen an der Sünd habe. Und jetzt solle Christus der wahre Gott / ihm die Sünd aufbinden lassen ϵ Er solle gedulden / daß man ihm in einer so großen Statt / als da Jerusalem ist / bey so vilen tausend Menschen für einen Aufrührer / für einen Leutbefrieger / für einen Verrähter / für einen Zauberer / und heimlichen Freund der leidigen Leisien mit hellem Geschrei aufrüttse ϵ O freylich dringen diese Schmach dem Ehr- und Tugendliebenden JESU / dem allerreinesten Sohn MARIAE dem Heiligen aller Heiligen / bis auf das innereste seines Herzens hinein. Er frage jedoch alles mit höchster Geduld : und eine auf den vornehmsten Ursachen / solches zuleiden / ist / damit er seinen Christen / sonderbar

Bar den heiligen Martyrer ein Exempel / und Vormuster gebe / wie sie der gleichen Unbilden zu seiner Zeit auch übertragen sollen. Bil aus den Einfälligen / welche in den Kirchen-Geschichten ganz nichts belesen seynd / bilden ihnen fälschlich ein / als hätte man den Martyren / die man zur Richtstatt hinausgeführt / anderes nichts vorgeworfen als den Glauben an Christum / als die Verachtung der Götter / und anderes vergleichen. Ach nein ! sonder man hat sie oft zum Tod hingerissen / und öffentlich durch die Statt hinausgeschleppt / mit Vorgeben / daß sie vil böses gestiftet / grosse Plagen dem Land / dem gemeinen Wesen / und allem Volk auf den Hals gezogen / daß sie schädliche Wetter gemacht / daß sie die Feldfrüchten mit Schaur / und Hagel in Grund verderbet ; daß sie Hunger / Krieg / und Pest gleichsam bey der Hand hereingeführet ; daß sie Wich / und Menschen verzaubert ; daß sie Städte / und Länder dem Feind in die Hand zuspielen getrachtet ; daß sie sich wider die Obrigkeit mit meineidigen Anstiftungen / und hochem Veracht gröblich vergrißen / und was der gleichen falsche Inzüchten / daran die liebe Martyrer gar niemalen gedacht haben / noch mehr seyn mögen.

Zu dem so hat Christus auch wol gesehen / daß man seine Tugend- bestossene Ordens-Leut / und andere fromme Geistliche / wie auch die Gottsfürchtige in gemein nicht ungeropft lassen würde ; sonder daß man ihnen alles Uebels nachreden / und ihre Tugenden für reiche Gleisnerey ausrufen würde : daß man sie noch über das viler bösen Thaten beschuldigen / und fast kein Laster seyn würde / womit sie sich nit von losen Maulerien würden anschwärzen / und gleich als ob sie überwisse Boswicht wären / ganz freu / und öffentlich würden müssen ausschreien lassen. Darum haben wir dem lieben JESU schuldigsten Dank zusagen / daß er uns mit so wundergünstiger Übertragung unzählbar vieler falschen Auflagen zu seiner Nachfolg/

eingeladen / und angewiesen i Erbieten uns auch dagegen / alles / was die schmähsüchtige Zungen wider unsern Zinschuld aufzustossen werden / nicht nur ohne Verbitterung des Herzens / sonder auch mit Frödlichkeit zu übertragen / ja Christum von ganzem Herzen zu preisen / daß er uns von seinem Gallbitteren / und mit tausend Schmach Reden angefüllten Kelch auch ein Tröpflein zu verkosten gegeben.

So muß ich aber anjeho auch den jenigen etliche Wort in die Ohren legen / welche sich noch heut zu Tag / auf gleiche Weis wider Christum / und dessen liebe Freiland versündigen. Das Volk zu Jerusalem hat / obverstandener Massen / in diesem Fall sehr geirret / daß es so leichtsinnig geglaubet / und so frenetisch aufgesage / Christus seye grosser Verbrechen schuldig. Und du / O Christliches Volk / erneuerest eben auf diese Weis das Leiden Christi ; dann ob du schon von Christo selbsten keine Laster-Thaten aufzubest / so urtheilst du doch / und rufest für boshaft aus diejenige / welche GOTZ also in seinen Schutz genommen ; daß er sagt : Quam- Matt. c. 25, v. 49,
diu fecistis uni ex his fratribus meis minimis, mihi fecistis : So lang ihr einem auf disen meinen mindesten Brüderen was gethan / habt ihr es mir gethan. Ja / ja / ein giftiges Herz / und ein gar zufreues Maul hast du auch / mein Christliches Volk. Du glaubest / und glaubest es gar gern / was man von den Geistlichen / und anderen unschuldigen Personen nachtheiliges / und ehrenrührisches ausspränget ; bringest auch alles / was du gehoret / gleich widerum weiter. Da muß sich manche Ehr- und Tugendliebende Seel so übel von dir ropaßen / schelten / und ausschmächen lassen / daß ihr deswegen das Herz bluten möchtest. Die häufige Zäher rinnen ihr über die Wangen herab ; und die Ursach dieses so vilen Weinens ist / weilen du ihr mit deiner scharfschneidenden Zung ein so tiefe Wunden in das Herz gemacht / und jetzt noch über das Ursach gibest / daß

daß fast ein ganze Statt aus ihrer Haut Rümen schneidet. Nun weiß ich wol / daß in diser Sach derjenige die grösste Schuld habe / welcher aus bösem Willen / oder Fresselmuht ein solches böses Geschreū das erste mal aufspringet. Es gehet da zu / wie unterweilen / da die Pest in einer Statt / oder Land einschleichen wil. Tausend Menschen befinden sich allda / welche ganz gesund seynd / auch beständig gesund bleiben / und nimmermehr diser giftigen Sucht einen Anfang machen würden. Einer aber auf dem ganzen Haussen hat einen so übelbestellten / und halb verfaulten Leib / daß er das ansteckende Gift bey sich aufbrütet / und gleichsam der Basilisk des ganzen Landes ist. Die / so ihme aufzwarthen / werden angezündet / und sterben dahin; darauf folgen andere / so in dem Hauss wohnen; und endlich theilet sich das Ubel in vil Häuser / ja in das ganze Land aus. Eben so macht ein vergiffter / und Gewissenloser Mensch dem bösen Geschreū einen Anfang: die nächste / so es hören / können ihr Maul nicht halten / sonder gehen hin / und verkäussen die schlimme Wahr widerum. In wenig Tagen / ja Stunden ist schon die ganze Statt der Falschheiten voll. Wird vil seyn / wann sich die so übel angerufene Unschuld auch in einem ganzen Jahr widerum rein / und weiß wird machen können. Das Volk lasset ihme mit leicht mehr etwas nehmen. Gesagt / ist gesagt: was einmal für wahr aufgegeben worden / das muß ewig wahr seyn / wann es schon mit der Wahrheit niemalen einzige Verwantschaft gehabt. Ach! so merke dann ein jeder auf / was er von seinem Nächsten rede. Schweigen in solchen Umständen ist allzeit sicher: aber mit Reden / hat ihme schon mancher ein sehr schwere Verantwortung aufgeburdet. Das Volk zu Jerusalem hat an Christum kein Hand angeleget / sonder nur geredet / und geschrüen; dannoch mässet ihnen David, der alles in Geist vorgesehen / ein grosse Schuld

zu / sprechend: Interficitis universi Psal. 61. v. 4. vos: Ihr alle tödter Christum: und der H. Augustinus, da er dises Werk aufsleget / meldet also: Non dicant Judæi: Non occidimus Christum: Es müssen die Juden nicht sagen: Wir haben Christum nicht umgebracht. Et vos, ô Judæi, occidistis: Ja / ihr Juden habt ihne auch umgebracht. Unde occidistis? Glaudio lingua: acuistis enim lingua: vestras: Wie aber / wie habt ihr ihne umgebracht? mit dem Schwert eurer Jungen; dann eure Jungen habe ihr geschärffet. Und ihr freimaulige Christen / sollet euch gleichfalls nit schmeichlen / als ob ihr eurem Nächsten nicht gar weh thätest / in dem ihr kein Schwert wider ihne zucket: fürwahr / fürwahr / das Jungen-Spisslein ist scharf / und verwundet bis auf die Seel hinein: der es empfindet / weiß darvon zusagen: und ihr selbsten seyet dessen nicht unwissend; weilen ihr so hart empfindet / wann einer von euch hinder Rucks was redet / so eurem gusten Nahmen einen Schaden bringen kunte. Was ihr dann nicht wollet / daß euch geschehe / davon hütet euch / daß ihr es nicht andern zu Leid thut. Seyer auch ingedenk dessen / was Thales einer von den siben Weisen auf Griechenland geantwortet / da man ihme die frag gestellet: Quantum distaret à mendacio veritas? Wie weit die Wahrheit von der Lügen entlegen wäre? Quantum, sprache er / oculi ab auribus: So weit die Augen von den Ohren entfernet. Er wolte bedeuten / daß man von dem Hören sagen vielfältig betrogen werde / und deswegen nit leichtlich glauben solle / was man nur von anderen gehöret / aber nicht selbst mit Augen gesehen. Das Volk hat ein grosses / und freies Maul / sage keck an / und wer ihme glauben gibt / oder gar auch eben so keck nachspricht / der bringet sich / und seinen Nächsten in Schaden.

Erasmus
Roterdamus in Apophthegmatis Libro octavo.

N.
215. So haben gehan die Inwohner der
Stadt Jerusalem / wider welche ich
mein Anklag jetzt erst recht schärfe. Ihr
habe verdienet / sag ich ihnen / daß wie
ihr da vor dem Richt-Haus Pilati auf
einem Haufen beysammen stehet / also
zugleich und miteinander von dem wil-
den Feur zu tod geschlagen werden. Ge-
rechter Gott ! Eftunde super eos iram
tuam : Giesse über sie auf deinen
Zorn. Et furor ira tua comprehen-
dat eos ; Und der Grimm deines
Zorns ergreiffe sie : Fiat habitatio-
corum deserta : Ihr Wohnung wer-
de öd. Bishero ist diese ihr Stadt Je-
rusalem von vilen tausend Burgeren be-
wohnet worden ; aber jetzt überschwem-
me sie / O gerechter Gott / mit den
Flutten deines Zorns / und nimme alle
diejenige ohne Unterschid fort / welche
sich an deinem Göttlichen Sohn mit
falschen Anklagen / und dem so unsin-
nigen Mord-Geschrey verdinget ha-
ben. Oder gibe Befelch den Löwen /
Wären / und anderen grausamen Thie-
ren / daß sie diese Todsäger rasant an-
fallen / abwürgen / und zu Stücken rei-
ßen. Oder verordne / daß die Erd an-
sange zubidmen / die Häuser alle um-
stürze / einen grossen Steinhaufen dar-
aus mache / und also dieses Gottverges-
sene Volk auf einmal mit einander ver-
grabe. Oder schicke über sie her die
Römisiche Macht / welche mit Feur /
und Schwert nicht nur ihr Statt / son-
der auch ihren Nahmen von Grund
auflöse. Sie verdienen es nur gar
zu wol / eben darum / daß sie ihr Freu-
heit zuretten ein so unverantwortliches
Mittel ergriffen / nemlich die schmä-
liche Hinrichtung Christi an dem Ercü:
dann sie haben ihren hohen Priesteren /
und Pharisäeren nachgesprochen : Si
dimitimus eum sic / omnes credent
in eum : Et venient Romani / & tol-
lent nostrum locum / & gentem :
Wann wir ohne also gehen lassen /
so werden alle an ohne glauben :
und die Römer werden kommen /
und uns Land / und Leut abne-
men. So muß gestraffet werden die

Psalm 68.
v. 25. & 26.

Joan. c. 11.
v. 48.

blinde Welt-Wiz ; wann sie sich gar
zuscharf-aagig zuseyn gedunket. So
müssen die wider Gott gefaste Anschläg
zurück getrieben / und die / welche selb-
ge geführet / in ihren eigenen Maschen
gefangen werden. Lasse dann kommen
das Römische Kriegs-Volk / und züch-
tige darmit dieses mörderische Juden-
Volk nach alter Strenge. Und wer
auf ihnen dem Schwert entgehen / oder
von den Flammen nicht sollte aufgefress-
en werden / den jage fort hinauf in die
Dienstbarkeit / und Selaverey ; das
mit kein einzige Gedächtniß von diesem
vermaledeuten Mörder - Geschlechte
mehr überbleibe.

In dem ich nun also mit meiner Klag
die Hierosolymiter der strengen Gerech-
tigkeit unter die Straf-Ruheten zujagen
trachte / höre ich den grossen Redner /
von dem ich schon oben gesagt hab / daß
er für seine Widersacher / Verfolger /
und Todsäger sehr mächtig sprechen
werde / also reden : Pater , dimitte il-
lis , non enim sciunt , quid faciunt :
Vatter / verzeihe ihnen ; dann
sie wissen nicht was sie thun. Vat-
ter / spricht er / und O ! was vermag
nicht dieses einzige Wörklein ? Vat-
ter / spricht er / und wil darmit so vil
sagen : Ich komme nicht daher / als ein
unbekannter Vorbitter : du kennest / und
liebest mich von Ewigkeit her ; und jetzt
siehe an / was ich deinen Väterlichen
Willen zu vollbringe für grossen Spott /
Pein / und Marter auf mich genommen.
Ich bitte als ein Sohn / als ein Blut-
triefender Sohn / als ein gerechtigter
Sohn / als ein sterbender Sohn. Du
kanst mir ja nichts versagen ; nachdem
ich von der Wiegen / ja von meiner
Empfängniss an bis an das Ercü
nichts anderes gesucht hab / als deinen
allerheiligsten Befelch in allen Stu-
cken gehorsamst zu erfüllen. So bitte
ich dann / und bitte mit allbereit schon
ersterbenden Lefzen / Pater , dimitte
illis , Verzeihe ihnen / O Vatter !

N.
216. Nun merke ich wol / daß mir jetzt er-
gehet / wie einsmals Antipatro , der
mit einer sehr langen Klag bey Alexan-
dro

Plutarchus
in Alexandro. paulo
post mediū
interpretate
Xilandro.

dro wider Olympiadem sein Mutter
schriftlich eingelanget: den Brief las-
se zwar Alexander ab; endlich aber ga-
be er ein kurze Antwort darauf/ und
sprache: Sexcentas epistolæ unā ma-
tris deleri lacrymulā: Sechs hundert
und noch mehr dergleichen Klageschrei-
ben könne sein Mutter mit einem ein-
zigen Zäherlein auflösen. Ist
aber bey Alexandro ein einziges Au-
gen-Tröpflein/ welches Olympias sein
Mutter vergießen wurde/ für so Kraft-
wirkend gehalten worden/ was wird
dann ein Bluts-Tröpflein Christi/ ja
die so grosse Blut-Guß/ welche auf
seinen heiligen Aderen hervorgequellte/
bey dem Batter nicht vermögen? frey-
lich wird mein Klag hierdurch ganz un-
kräftig gemacht. Jedoch weilen ich
schon oben Erlaubnuß begehret mit dem
Propheten Jeremia zusprechen: Ve-
runtamen justa loquar ad te: Ich wil
gleichwol was billich ist zu dir/ O
Gott/ reden. So verlange ich zu-
vernemmen/ wie Christus seine Tod-
schläger vertheidigen/ und ihnen mit den
Worten non enim sciunt, quid faciunt; dann sie wissen nicht/ was
sie thun/ die Verzeihung aufwirken
können. Wie? sollen sie nicht wissen/
was sie thun? Eben das ist schon ge-
nug wissen/ wann ihnen die Vernunft
sagt/ in einer so hochwichtigen Sach/
wie diese ist/ solle man nicht blind dar-
eingehen; sonder vorhero sorgfältige
Nachfrag halten/ ob deme also seye/
wie man sagt. Das menschliche Blut/
wann es einmal auf die Erden geschit-
tet worden/ lasset sich nit mehr auffas-
sen/ und zurück in die Aderen hinengies-
sen. Vorhero muß man sich wol um-
sehen/ und nichts über die Knie abbre-
chen: sonst kan hernach die That mit
der Unwissenheit nit entschuldigt wer-
den; dann was man hätte wissen kön-
nen/ das hat man wissen sollen. Hier-
auf antwortet Christus widerum: Es
seye freilich nicht ohne/ daß seine Ver-
folger die Augen besser hätten aufzuhun/
und die wider ihne eingebrachte Anklag-
en sorgsamer untersuchen sollen. Al-

lein seye das gemeine Volk von kurzer
Wiz/ und forsche den Sachen niema-
len recht nach; seye auch bald in den
Harnisch zu bringen; sonderbar wann
ihme die Obrigkeit das Schwert in die
Hand gibet/ und darbey meldet/ daß
es grosse Ursachen habe/ darein zu-
schlagen. Ja/ ich muß endlich auch
bekennen/das Hierosolymitanische Volk
seye von seinen Vorsteheren übel verfüh-
ret worden; dann also lise ich bey dem
Evangelisten Matthæo; Principes au-
tem sacerdotum, & seniores persua-
serunt populis, ut peterent Barabbam,
JESUM vero perderent: Die Für-
sten der Priester/ und die Aeltere
haben das Volk überredet/ da sie
Barabbam los begehrten/ Chris-
tum aber in den Tod stürzen solten.
Und darum ist diese des Volks Unwis-
senheit noch schon in etwas zuentschul-
digen.

C. 27. v. 26.

Aber noch eines. Wer ist daran
schuldig gewesen/ daß der Himmel ein
so schlimme/ und lasterhafte Obrigkeit
über das Juden-Volk verhänget? Ant-
wort/die Juden selbsten. Oder sage mir
einer/ wer hat die Schuld gehabt/ daß
Gott lang vorhero eben dieses Volk mit
dem König Saul gestraffet? Ein Straß
nenne ich dieses; dann wosfern nicht Sa-
muel in Geistlichen/ David aber in
Kriegs-Sachen das Beste gethan hätte-
ten/ wurde diser König/ als ein unsin-
niger Kopf/ das Volk etwann in
noch grösseres Elend gestürzet haben.
Und fürwahr es hat nicht gar gefehlet;
dann es seynd mit ihme/ und seinen
Söhnen ihrer vil auf dem Volk in einer
unglücklichen Schlacht auf dem Platz
gebliven. So muß man mir
aber da nicht sagen/ daß diese Juden/
welche Christum gezeitiget/ nicht als-
so beschaffen gewesen/ wie vor Zeiten
ihre Väter/ welche ganz ungestimmt
einen König begehret/ und endlich zu
ihrem grossen Schaden den Saul heraus-
gebochet haben. Man muß mir/
sprich ich/ nicht sagen/ daß diese Juden
Caipham, Annam, und andere solche
Vdschwigs für ihre Vorsteher nicht be-
gehret

N.
217.

gehret haben; ja / sie haben dieselbige begehret / und Gott hat ihnen nach ihrem Willen gehan. Wieda ^z fragt einer: wo lesen wir / daß sie diese so lasterhafte Oberen / und ein so gar verkehrte Geistlichkeit begehret haben? Antwort: Mit Worten haben sie solches Begehrten freilich nicht gestellet; aber wdl mit der That. Die lasterhafte Unterthanen bringen es mit ihren lauf-schreitenden Sünden dahin / daß Gott gleichsam gezwungen wird / ein böse Herrschaft / und gar oft auch eine den Seelen höchst schädliche Geistlichkeit oder Priesterschaft über sie zuverhängen. Da heisset es halt auch: Erit sicut populus, sic & sacerdos: Es wird der Priester seyn / wie das Volk. Von dem Volk wird die Maß/ und das Muster hergenommen. Erit & sacerdos, meldet der Text / Also wird auch der Priester seyn. Das Volk gehet hie vor / und darauf folget der Priester: wie jenes beschaffen/also wird auch dieser beschaffen seyn. Ist das Volk nichts nütz / so wird der Priester auch nichts nütz seyn. Jene werden reidige Schaf seyn / und diese reissende Wölf. Es ware dieses Volk / welches ich heut anklage / schon lang nichts nütz. In der Geburt Christi hat es gleich an gefangen sein Bosheit verspüren zu lassen; und jetzt bricht es gar in die allerschrecklichste Mordthat aus. Herodes, und die Priesterschaft haben dazumalen kein gutes Herz zu dem neugeborenen Messia gehabt / und eben so wenig das Volk: Herodes rex, spricht Matthæus, turbatus est, & omnis Hierosolyma cum illo; Herodes der König ist verwirret worden / und das ganze Jerusalem mit ihm. Priester / Pharisæer / Schrift. Gelehrte / Bürger / und alles was in der Statt ware / ist in Unruhe gesetzet worden / und haben alle ihrem zeitlichen Reich geforchten / beynebens für ihr Heil / und ewiges Reich nit sonders gesorget. Eben also zeigen sie sich jetzt widerum aufrührisch; und wie sie Christum bei seiner Ankunft mit keinem freundlichen

Isaia c. 24.
v. 2.

Cap. 2. v. 3.

Aug anaeschen/also wollen sie ihn jetzt mit grosser Ungestimme widerum tödt haben: Tolle, tolle, schreien sie: Fort mit ihm / fort mit ihm. Daß sie diesen so grossen Schatz nicht kennen / ist freilich eines theils ihrer Unwissenheit zuzuschreiben; aber andertheils auch ihrer Bosheit / welche freylich kein geringe Straf verdienet hat. So züchtige dann / sprich ich / O gerechter Gott / züchtige dieses grund-böse Volk/ Populum istum pes Jerem. c. 13. simum. Mache wahr / was du demselben schon vor längst durch den Propheten angetrohet / sprechend: Disper- Ibidem. gam eos virum à fratre suo, & patres, & filios pariter: Ich wil sie aufheinzander werffen / den Mann von seinem Bruder: desgleichen auch die Väter / und Söhne. Non parcam, & non concedam: neque miserebor, ut non disperdam eos: Ich wil nicht verschonen / und nichts nachsehen: und wil mich nit erbarmen / daß ich sie nicht vertilge. Du aber / O Christliche Bürgerschaft / nimme widerum ein Beyspiel an diesem verkehrten Volk. Mit seinen Sünden hat es von Gott verdienet / daß er es in seiner Finsterniß hat sitzen lassen / und nicht verschaffet / daß ihm ein frommer König / oder ein gute Geistlichkeit hülfliche Dienstleistung thun solte. Eben das kan auch anderen Städtten / ja ganzen Ländern widerfahren. Und diese ist endlich eine aus den grössten Plagen / so der erzürnete Gott über ein Sündhaftes Geimeinde zuverhängen pfleget: Man sihet es leider! an diesen Landshäften / welche von der Pest berey seynd eingenummen worden / und noch bis auf heutigen Tag von dieser Pest bestrangt werden. Nichts nütz waren sie vorher / sie lebten in steitem Saufz/ und Praufz. Die Andacht ware ganz erloschen; der Gebrauch zweyer heiligen Sacramenten / als nemlich der Beicht und Communion / lage schier gar zu Boden. Die Wissenschaften galten fast eben so vil / als die Tugenden / das ist / beyde nichts. Darum hat

Ec

hat Gott gestraffet / und über schlimme Leut ein schlimme Herrschaft gesetzt. Die Fürsten seynd von dem Glauben abgefallen / und mit ihnen ihre Untersassen. Die Catholische Geistlichkeit ist aufgejaget worden / und darfür seynd hineingeschlichen die falsche Lügen-Krämer. Diese steiffen jetzt das Volk auf dem einmal gefasten Irrwohn ; und was das Argste ist/ bleibtet das Ubel nicht bey den Anfangs verkehrten Vätern ; sonder es erstrecket sich auf die Kinder / und Kinds-Kinder/ ja schon auf vier / fünf / und noch mehr Geschlecht hinein. Gleich als hätten ihnen diese unglückhafte Stätt / und Länder fast eben dieses auf den Hals gewünschen / was die rasende Juden / da sie geschrüen : *Sanguis ejus super nos, & super filios nostros : Sein Blut komme über uns / und unsere Kinder.*

Damit uns dann Gott mit auch mit vergleichenen Straf heimsuche / wil sagen / damit er nicht über uns ein so schädliche Obrigkeit / oder verführerische Geistlichkeit verhänge / so lasset uns allen möglichen Fleiß ankehren/ daß den Sünden / und Lasteren / wann sie sich etwann in unser Statt / oder Land solten eingedrungen haben / kein beständige Wohnung gestattet werde. Fort hinauß mit der Geil- und Unfeilchkeit ; hinauß mit der Unmäßigkeit in Essen / und Trinken ; hinauß mit der Hoffart in dem allzugroßen Kleider-Pracht ; hinauß mit der Ehrabschneidung / und Verleimung des Nachstens ; hinauß mit aller Bitterkeit gegen den Benachbarten oder anderen/ welche unserem Glück / wie wir uns einbilden / in dem Liecht stehen ; hinauß mit der Veracht- und Verschimpfung der Geistlichkeit ; hinauß mit der Lästerung der H. Sacramenten ; hinauß mit der sträflichen Versaumniss der so hochnohwendigen Kinder-Zucht ; hinauß / sag ich / mit dergleichen Weißhandlungen ; damit Gott nit Ursach bekomme/ sein mitleidreiche Hand von uns abzuziehen / und darfür die feurige Straf-Ruhen zuergreissen. Dann

Weh alsdann uns ! Weh den Vätern ! Weh den Kinderen ! Weh den Kinds-Kinderen / und allen Nachkommlingen ! So wurde es uns auch alsdann wenig zur Seeligkeit helfen / wann man schon über uns seufzen / und eben das sagen wurde / was wir jetzt von den Juden / und Kezern sagen. Ach ! diese arme Leut / sprechen wir / wissen nicht was sie thun / was sie halten / was sie glauben / warum sie streiten / und wogegen sie sich schen. Die Juden / und Kezer gehen mit ihrer Unwissenheit Hauffenweis zu Grund / und empfinden in der anderen Welt / daß ob sie schon in etwas verführt worden / doch ihrer Unwissenheit halber nicht zu entschuldigen seyen / weilen dieselbige auch ihrerseits freiwillig / und fürsätzlich gewesen. Auß diesem allem ist endlich zusehen / wie weit sich die Schutz-Ned Christi / und das so hittliche Anhalten bey seinem himmlischen Vatter / daß er doch den Unwissenden verzeihen wolle/erstrecke. Kein so verführter Mensch / er seye hernach ein Jud / ein Heid / ein Türk / ein Sectierer / oder wie er endlich Mahnen haben mag / ist in der ganzen Welt zufinden, der nicht durch Christum den allgemeinen Welt-Heiland gnugsame / und wolerleckliche Gnaderhalte / sich auß seinem höchstgefährlichen Stand herauszuwinden. Wer aber seinen Kopf nit brechen / oder mit Fleiß blind dar ein gehen wil / den dringet mein Antrag um so vil desto mehr / je weniger er ihme selbsten die so kräftige Fürbitte des sterbenden Erlösers zu Neuh machen. Mit hin hab ich den ersten Theil meiner Passion-Predig / so vil das strafwürdige Juden-Volk anbelanget / zu Ende gebracht. Hoffe es solle hierauß das Christliche Volk erlernet haben / wie das Leiden Christi noch bis auf heutigen Tag zum öfteren erneueret werde. Darum besleife sich ein jeder / das wenigst seiner Seits / diesem Traur-Spils nemlich dem Leiden Christi / nach so langer Zeit ein Ende gemacht werde.

Zwey-

Zweynte Anklag /
Geführet wider die Diener-
schaft.

N.
218.

Gann ich rede von der Diener-
schaft / so nimme ich zusammen
so wol die Jüdische / als die Heid-
nische. Diese haben den lieben Heiland
nicht allein mit dem Mund / wie das
gemeine Juden-Volk / sonder auch mit
der That / und wirklicher Handanles-
gung gepeinigt. So kan ich aber ge-
wiss nicht fehlen / wann ich sie samment-
lich mit einem Nahmen des Lucifers
Henkers-Knecht nenne / und darbey ver-
sichere / daß drey höllische Gespenster in
sie hineingefahren / warvon sie / gleich
als besessene / zu aller Unthat seynd an-
gesporen worden. Die Heiden haben
drey Furien / oder Höll-Weiber gezäh-
let / deren sie die erste Alacto, die andes-
re Tisiphone , und die dritte Megara
benamset. Von disen dreyen rede ich
mit / sonder von dreyen Haube-Lasteren/
deren eigentliche Gestalt ich vorhero
meinen Christliebenden Zuhörer mit
wenig Worten gleichsam abmahle. Die
erste hat ein schönes / freundliches / und
lieblosendes Angesicht / jedoch also / daß
wer ihr nur recht auf die Augen / und
Lefzen sehen wil / leichtlich merken kan/
wie vil es geschlagen ; daß nemlich als-
les nur ein verribene Weis / und ihre
Wort nicht in dem Herzen / sonder auf
den äußersten Zungen-Spizlein gebo-
ren werden : Dieses Laster aber nenne
ich die **Santkratzende Schmeich-
lerey**. Das andere Höllen-Bezifer
ist dirz / und bleichfarbig von Angesicht.
Die Augen stecken ihme tief in dem Kopf
darinnen / und scheinet / als ob sie nit
recht beweglich wären ; daß gegen dem
Himmel werden sie gar niemalen aufge-
hoben ; an der Erden aber hasten sie sol-
cher Gestalten / als wolten sie sich in
dieselbige hineingraben. So hat auch
dieses Laster gar seltsame Händ ; dann
vornen her seynd selbige bewaffnet mit
Klaffen / wie die Raub-Vögel haben ;
Ihr Nahm aber ist die **Hungerige**

Geld-Sucht. Das dritte Aben-
teur ist ein halbe Meer - Kaz / und ein
halber Ldw ; von der Meer-Kaz hat es
die Muhrtwilligkeit / und von den Ldw
wen die Grausamkeit. Es scherzet / a-
ber sehr grob. Und wann es anfanget
zuwählen / so hältet es gar kein Maß
mehr. Wollet ihr dessen Namen wi-
szen / so nenne ich es die zugleich Meis-
terlose / und tobsinnige Unbarm-
herzigkeit. Jetzt wollen wir von
allen disen dreyen Lasteren insonderheit
reden / und sehen / wie hart unser lieb-
ster Heiland davon seye gepeinigt
worden.

Die Schmeichlerey macht den An-
fang : und Malchus (dann auf disen
gehet die Muhrtmassung Chrysostomi,
und viler anderen) Malchus sag ich /
der Caipha seinem Herren wol dienen/
und gefallen wil / versegel dem unschul-
digen Heiland einen sehr harten Back-
Streich. Ich sag / die Schmeichle-
rey mache den Anfang ; dann ob schon
Christus vil Feind gehabt / die sehr be-
gierig gewesen / ihme mit Stossen /
Werffen / und Schlagen hart zuzusea-
ben. So ist doch dises der aller erste
Streich / von derwe in dem ganzen Es-
vangelio Meldung geschicht. Herodes
hat Christum gleich in der Wiegen
tödten wollen. Aber Joseph hat das
Kind dem Mord-Messer dises Wülfes-
richs durch die Flucht entzogen. Die
Juden haben ihne wollen steinigen ; aa-
ber er hat sich unsichtbar gemacht / und
ist mitten durch sie aufgegangen. Die
Nazarethaner / seine eigene Landsleut/
haben ihne auf die Hbche desz bey ihrer
Stadt nächstgelegenen Bergs hinauf-
geföhret / in Meinung ihne von dan-
nen herabzustürzen ; aber dises mörde-
rische Vorhaben hat ihnen fehlgeschla-
gen / und Christus ist unverlebt darvon
kommen. Ist also bisshero von kei-
nem Streich / oder Wurff bey den Hs.
Evangelisten das geringste zufinden.
Es fanget das Leiden allbereit schon an/
und der HErr wird in dem Garten von
der aufgeschickten Ross gefangen ge-

N.
219.

nom

nommen. Da kan ich freylich nit gedachten/ daß es ohne Stöß/ und Streich abgelossen seye; dann die Spießbuben waren sehr grob/ und muhtwillig: darum glaub ich gänglich/ daß es bey dem Hängen/ Binden/ und Fortführen alleinig nicht verbliben seye; sonder daß der Jungfräuliche JESUS/ ohnereacht er sich auf allen Befelch diser Mord-Knecheten gar gern bequemet/ er dannoch ihre schwere Händ nur gar zu wol werde empfunden haben. Jedoch bleibt es bey dem/ was ich schon gesagte/ daß nemlich diser Streich aus allen der erste gewesen/ von welchem die Evangelisten schriftliche Anmerkung gehan. Und damit meine vilgeliebte Zuhörer sehn möge; daß die Schmeichlerey disem verwegenen Menschen den Arm geführet/ so gibe ich ihnen die Wort/ so er darbey geredet/zubedenken: er spricht also: Sic respondes Pontifici? Darfst du dem hohen Priester ein solche Antwort geben? Merket/ er wil bey seinem Herren wol dienen: er wil zeigen/ daß er dessen höchstes Ansehen vor jederman verfädige; daß er mit Wort/ und Faust für denselben streite; daß ihm das Herz weh thue/ und er sich vor Eifers-Hiz nicht halten könne gleich darein zuschlagen/ wann sein gnädigste Herrschaft/ wil nicht sagen verleyst/ oder beschimpfet/ sonder nur mit gebürender Demuth nit beehret/ und bewürdiget werde. Was er da für einen schlage/ das weiß er wol/ er hat dessen Macht erfahren; dann er ist selbsten darbey gewesen/ da Christus den ganzen Haussen mit den zweyen Wörlein: Ego sum, Ich bins/ zu Boden geworffen. Jedoch macht ihm die Schmeichlerey so feck/ daß er einen Streich waget/ welcher ihm nicht nur ein schwere Straf in der anderen Welt/ sonder jetzt gleich den urplötzlichen Tod auf den Hals ziehen kunte. O den verfluchten Menschen! Seinem Herren streichet er den Aermel/ und den Sohn Gottes schlaget er in das Angesicht. Bey seinem Herren wil er ein Scheiben einsehen/ und Christo ver-

finsteret er das Aug wegen des stark auflauffenden Wangs. Gegen seinem Herren gebrauchet er sich des Fuchs-wadels/ damit er lind streiche; und gegen dem Sohn MARIA bedienet er sich eines eisernen Handschuchs (wie der H. Bernardus Sermons de Passione darfür haltet) damit er nur wol hart treffe. So grob ist der Streich/ daß von demselben das ganze Haupt Christi erschiffet wird/ daß ihm die Zähn fraschen/ und das Feur zu den Augen herauffspringet/ ja daß er gar/ wieder H. Vincentius Ferreterius darfür halte/ zu Boden gefället wird. Dieser Fall aber muß derentwegen sehr hart gewesen seyn; weilen der gute H. Erz an den Händen gebunden vor dem hohen Priester dagestanden/ und also die Händ nicht hat vorwerffen können/ sonder nach aller Schwere dahin hat fallen müssen. Die Wort des H. Vincentij lauten also: Servus Pontificis alapā ipsum percussit, dicens; Sic respondes Pontifici? & prostravit ipsum ad terram: Der Diener des hohen Priesters hat ihm einen Barten-Streich versetzet/ sprechend: Antwortest du dem hohen Priester also? und hat ihm auf die Erdnen nidergeschlagen. So bezeuget auch das Schweiß-Luch Veronicæ, daß der Streich sehr heftig müsse gewesen seyn; weilen alda die Mahl-Zeichen darvon noch sollen gesehen werden. Ach! was ist aber das? Ihr heilige Engel/ wie könnet ihr euch also still halten? warum ist aus so vil tausenden nicht einer/ der disen freßelhaftesten Böswicht in die Hölle hinab schlage? vielleicht steht ihr da ganz erstaunt/ und hat euch die Verwunderung/ daß ein Mensch solle gefunden werden/ der seinen Schöpfer in das Angesicht schlage/ ganz unbesweglich gemacht? oder seyet ihr in der Betrachtung des so wundergedultigen Herrn dermassen vertieft/ und verzucket/ daß ihr gar an kein Nachdenken könnet? Ach himmlischer Vater! wann je deine Engel vor Verwunderung alle Bewegniß-Kraft verloren,

Joan. c. 18.
v. 22.

Sermons unico in die Paraceves, longè ante medium. mihi fol.

893.

ten / so schlage du zu : Respicere faciem Christi tui ; Sihe an das Angesicht deines Gesalbten / sihe wie es auf diesen Streich so übel zugerichtet worden. Es ist ja dieses dein Sohn / in dem du das grösste Wolgefalen hast ; alldieweilen er ist Speciosus praefiliis hominum, Der Wolgefalteste aus allen Menschen Kindern ? Er ist ja Splendor Paternæ gloriae , Der Glanz deiner Väterlichen Glori : Dieses Angesicht hast du dorren auf dem Berg Thabor mit den Strahlen deiner hellleuchtenden Gottheit also herausgezieren / daß die Apostel / weilen sie den gar zu grossen Glanz nicht erdulden künken / darvor auf die Erden niedergefallen ? wie schicket sich dann ein solcher unmenschlicher Bicken-Streich darauf ? wie kan dem Thäter der so gar grosse Fressel ungestraft hingehen ? Oder wo muß ich mich endlich mit meiner Klag hinwenden / daß man mich anhöre ? O gebenedeite Mutter MARIA ! sihe / sihe / wie das Wang / welches du zum dsteren mit grosser Süßigkeit deines Herzens geküsset / sihe / wie es mit Blut unterlossen / und hoch aufgeschwollen. O himmlische Braut ! es ist mir nicht unbewußt / daß du an diesem deinen Götlichen Brautigam sonderbar geprisen die Schönheit seiner

Cantic. c. 5. v. 13. Wangen / sprechend : Genz illius sicut areolæ aromatum : Seine Wangen seynd wie die schöne aufgezehrte Behllein in den Gewürz-Gärten. Ach ! so hülste mir anjezo anklagen die vermaledeite Hand / welche dir in diesem deinem Lust-Gärlein so grossen Schaden gethan / daß du von dem vorigen Augen-Trost kaum mehr einiges Kennzeichen finden kanst. Und ihr fromme Seelen alle ins gesamt / kommet herbei / trauret / seufzet / weinet mit mir. Unsere Jäher / wann sie anderst aus einem recht misleidigen Herzen herrühren / wird der so hart geschlagene JESUS für einen heilsamen Wund-Balsam annehmen / und darmit sein übelgeschädigtes Wang gar gern salben lassen. Er wird ihm auch

sehr wol gefallen lassen unsere Liebskuß / worin wir ihm den Schmerzen zulinderen trachten werden. Aber hülste euch / daß keiner herbeikomme / dessen Lessen nit vorhero von aller Schmeichlerey gereinigt seyen ; dann sonst wurde er keinen Kuß von ihm annehmen : allermassen solche Lessen nicht vil besser seynd / als die Hand dieses Herrn-Dieners / so ihne geschlagen : ja es ist ein Frag ob ihm nicht dieses Schmeichlers Werk weher gehan haben / als der Streich selbsten. Sic respondes Pontifici ? hat er gesagt / Antwortest du also dem hohen Priester ? Und auf solche Weis hat er sich erklaret / daß ihm die Hand nicht so fast vom Zorn / als von der Schmeichlerey seye geführet worden. Wann nun dieser Diener eben der Malchus gewesen / deme der Herz das von Petro abgestutzte Ohr in dem Garten widerum angeheilet ; so hat er hierdurch andeuten wollt / daß er sich auf kein Weis durch fremde Gutthätigkeit von seinem Herren werde abwendig machen lassen ; sonder allzeit ein gehorsamer und treu-verpflichter Diener zuverbleiben entschlossen seye.

O geliebtester Heiland / es ist dieses / leider ! nicht der leste Streich / so die Bosheit der schmeichlerischen Dienerschaft auf dich führet : du wirstest der gleichen noch wol mehr aufstehen müssen : Unus assistens ministrorum , C. 18. v. 22. spricht Iohannes , dedit alapam JESU : Einer auf denen zugegen stehen den Dienern hat JESU einen Bicken-Streich versetzt : Unus , Einer. Aber ach ! es wird bey einem nicht verbleiben : vil hunderf werden hernachkommen / und eben dergleichen Unthat an dir verüben. Sie werden sich bestleissen wol zudienen / und darneben dich / und dein Gnad mit Flüssen treten. Ich sihe ja / wie es schon wirklich zugehet ; ich höre wie diese Fresser weder an Gott / noch an das Gewissen / noch an das ewige Heil gedenken / wann sich ein Gelegenheit ereignet / worbey sie ihnen selbst mit schmeichlerischer Dienst-Beflissenheit ein Pfeissen schneit

N.
220.

schneiden können. Da gibt einer seiner Herrschaft in allem recht / da er doch sihet / daß alles wider Recht / und Billigkeit lauffe. Und wer thuf dieses ? Unus ministrorum , Einer von den Dieneren.

Da lobet ein anderer das Laster / und macht mit seinen heichlerischen Worten ein preiswürdige Tugend davor. Wer redet aber also ? Antwort / Unus ministrorum , Einer auf den Bedienten.

Da gibet ein anderer / weilen er sihet / daß sein Herrschaft Geld verlange / einen höchstschädlichen Maßt auf / wie man die Unterthanen mit Auflagen beschwren / die arme Leut aufsaugen / und die Barmherzigkeit gar aus dem Land jagen könne. Wer ist dieser Maßgeber ? Antwort / Unus ministrorum , Einer auf den Bedienten.

Da kommt schon wiederum ein anderer mit weiß nicht was für einer Schrift her vor / darinnen er den Vorschlag thuf / wie man die Handels-Leut / die Kramer / die Handwerker / die Geistliche / die Kirchen / die Klöster über alle vorige Anlagen auf ein neues zum Geldschwaben zwingen könne ; oder wie man eine neue Gewerbschaft anstellen solle / dar durch unter dem Schein einer allgemeinen Land-Hülf / die Wahren durchgehends verteuert werden. Und wer hat diesen so einträglichen / habe sollen sagen / so Land-verderblichen Einschlag gegeben ? Unus ministrorum , Einer auf den Bedienten.

Da hülft ein anderer seiner Herrschaft bestriegen / schächeren / wucheren / und vergleichen : Andere hätten noch schon ein Gewissen / aber unus ministrorum , Einer auf den Dieneren / eine auf den Dienerinnen wil sonderbar wol daran seyn / und allein mehr gelten / als die übrige alle ins gesamt : darum wird da und dor der Gerechtigkeit ein Ohr umgeriben. Da ist ein Beschlesserinn / oder Kammer-Magd / die ihrer Frauen die Ohren ohne Unterlaß mit süßen Worten anfüllt / und fast von nichts anderem redet / als von ihrer schönen Gestalt / und wolanständigem Kleider-

Geschmuck. Die auch mit ihr alle Tag etliche Stund verzehret ; damit sie der Welt nur wol schön in die Augen gebrach werde. Neben dem so trage sie dero selben alles zu / was sie andere auß den Haß-Bedienten / welche gern seaheten / daß ihr Frau weniger von der Eitelkeit / und mehr von der Fromkeit hätte / reden höret. Ja sie gibt gar oft einen Unschuldigen fälschlich an ; damit nur niemand anderer / als sie allein / den Schlüssel zum Herzen ihrer Frauen bekomme. Unterdessen muß JESUS leiden / und eijnen Bocken Streich nach dem anderen aufstehen. Der Satan lachet darzu / und ist ihm überaus recht / daß er seinen Verwaster / oder Verwalterin stets an der Seiten des Herrn / oder der Frauen habe / und durch sie / als durch seinen besten Werkzeug alles richten könne.

Aber ich merke wol / daß ihrer etliche diese mein Anklag für zu hart halten / und die bengemesene Schuld auf sich nie wollen ligen lassen. Wir dienen / sagen sie / zugleich Gott dem Herrn / und unserer Herrschaft. Wir beobachten unser Pflicht / und beynebeng auch unser Gewissen. Das wäre freylich recht ; aber wie kan es seyn / wann ihnen das / was sie loben / was sie ehrabten / worzu sie helffen / von der Gerechtigkeit / von der Liebe des Nachstens / von der misleidigen Barmherzigkeit / und anderen dergleichen Tugenden verbotten wird ? Sage was du willst / du kaufst mir nicht zu Wasser machen die Wort / so die ewige Wahrheit Christus JESUS selbsten gereget hat : Nemo potest duobus Dominis servire ; aut enim unum odio habebit , & alterum diligit ; aut unum sustinebit , & alterum contemnet : Keiner kan zweyen Herren dienen : dann eintwiders wird er einen hassen / und den anderen lieben : oder er wird einen gedulden / und den anderen veracheen. Ob du nun dein Herrschaft liebest / oder nur geduldest ; das wil ich allier nicht entscheiden / trag Sorg / die Liebe seye schlecht ;

N.
224.

Matt. c. 6.
v. 24.

schlecht; dann du hast ein eigenmütiges Herz / und liebest / gründlich von der Sach zu reden / nur allein dich selbst. Aber dieses ist gewiß / daß du Jesum nicht liebest / und die Wort wahr machešt: *Unum odio habebit, er wird einen hassen; oder alterum contemnet, er wird den anderen verachten; und diser andere ist bey dir Christus.* Dises geschicht / wann du das Gebott Gottes auf ein Seiten segest / das Gewissen nicht reden lasſest / die Sünd lobest / oder gar darzu hülffest / Racht / und Anschlag außgibest / die keiner / als der etwann ein Angel weites Gewissen hat / billichen kan. O freylich / mein Jesu / du bist verachtet: und must der Schmeichlerey einen Streich nach dem anderen außhalken. Man redet zugefallen / was dir ja nicht gefallen kan. Man dienet / und dienet wider dich. Man presset deine Arme / welche dir herzlich lieb seynd. Man achtet es nicht / ob schon ihrer vil mit Wort / Racht / und That sehr hart geschädiget werden; wann nur der Herrschaft ein khüles Säblein mit lieblosender Hand auf das Herz gestrichen wird. In der anderen Welt werden wir sehen / wie vil bey Malcho in den Flammen sijen werden / nemlich alle Gott-vergessene Schmeichler / alle gewissenlose Aermel / Streicher / alle falschherzige Ohren-Kräher / und mit einem Wort alle diejenige Diener / welche einem irdischen Herzen zugefallen die Gottliche Majestät / den König aller Königen / den Herrscher aller Herrschenden auf ein Seiten gesetzet haben.

N.
222.
Cap. 6. v. 5.

Ich aber beschließe diese erste Lehr mit der freuherzigen Ermahnung des heiligen Apostels Pauli, welcher in dem Sendschreiben zu den Epheser den Dienerschaft also zuspricht: *Servi obediens dominis carnalibus cum timore, & tremore in simplicitate cordis vestri: Ihr Diener gehorsamet euren leiblichen Herzen mit Forcht / und Zittern in Einfältigkeit eures Herzens.* Warum in Forcht /

und Zittern? wäre es dann nicht besser mit Lieb / als mit Forcht gehorsamen? das widerspricht / meines Erachtens der H. Apostel nicht: aber doch muß bey allem Gehorsam / so man der irdischen Herrschaft leistet / Forcht / und Zittern seyn: Die Ursach dessen ist / alldies weilen der Diener einen noch vil grössten Herzen hat / nemlich Gott / und sich sorgfältig umsehen muß; daß er diesen nicht beleidige / wann er dem kleineren Herren nach seinem Gefallen thun wil. Die nachfolgende Wort geben alles noch klarer. In simplicitate cordis vestri, spricht er: *In Einfältigkeit eures Herzens.* Einfältig solle seyn das Herz / und einfältig der Gehorsam. Auf zweyen Herren muß der Diener einen einfachen Herren machen / und dem kleineren Herren also gehorsamen / daß er zugleich auch dem grösseren Herzen / das ist Gott / gehorsame. Ja die ganze Ursach / warum er der sterblichen Herrschaft gehorsamet / muß diese seyn / weilen es Gott also haben wil / und außdrücklich befiehlt / man solle den vorsgesetzten gehorsamen. Es hat da eine Meinung / wie mit der Liebe des Nachstens: wegen Gott muß man denselben lieben / und nicht anderst. Also sollte der Diener seinem Herren gehorsamen / weilen er denselben in Gott findet / und durch solchen Gehorsam Gott gefallen kan. Darum setzt der heilige Paulus auch noch diese Worte hinzu: *Servientes sicut Domino, & non hominibus: Dienet als wan ihr nicht den Menschen sonder dem Herrn dienet.* v. 6. 9. 1 Dann nun dein Herr / oder Frau etwas eihen solte / daß Gott zuwider wäre / und du auf Beagierd wol bey ihnen geschrieben zuseyn / solchen Besuch vollziehen würdest; sonst verbar in schweren Sachen / welche uns ter einer Todstand verbotten seynd / so könftest du mir es nicht für Ungut aussnehmen; wann ich sagen würde / du seyest ein Mitglied derjenigen Bruderschaft / welche Malchum zu einen obersten Vorsteher hat. Er wird angesetzt / als ein schlimmer Knecht mit vilen Streit

Streichen geschlagen ; und werden die höllische Henkers-Knecht in Ewigkeit nit auffhören ihne zumaultaschen. Dir aber wurde es gewiß auch nit vil besser ergehen. Darum sihe / daß du allzeit bleibest in simplicitate cordis, in Einsamkeit des Herzens. Zertheilest du aber dein Herz/ und wilst Gott nur das halbe schenken/ so wirffet er dir das selbige widerum zurück. Er wil das ganze haben / oder nichts. Dahero wann du auf zweyen Geboten nicht eines machen kanst / das ist / wann du nicht sihest / daß dir Gott eben das befehle/ was die Herrschaft/ oder daß aufs wenigest der Befelch Gottes disem anderen Befelch nit entgegen stehe/ so lasse dich nicht ein / sehe dein Seel nicht auf; sonst wirdest du einsmals deinen Theil bei Malcho finden.

N.
223.

Bon der Schmeichlerey komme ich zur Geld-Sucht / so das andere Höll-Gespenst ist / wovon Christus unter den Händen der Dieneren sehr vil habe leiden müssen. Ich pflichte allhier bey Ludovico Granatensi und mehr anderen/welche darfür halten/ daß die Heidnische Gerichts-Diener von den Juden Geld empfangen ; damit sie desto ungütiger darein schlagen / und in Peinigung des unschuldigen HErrens aller Barmherzigkeit vergessen solten. Die Wort des H. Vatters Chrysostomi geben mir ebenfals zu diser Muhtmasfung Anlaß: dann in seiner Auslegung über Matthæum spricht er also : Conviciabantur milites , & insultabant , vel Judæis gratificantes , vel suis depravatis utentes moribus. Multigenis autem contumeliis ipsum affiebant : Die Soldaten zogen ihme allerhand Schmach zu / und spotteten seiner / eintweders den Juden ein Gefallen zuleisten / oder auf eigener Meisterlosigkeit. Sie thaten ihm vil unbilliches / und schimpfliches an. Sonderbar seynd zumerken die Wort : Vel Judæis gratificantes : Eintweders den Juden einen beliebigen Dienst zuerweisen. Nun so ist uns aber nicht

unbekant / was dise abgesagte Feind Christi/ die Juden nemlich / zu anderen Zeiten in die Hand genommen / wann sie einen / der Christo schaden sollte / an sich haben kauffen wollen. Geld/Geld botten sie an / und versprachen ein gute Bezahlung ; Also haben sie den Verräther Judam auf ihr Seiten gebracht: Cap. 14. v. 11. Promiserunt, spricht Marcus, ei pecuniam se datus : Sie haben versprochen / daß sie ihm Geld geben wollen. Also haben sie auch erkauft diejenige Soldaten/und Wächter welche fälschlich aufzugeben solten/daß Christus von seinen Jüngern bey nächster Weil auf dem Grab seye hinweg gestohlen worden : Pecuniam copiosam dederunt militibus dicentes: Matth. cap. 28. v. 11. & 13. cite, quia discipuli ejus nocte venerunt, & furati sunt eum, nobis dormientibus : Sie haben den Soldaten großes Geld gegeben / sprechende : Sagt daß seine Jünger zu Lachis / da wir schlaffen / gekommen / und ihne darvon geraubet haben. Es waren sonstne dise Juden/ so vil das Geld anbelangte / sehr anhebig/ wie sie dann solche Untugend noch auf heutigen Tag haben. Aber wegen der so grossen / und unversöhnlichen Feindschaft / welche sie wider Christum gefasst/ ließen sie sich nichts reuen ; Pecuniam copiosam dederunt : Sie haben vil Geld den Soldaten hin aufgezähler. Anderer Seits aber waren dise Knecht sehr hungerig ; massen auf dem erhellet / daß sie so spizig auf die Würfel gesehen / wie etwann selbige / die Theilung der Kleideren Christi betreffend/fallen wurden. Gewiß ist / daß dise Kleidung nicht statlich / sonder gar schlechte gewesen / und noch darzu wegen des so vilen stossens / schlagens/niderwerfens/widerum über sich reissens/auf der Erden/ und bey der Ausführung gar in dem Rohr herumziehens/dann auch wegen des so gar vielen Blutvergiessens gar übel seyn zugesichtet worden ; und dannoch waren sie alle begierig darnach/ und wolte keiner dem anderen den ungenäherten Rock übera

In caput vi.
gesimum
septimum.
ante medi-
um. mihi
fol. 618.

Joannis cap.
19. v. 23.Ibidem.
v. 24.

überlassen / sonder es müsse darum gespielt seyn. Ja sie haben um die Fleck/ und zerrissene Stuck mit einander gestritten: Acceperunt, schreiber Joannes, vestimenta ejus (& fecerunt quatuor partes) unicuique militi partem: Sie haben seine Kleider genommen (und vier Theil darauf gemacht) einem jeden Soldaten seinen Theil. Nur den erstbesagten Rock haben sie nicht zerstückt; dann sie sagten: Non scindamus eam: Disen wollen wir nicht zerschneiden / oder zerreißen. Wan nun die Knechte so begierig gewesen auf das Nemmen / und die hoche Priester/Pharisäer/ und Schriftegelehrte niemals freigebiger seynd befunden worden / als wann sie Christo mit ihrem Geld einen Feind / Verräther/ oder Verfolger haben kaufen können / so lasset sich ja nicht ohne Ursach muhtmassen / daß die Arm und Händ der Peiniger Christi anstatt des Vels / welches sonst die Glider stark machen / mit der Geld-Salben seyen angeschmieret worden: Die Haubz Ursach aber/ warum die hoche Priester/ Pharisäer / und Schriftegelehrte in diesen Umständen dem Geld vil weniger / als sonst jemalen/ werden verschonet haben/ ist/ weilen Pilatus lange Zeit nicht dahint zu bringen gewesen / daß er dem Herrn das Leben absprechete. Werden also die Juden geforchten haben / es möchte ihr ganze Anklag hindangeset/ und Christus widerum auf freuen Fuß gestellt werden. Dieses aber wäre in ihrem Sinn gewesen error peior priore, Ein vil schlummerer Schäler / als der vorige. Damit ihnen dann kein solcher Spott angehenket / und Christus nicht widerum freu gelassen wurde / haben sie vermuhtlich den Henkers-Knechten mit Schankgaben tapfer zugesprochen / damit sie ungütig dareinschlagen solten. Endlich / und für die lefste Prob kan dienen dasjenige / so wir noch jetzt von den Juden vilmals sagen/ und erzählen hören: daß sie nemlich die Christliche Kinder mit Geld erkäuffen ; und sich nichts reuen lassen /

wann sie nur Christum in seinen Gläubigen / oder in den gekauften Kinderen markeren / und aufschlachten können. Also dañ / und auf eben diese Weis werden sie den Tod Christi selbsten mit Darschissung der Geld-Münz gekauft haben. Allermassen David unter seinen Juden dieses Laster / die Unschuldigen nemlich mit Bestech-Gaben hart zu dringen/ und tief hineinzuheben nicht für so gar fremd müß gehalten haben / in dem er sage: daß derjenige eingehen werde in den Tempel Gottes/ der seinen Nächsten nit betrogen / mit Wucherer keine Reichtuhmen gesamlet / und endlich Qui munera super innocentem psal. 14. v. 5. accepit: Welcher zu Nachtheil des Unschuldigen Eine Geschänk angenommen. Bleibet also darbey / daß die Juden mit grossem Geld ein grosse Mordthat/ ja die grösste auf allen/ so jemals begangen worden/ gekauft haben.

So wil ich aber jetzt nicht sagen/ wie heftig diese mit Geld bestochene Mord-Knecht dareingeschlagen ; dann solches gehöret zu dem/ was theils heut/ theils morgen in dieser Passion-Predig noch folgen wird ; sonder ich schärffe an jeho mein Anklag wider die Geld-Sucht dieser barbarischen Mord-Knechten / und sprich also: Wie dann ihr rasende Tzgerthier / so höre ich wol/ müß der unschuldige Heiland Blut geben / weilen man euch Geld gegeben hat / Solle das schöne / und zarte Fleisch Christi euch für einen Amboss dienen / worauf ihr euch das Glück schmiden / und gute Täg schaffen möget / Müß er seinen Rücken herstrecken/ weilen ihr die Hand nach dem Geld außgestrecket / Müßt sich stossen/ streichen/ schlagen/ und bis auf den Tod verwunden lassen / damit euch niches abgehe was zum Spielen / Zechen / und anderen Ruben-stücken / darvon ich gar nit reden darf/ erforderet wird / O ihr Mörder ! kan man euch dann mit dem Geld alle Barmherzigkeit abkauffen / daß ihr ärger / und rasender werdet / als alle Wolf/ Löwen / Bären/ und Pantherthier / Müßt euch

N.
224.Matthæi
6.27. v. 64.

D

dann

dann der Jungfräuliche Sohn MARIAE
unter den Streichen vor die Füß fal-
len / weilen auch etliche Groschen in die
Hand geleget worden / die ihr extrem
Kinderen nach Hauß bringen könnet ?
O des Blut-Gelds ! Solle man nit
solches jetzt gleich in einem Feuer-Ofen
zermelzen / und euch dasselbige ganz
füßend / und wallend in den Hals hinz-
eingiessen ? Solle man euch nit jetzt
gleich in den höllischen Schnellz-Ofen
hinabstossen / und einem jeden auf euch
den wolverbienten Fluch auf die Reiß
mitgeben Pecunia tua tecum sit in
perditionem : Dein Geld seye dir
zur Verdamnus ? Und du /
mein IESU / must wegen des ver-
fluchten Gelds so grosse / so schwere / so
unaussprechliche Marter leiden ? Ach !
darum seynd die Streiche so heftig / weis-
len sie gekaufte Streiche seynd. Jetzt
verstehe ich deine Worte / so du durch den
Mund des Propheten Davids ausgesprochen :
Quæ non rapui, tunc exol-
vabam : Was ich nicht genossen
hab / daß hab ich damals bezahlt :
Ich gib dir Zeugniß / daß du keinem
Menschen das geringste entzogen / ja
daß du vilmehr deine Reichtümen von
dem Himmel herabgebracht / und die-
selbige unter uns reichlich aufgetheilet.
Jetzt aber must du widerum zahlen : was
die hohe Priester / und Schriftgelehrte
deinen Peinigeren / dir die Streiche dar-
mit zukauffen / haben dargereicht.
Weilen du aber blutarm bist / und kei-
nen Häller vermagst / so must du es mit
deiner Haut bezahlen ; Ach ! wie wird sie
dir zerissen ! ach wie muß sich deswegen
dein ganher Leib zerzehren / und zerfleis-
chen lassen ! Jetzt siehe ich auch / war-
um du in Lebens Zeiten mit dem Geld
so gar nichts habest wollen zu thun ha-
ben ; warum du dem boshaftest Ver-
räther Judæ den Säckel vertrauet ;
warum du denjenigen / der dich für ei-
nen Schidmañ zu haben verlanget / und
begehret / du sollest verschaffen / daß zwis-
chen ihme / und seinem Bruder ein rich-
tige Theilung gemacht werde ; ich
siehe / sprich ich / warum du diesen Mens-

Aetorum
c. 8. v. 20.

psal. 62. v. 5.

Lucz c. 12.

schen von dir geschaffet / und dich in kein
Streit-Sach oder Geld-Theilung je-
mals habest einlassen wollen. Du hast
nemlich wol vorgesehen / was für un-
aussprechliche Marter-Plagen dir das
Geld verursachen würde : und daß sich
dein schmerzhafftes Leiden durch Er-
kaußung des verrätherischen Kisses
Judæ anfangen / hernach beständig
durch die blutige Händ der unbarm-
herzigen Kerkers-Knechten würde fort-
gesetzet / und zulest mit deinem Tod gar
geendiget werden.

Hast du aber anjezo / O liebwehr-
ter Heiland : vor dem Geld frid ? wer-
den deine heilige Wunden dadurch
nicht mehr aufgeschärft ? Seynd die
jenige alle gestorben / welche auf Be-
gierd des Gewinns dir so vil schmäch-
liches / und unbilliches haben anthüre
därfen ? Ist jetzt keiner mehr in der
Welt / wenigst unter den rechtglaubia-
gen Christen zu finden / deme das Geld
lieber seye / als du ? Ach ! mein IESU /
soltken noch einmal in dir gesunden wera-
den omnes thesauri, alle Schätz der
Welt / so gefalset doch vilen der Abgott
Mammon besser / als du. Alle Tag rich-
tet dir das verfluchte Geld widerum ein
neues Bad an. Dann Owas für La-
ster / Thaten erkauffet man nit noch
immer fort mit demselben : wo ist mehr
ein Leben / ein Ehr / ein guter Nahm / ein
eheliche Keuschheit / ein jungfräuliche
Reinigkeit vor dem / der wol Geld zuge-
ben hat / mehr sicher ? wil man einen auf
die Haut legen ; nur Geld her ; so wird
sich bald ein Meichel-Mörder zu solcher
Unthät anerbieten. Wil man einen ge-
rechten Handel krum / und ein Testa-
ment unrichtig machen ; so fülle man
nur die Hand mit Ducaten an / so wird
sich gleich ein gewissenloser Advocat
oder Rechtsgelehrter anmelden / der ih-
me dises zubewerk = stellen getrauet.
Wil man ein Bestung / die mit Gewalte
nicht zueroberen / durch Verrätherey
einbekommen ; so wird bald einer da seyn /
der mit Judæ die Händ aufstrecke / und
sage : Quid vultis mihi dare ? Was
wollet ihr mir geben ? so solle der
Platz

N.
225.

Platz auf diesen vnd diesen Tag in euren Händen seyn. Wil man ein geistliche Pfründe/Amt / oder Würde an sichischen: nur geschwind einen Säckel mit Geld gefüllt ; so wird man den abscheulichesten Kauf / ob schon denselben Simon Magus in eigener Person gemacht hätte / darmit vergulden können. Wil man einer keuschen Jungfrauen ihr Eilgen / die sie Gott dem dem H. Erzen zuschenken gedenket / abschwächen / so solle es gewiß / wann nur Geld da ist / an einer ehrlosen Kupplerin nicht fehlen / die ein solche Schandthat entweder gar aufwirke / oder doch das Herz der guten Jungfrauen in grosse Verwirrung bringe / wo nicht gar in die äusserste Gefahr hinein hebe. O vermaledeutes Geld ! wie muß nicht der liebe Jesu wegen deiner in seinen armen Weisen / in seinen verlassenen Wititiwen leiden ! wie oft muß er ihme in seinen Kirchen: Gefällen/ und Einkünften unrecht thun lassen ! wie ist er so gar in dem H. Sacrament: Kästlein selbsten vor die nicht mehr sicher ! Wann wir nicht wusten/ daß die Meinung falsch / welche lehret/ daß die menschliche Seelen von einem Leib in den anderen fahren / so könnten wir billich zweyten / ob nicht die Seelen jener geldsüchtigen Juden / welche so unbarmherzig mit Christo verfahren / jetzt in die Leiber etlicher/ so sich Christen nennen / hineingefahren seye. Gewißlich/waß das Leiden Christi heut widerum solte verneuert werden / so wurde man darzu Leid genug finden. Man wurde haben können einen Verräther Judam. An falschen Zeugen wurde es ebenfalls nicht ermanaged. Desgleichen wurde man so hungerige/und beynebens so verwegene Gesellen aufstreichen können / die um das Geld Christum selbsten fangen / schlagen/stossen/ geißen/ krönen/ kreuzigen/ und tödten würden. Mit seinem Blut wurden sie der Obriakeit die Steuer / dem Hausherrn den Zins / und dem Wirt die Zech bezahlen. Geld/Geld verlanget man anjezo so stark zu haben/ daß alle Unshaten gelten müssen; dannif

man nur dasselbige zur Hand bringen möge. Man wil prangen/man wil sich stattlich heraußkleiden / und nit allein sich/sonder auch Weib/und Kind. Seiden muß es seyn : von kostbaren Bändern/Borten / Spizien / und Gestick. Werk solle alles schimmeren. So verlanget man auch mit wolgeschmacken Bisslein abgespeiset zuwerden : an dem Spil-Geld solle auch kein Mangel seyn. Neben diesem allem ist man gesucht ein Land-Gut einzuhun/darvon man sich schreiben / und also das Geschlecht in hohes Ansehen bringen möge. Woher sollen die Mittel zu allem diesem genommen werden ? der Arme muß geben/der Bauer muß schwitzen/die Glau bigemüissen verlieren/die Parkeyen müssen fallen lassen. Der einen Dienst haben wil/muß schenken / die einen Zins verlangen / müssen schmieren / der Fürst/ dessen Gnad man mit unvorsichtigen Vorschlägen erkauffet / muß von dem zusamgebrachten Geld ein Stück mittheilen ; die Kirchen müssen den Abzug geben ; und wann es um und um kommt / so muß Christus überall zählen : dann was man mit Unbilligkeit zusambringe / das wird Christo abgenommen. Ein jede Sünd wider die Gerechtigkeit ist gleichsam ein Geiselsstreich/der Christo etliche Blutstropfen aus den Aderen heraußpresset.

Ach Christen Christen ! lasset euch doch das Geld / worvon euer liebster Heiland so hart gepeiniget wird / nicht zulieb seyn. Füllt doch euren Beutel mit dem jenigen Blut nicht an/welches einsmals so laut wider euch schreuen wird. Ja damit ich recht sage/ nemet zu euch das Blut Jesu Christi/vnd halzt es für euren grössten Schatz; leget es hinein in euer Herz ; dann es ist der teure Wehr/warmit ihr seyet erkauffet worden. Empti enim estis, rufet euch zu der H. Paulus, prelio magno. Gloria, & portate Deum in corpore vestro : Dann ihr seyet erkauffet worden mit einem grossen Wehr. Preiset/vnd ertraget Gott in eurem Leib. Ach ja ! tragt nicht das unger

Od 2

rechte

rechte Gut in eurem Säckel herum / leget es nicht in euren Schätz-Kasten ; sonder portate Deum in corpore vestro, trager Gott in eurem Leib / in eurer See / in eurem Herzen : Risten / und Truhen / ja ganze Gewelber voll was können sie euch nutzen / wann das Herz an guten Werken leer ist ? Und was wird man einsmals an dem Jüngsten Tag um das Geld kauffen können ? fürwahr nicht den Gunst des Richters ; dañer lasset sich nit bestechen ; nicht die Fürbitt MARIE ; daß sie wird alsdann der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen müssen : nicht die Hülf der Heiligen ; dann sie werden alle sagen : Justus es Domine, & rectum judicium tuum : Herz / du bist gerecht / und gerecht ist dein Urtheil : Nicht den Himmel ; dann er steht nur der Tugend offen ; nicht die Linderung der heißbrennenden Flammen ; dann wir wissen ja schon wie der reiche Präßer vergeblich um ein Tröpflein Wasser gebetten / geschrüen / und gesäußhet. So wird euch dann das Geld / von welchem jetzt mancher so vermessentlich gesagt : Hab ich Geld / so hab ich / was ich wil ; dann mit disem an ich mir alles zuwegen bringen : das Geld / sag ich / wird euch alsdann zu nichts dienen / als zu Erkauffung eines ewigen Unheils. Jetzt machen wir unter dem Geld einen grossen Unterschied / und dieses zwar nennen wir ein gutes / jenes aber ein falsches Geld. An dem jüngsten Tag werden wir sehen / daß alles Geld falsch gewesen / und fast die ganze Welt betrogen habe. Weh denen ! welche auß Lieb desselben Christum verräthen / gepeiniget / und gekreuziget haben. So hoffe ich aber der allgütige Gott werde sich anheut / wo nicht über alle / doch über etliche erbarmen / welche bishero von der Liebe dieses glänzenden Metalls ganz eingenommen / ihrer See so grosse Verantwortung aufgeburdet : ich hoffe / er werde ihnen ein heiliges Tröpflein von seinem so häufig vergossenem Blut an die Augen streichen / daß sie auß wenigst so vil sehen / als die fast stockblinde Phas

risceer gleichwohl noch gesehen haben. Es kame Judas daher / und warße ihnen die dreyßig Silberling vor die Füß ; Sie aber sprachen / Non licet eos mittere in carbonam , quia pretium sanguinis est : Es ist nicht zulässig dieses Geld in den Gottes-Kasten zu legen ; dann es ist ein Blut-Geld.

Matth. cap. 27. v. 6.

Ja ja / disem ist also / premium sanguinis est. Darum meine liebe Christen spreche nur wolst / Non licet, premium sanguinis est ; Dieses lässt sich und jenes auch nit thun : daß ist aber mal nit recht. Non licet, Es stehtet mir mein Seel / und Seeligkeit darauf. Sage die Welt / was sie wolle : Sie wird mich nit auf ihr Seiten bringen ; wann sich schon alle andere von ihr solten versüthern lassen. Premium sanguinis est : Nein / daß nümme ich nicht an ; Meinen Jesum verkaufte ich nit für alle Schätz der Welt. Ich solle mein Reisched / mein Jungfräuschafft / mein ehliche Treu / mein Gerechtigkeit / mein Gewissen / meinen Zuspruch zum Himmel / mein ewiges Heil darum verkaufen. Nein / daß thue ich nit : Premium sanguinis est : Ich müste darfür hinausgeben / was meinen Jesum so vil Blut / so vil Schmerzen / und endlich den Tod selbsten gekostet. Lieber wil ich Blutarm seyn / lieber meine Kinder in Bettel hinausziehen lassen ; als daß ich lebe von dem / was ich ohne Erneuerung des Leidens Christi nicht haben / nicht verdienen / nicht gewinnen kan.

Within / Beliebte / hab ich auch diesen anderen Absatz / wie sich die grosse / und kleine Dienerschafft mit Annemung des Gelds wider Christum versündigt / zu End gebracht. Wann bey dieser Abhandlung auch andere / die keine Bediente seynd / und doch mit Geld umgehen / erlernet haben / wie sie sich hinsiran vor dem ungerechten Gewinn hüten sollen / so seye deswegen dem schmerzhaften Heiland schuldigester Dank gesagt. Gott gebe / das anheut ein jeder seinen Geld-geiz / sein Gewissensuch / und alle seine Ungerechtigkeiten in dem Blut Jesu Christi vertränke.

Das

N.
226.

Das dritte Höllen-Gezifer/ worvon ich Anfangs gesagt/ daß die so wol Jüdische/ als Heidnische Dienerschaft seye besessen worden/ ist für heut noch übrig/ nemlich die Unmenschliche/ und aller Erbärmuth vergessene Grausamkeit. Wer wil erstlich erklären/ wie der unschuldige HErr gleich die erste Nacht in dem Haß Caipha, wenigst drey Stund lang aneinander/ auf alle erdenkliche Weis seye geplage worden? die heilige Evangelisten machen zwar wenig Wort hiervon; sagen jedoch dermassen vil/ daß uns darbey die Haar gen Berg stehen; Expuerunt in faciem ejus, sagt Matthæus, Sie haben ihme in das Angesicht gespüen. Was kan aber auch dem allerwenigsten Stall - Knecht für ein grössere Schmach angethan werden/ als wann man ihm denjenigen Unraht/ worvon jederman so grosses Abscheuen hat/ in das Angesicht wirffet? sonderbar wann dieses nicht nur einmal geschicht/ sonder öfters/ und von vilen zugleich/ welche alle ihren stinkenden Magen ausleeren/ und ein jeder der gröbste Unflat seyn will? Alii, sagt abermal Matthæus, palmas in faciem ejus dederunt; Andere haben ihme mit flachen Händen gemaultaschet: und dessen Streich zum besten gepatschet/ oder geschnalleit, der gedunkte sich aus allen der lobsameste zuseyn. Colaphis eum ceciderunt. Es ist aber bey den flachen Händen nicht gebliven; sonder sie haben ihme noch darzu mit Fäusten geschlagen. So vil stunden ihrer zur Linken/ und so vil zur Rechten/ andere stellten sich dem HErren Grad vor das Angesicht; andere bliben hinder ihm. Alsdann wurde das H. Haubt von den so vilen Streichen immerfort hin und her getrieben. Wie dem Spil-Ball kein Ruhe gelassen wird/ also bekame das Götliche Angesicht jetzt von diesem/ bald von jenem einen groben Streich. Der zur rechten Seiten stehende/ schluge es hinum; und also gerühte es dem zur Linken an die Faust. Der von hindern-

her schluge den HErren auf das Knick/ dardurch wurde das heilige Haubt fürwärts/ und gegen der Brust herabgetrieben. Gleich aber führte der Bordere einen Streich von unten auf an das Kinn/ und also musste der ganze Leib widerum zurück/ wo nicht etwann samt dem Stul/ darauf sie ihme gesetzet hätten/ gar über und übergehen. Haar/ und Bart/ wie der Prophet Iaias sagt/ wurden ihm ebenfals sehr übel zerraußset: mit was Schmerzen/ kann niemand unbekant seyn/ wer da weiß/ daß auch ein einziges Härlein von dem Kopf/ wann es mit der Wurzel außgeropset wird/ mit geringe Empfindlichkeit verursache: wil geschweigen wann ganze Busch-Haar oder Locken/ freylich mit ohn schmerzliche Auf- und Anziehung der Haut/ miteinander außgeraußset werden. Des Spottens/ Lachens/ Schändens/ Schmächens/ und Lästerens ware kein End: sonderbar nach dem sie ihm die Augen verbunden/ und zu Beschimpfung seiner Weissagungen ein solches Rauppen-Spil mit ihm angefangen/ daß die heilige Engel gezwungen worden/ bitterlich darüber zu weinen. Sonsten können ihnen die himmlische Geister nicht genug sehen das unvergleichlich schöne Angesicht Christi/ wie dessen die H. Schrift Zeugnuß gibet mit folgenden Worten: In quem desiderant Angeli prospicere. Aber anjeho wenden sie alle vor Übermaß des Leids ihre Augen ab/ und können dieses erbärmliche Traur-Spil nicht mehr ansehen. So hatte dann auch damals die Sonne dieses besondere Glück/ daß ein so grosse Ungebür nicht in ihrer Geigenwart verübet worden. Es ware damals Nacht/ und sie/ die Sonne/ striche weit von dannen unter der Erden herum. Wäre sie aber ob der Erden gewesen/ so würde es wol zuschaffen gegeben haben/ da sie nicht schon dazumal die Klag angezogen/ und die die ganze Welt in ein Traur-Nacht hineinvergraben hätte. Wer hat es aber um Gottes Willen disen Lottersbuben geschaffet/ daß sie mit dem gesangenen

Dd 3

Herr

Matthæi
c. 26. v. 67.

Ibidem.

Ibidem.

Epist. 1. Pe.
tri c. 1. v. 12.

Herren einen so grossen Muhtwillen verüben solten: Ihr Herrschaft ware freylich Christo spinnen feind; jedoch lesen wir nicht, das Caiphas, oder ein anderer aus der hohen Priesterschaft Christo diese zugleich so schimpfliche und schmerzhafte Verspottung angeschafft habe. Die Haubt-Diener und andere Freunde, so sich darzugeschlagen haben (wie leicht zuglauben) dieses Lazarus-Spiel auf eigenwilliger Bosheit angestellet: diese, diese haben sich als ein dicker Innen-Schwarm um den Herren herum versamlet, und ist keiner aus alle gewesen, der ihne nicht mit seinem giftigen Stachelsworten sehr hart verlehet.

N.
227. Zukommen auf die Römische Soldaten, frage ich ebenfalls, wer ihnen befohlen ein Kron aus scharfspitzigen Drorneren zuflechten, selbige Christo auf das Haubt zusehen, tief hineintrücken, und mit dem Mos-Rohr darauf zuschlagen, damit nur alle Stachel so wol vorneher an der Stirn, als zu beyden Seiten an den Schläffen, und auch an dem hinderen Theil des Haubts, voll-tief eingreissen solten: wer hat diese neue, und bisher niemal erhörte Marter-Plag erdacht? von der Geißlung rede ich für dieses mal nichts; daß ich weiß wol, daß Pilatus hieran die Schuld hat, und darum solle er von mir morgen angeklagt werden. Wer hat, frage ich noch ein mal, diese erschreckliche Peinigung mit der dorneren Kron erfunden? Ach! was frage ich lang, ein verdamlicher Fund des dritten Höllen-Gespensts, der rasenden Wühfsucht, ist dieses. Sie/sie hat die Kron geslochten; sie ist Ursach, daß nach deme vorherdem lieben Herren dorf in dem Garten das Blut nur durch die Schweiß-Löchlein herausgetrungen, jetzt demselben neuen Weg durch das verwundne Haubt seynd geöffnet worden. Jetzt hat freylich dieser schmerzhafte Bräutigam seiner lieben Braut den Schmerzen klagen, und sagen können: Caput meum plenum est rora, & cincinni mei guttis noctium: Mein Haubt ist voll des Tanes, und meine Haarlocken

voll der Nachttropfen: Wie die Nacht ware, also ware auch das Tau, und die Tropfen beschaffen. Ich weiß es wol, daß die Krübung mit bey der Nacht, sonder bey dem Tag vorgenommen worden, doch weiß ich auch, daß Christus gesagt: Hæc est hora vœstra, & potestas tenebrarum: Dieses ist euer

Lucæ c. 22.
v. 33.

Stund, und der Gewalt der Finsternissen. So ware dann dieses ein peinliche Nacht; darunter die blutige Tau-Tropfen ohne Zahl gefallen. Auf den Tropfen aber seynd worden Rinnlein, auf den Rinnlein Bächlein, und also das heiligste Haubt Christi ein lauterer Blut, in laufere Wunde, ein lauterer Geschwur, ein lauterer Schmerz. Das aber der Herr auf so unmenschliche Weis solte geplagt werden, lesen wir nicht, daß Pilatus befohlen habe. Kan verhalben (weilen die Evangelisten Pilato solche Unthat nicht aufzurüsten) gar wol vermuhtet werden, die Grausamkeit diser Kriegs-Gurglen habe nach der so harten Geißlung auch diesen Zusatz der Peinen ersdacht: Wie dann ja freylich auch derjenige Frestler, welcher Christo an einer langen Stangen, den in Essig eingedunkten Schwammen an das Kreuz hinaufgeboten, keinen Befelch gehabt, solches zuthun, sonder aus eigener Bosheit hingelassen ist, den todt schwachen, und allbereit schon dahin sterbenden Heiland noch ein mal zupeinigen: als wann ihme, nach so peinlicher Anaglung an das Kreuz, noch etwas übergebliben wäre, daß er gar entrichten müste, um also seiner Grausamkeit ein sattsames Gnügen zuleisten.

O Jesu, was ist zwischen dir, und einen jedwederen anderen, der zum Tod verdammet wird, für ein handgreiflich grosser Unterschied! Es wird ein Mörder eingezogen, der alle Wälder ausgeklopft, und bey zwainzig, dreißig, ja noch mehr Menschen auf die Haut gesetzt. Da bringet man einen daher, der seinen Vatter, Mutter, und alle Geschwisterlein mit blutiger Hand ermürget. Der Kerkermeister bekommet

N.
228.

Be-

Befelch ihne in fleisige Verwahr zu-
nehmen. Und wie verfahret diser mit
ihme ? Antwort: wie es die Obrigkeit
befilch / und vorschreibt. Er wirffet
ihme an so vil Ketten / als man befoh-
len/ und mehr nicht; er reichert ihm die
tägliche Mährung in der Maß / wie es
die Gerichts- Herren verordnet haben/
und bricht dem armen Sünder darvom
nicht das wenigste ab. Er wirffet ihm
auch nicht in ein noch tiefferes Loch / als
welches ihm außtrücklich ist benamset/
und bestimmet worden. Kurz zusagen/
er bezeuget sich gegen dem Ubelthäter
dermassen gütig / daß ihm diser seinen
Vatter nennen. Kommet es gar zu dem
endlichen Gerichts-Urtheil / sagt man
dem Scharfrichter an / daß der Gefan-
gene ihm hie mit völlig überlassen seye /
so trittet diser in den Kerker hinein /
grüßet den armen Sünder / und bieket
auch sonst in dem Reden aller seiner
Freundlichkeit auf ; damit er ihm nur
mit seiner Gegenwart nicht erschrecke.
Die Worte aber / deren er sich gegen ih-
me gebrauchet / seynd beyläufige diser:
Lieber Hans / oder Jacob / wie er et-
wann peisset / du wirdest von meinen
hochgebietenden Herzen verstanden ha-
ben/ daß du unter meiner Hand das Le-
ben lassen müßest. Darum ist das ein
Befelch / den ich als ein untergebener
Nachrichter zu Werk stellen muß. Ist
mir Leid / daß du in ein solches Unglück
gerahten. Weilen es aber je an dem / und
kein Gnad / wie ich hbre / mehr zuhoffen
ist / so gibe dich fein geduldig darein.
Was mich belange / wil ich dahin be-
flossen seyn / daß du nicht lang leiden
müßest / sonder deine Schmerzen / so
hald es möglich / ein End nennen. Und
damit du sehest / daß ich dir von Herzen
wol wolle / auch fer von aller Blutgie-
rigkeit seye / so wil ich deiner armen Seel
zu Trost ein oder noch mehr Messen le-
sen lassen. Hdret / hdret liebe Zuhör-
er / wie man mit den allerschlimmesten
Wdschicken so glimpflich umgehet: wie
sich weder der Kerkermeister / noch der
Scharfrichter getrauet das wenigste
hinzuzusezen / worvom die Marter des

Ubelthäters künne geschärffet werden.
Sie bleiben bey der vorgeschribenen
Zahl / und geben ihm nicht einen Streich
mit der Kuhlen / nicht einen Zwick mit
der glüenden Zangen / nicht einen Stoß
mit dem Rad darüber. An dir aber /
O unschuldiger Jesu / wil ein jeder
Schergant seinen Muthwillen auf ein
besondere Weis außlassen. Für zuwe-
nig halten sie alles / was man ihnen be-
filch; darum seynd die Stöß / Schläg/
Streich / Wunden / Schmachen / und
Unbilden / so du von ihnen auftrechen
muß / ohne Zahl / ohne Maß / ohne End;
so lang sie dich unter der Hand haben /
so lang marteren sie dich: Exaltierunt psal. 117.
sicut ignis in spinis: Sie seynd auf-
gebrunnen / wie das Feuer / wann
es die Dörner ergreiffet: Dises hdret
alsdann nicht mehr auf um sich zufressen/
biß alles zu Aschen verbrennet wor-
den. Gleichermaßen so lang diese Leute
vermerken / daß in dir / O Jesu / noch
ein Leben seye / so lang sie einen Bluts-
tropfen in deinen Aderen wissen / so lang
ihnen noch ein meisterloses Buben-
Stück einfallet / so lang peinigen sie
dich.

Solle ich dann ansehn nicht allen meis-
ten Kräften aufbieken ? Solle ich nicht in
höchster Eifers- Hiz den himmlischen
Vatter bitten / er wolle doch die uner-
höre Bosheit diser Dienerschaft jetzt
gleich / und ohne ferneren Aufschub /
mit solcher Schärfe straffen / daß die
ganze Welt an ihnen ein Beyspil habe/
und die Teufel selbsten / welche in gro-
ßer Anzahl ganz rasend unter ihnen
herumlauffen / in solche Forcht gesetzet
werden / daß ihnen aller Lust solches
Mord- Spil noch weiter forzusetzen
vergehe ? Zuvil begehre ich ja freylich
nicht ; wann ich sag / sie haben verdie-
net / daß an ihnen erneuert werde jene
Straff / welche wir in dem sechszehn-
den Capitel Numerorum verzeichnet
finden: allwo das von Gottes Zorn an-
gezündete / und ganz unversehens daher-
prahlende Feür auf ein mal zwey hun-
dert fünffzig Männer zu Aschen ver-
brennet. Oder wann je ein gnädigeres

N.
229.

Uz

Urtbeil/welches disellmenschē ja freylich nicht verdienet / solte gefället werden / so wurde gleichwohl das nicht zuviel seyn ; wann sie alle / wie des Loths Weib / augenblicklich in ein Salzsaul verwandlet / und in eben disen Leibs-Gebärden/wie sie jetzt da um Christum herumstehen / auf vii hundert / ja tausend Jahr hinein zuschien verdammet wurden. Oder daß auss wenigste ein nem jeden dasjenige Glid des Leibs/diejenige Hand/derjenige Arm/derjenige Fuß / warmil er sich an Christum versündiget/nach und nach ganz aufztorre. Dann ist dem König Jeroboam der Arm / weilen er selbigen wider einen von Gott gesandten Propheten aufgestrecket / zur Stund unbrauchbar gemacht worden / so wird es ja nit unbülich seyn/dass disen Böswichtigen/ welche ihre Händ / und Arm nicht nur gegen Christo aufgestrecket / sonder darmit ohne alle Erbärmutz auf ihne zugeschlagen/ein gleichmässige Straf angeschan werde : Das Leben haben sie außer allen Zweifel verwirkt ; weilen sie den Urheber des Lebens so unmenschlich gemarteret : und wann ihnen je das Leben geschenket wird/sollen sie aufsvenigst nicht mit ganzen Glideren darven kommen ; sonder hinsüran von einem schmerzlichen Denckzeichen ihrer an dem unschuldigen Jesu verübten Meßgerey immerfort erinneret werden.

N.
230.

Aber da ich dises rede/ lasset sich die vorige Stimm des grossen Schutz-Medmers schon widerum hören : Pater, dimitte illis: non enim sciunt, quid faciunt: Vatter vergibe ihnen: dann sie wissen nicht / was sie thun. Er will nicht/dass diese Leut zur Straf sollen gezogen werden. Wod zwar lasset er sie schon darvon gehen / aber doch mit gefundem Leib/und graden Glideren. Ja er will/dass ihnen der Schweiß / den sie ihnen selbsten mit so muhtwilligem herumspringen/und immerwährendem zuschlagen aufgepresst / zur Gesundheit wol bekommen solle. Pater, spricht er / dimitte illis : Vatter / verzeihe ihnen. Und höre / wie ich da vil anderst

rede / als da ich dich gebetten/ du mollest den bitteren Kelch des Leidens von mir nemmen: vorten hab ich hinzugeset: Si fieri potest: Wann es seyn kan: Und widerum/ Veruntamen non sicut ego volo : Aber nicht wie ich wil. Jetzt aber da ich für meine Peiniger um Gnad anhalte/seze ich diese Bedingnuß nicht hinzu ; sonder ich rede ohne Aufnahm : Pater, dimitte : Vatter lasse nach. Durch den Gunst / durch das Ansehen/durch die Verdienst/ so ich bei dir hab / bitte ich / Dimitte , vergibe. Heut will ich sehen / was mein Gebett bei dir vermöge. Höre an / O Vatter / die Liebe so in mir redet : du weist wol / daß kein grössere Lieb seyn könne ; als wann einer sein Seel für seine Feind aufsetzet ; das thue ich anheut / ja ich thue noch ein mehrers ; dann ich seze dieselbe auf für meine Tod-Feind; so hat dann anjego mein Lieb den höchsten Grad erstigen / und darum hoffe ich / du werdest dein Barmherzigkeit zum scheinbaresten sehen lassen : Pater, dimitte illis; non enim sciunt, quid faciunt: Vatter verzeihe ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun.

Frage ich aber / wie sie dann nicht wissen / was sie thun : so sagt mir der miltherzige Heiland/ sie seyen Diener/ und gemeine Landes-Knechz / Leut von schlechter Witz / und geringem Verstand/die mit ihren Gedanken nur oben hinsfahren / und keiner Sach recht auf den Grund kommen. Zudem so seyen sie von ihrer Herrschaft versführt vorzden / dero sie so vil zugetraut / daß sie den Sachen recht nachsehen / und die Händ in einem unschuldigen Blut nicht waschen würde. Nun muß ich bekennen/dass diese Entschuldigung die Sünd der so wol Heidnischen als Jüdischen Dienerschaft um ein merkliches verrin gere. Aber warum haben sie mehr geschan/ als ihnen befohlen ware : Wann schon ihr Gehorsam kunte entschuldigt werden / so seynd sie doch wegen des versübten Muhtwillens strafwürdig. Niemand hat ihnen befohlen/ noch befehlen können / daß sie so gar aller Barmherzigkeit

gigkeit vergessen/und ärger/als die wilde Thier/reissen/toben/und wüchten sollen. Auch mit einem überwisenen Ubelthäher muß man gleichwohl noch Menschlich umgehen. Ein anderes ist es gerichtlich straffen/und ein anderes unsinnig aufzehgen. Menschen-Blut ist gleichwohl ein teures Blut/und gilt ein Tropfen davon bey Gott mehr/als ganze Väch/so in der Schlacht-Wand von den abgestochenen Schäf-ten/Kälberen/und anderen dergleichen Meast. Dich vergossen werden.

N.
231.

Aber was dringe ich lang auf die jenseitige/welche/wann sie nicht Busz ge-
than/schon vor tausend sechshundert/
und noch mehr Jahren ihren wolver-
dienken Lohn in der anderen Welt em-
pfangen haben/noch wirklich empfan-
gen/und auch in alle Ewigkeit em-
pfangen werden. Die jessige Dieners-
chaft gehet mich vil mehr an/von wel-
cher sich Christus noch heut zu Tag sehr
hart muß peinigen lassen/in deme dise
mit ihrem Nächsten/den sie zu straffen
haben/oder von dem sie das Geld/wel-
ches/wie jener recht gesagt/das Blut
der armen Leuten ist/erpressen müssen/
gar zu streng verfahren. Diese Unter-
beamte/sag ich/gehēn oft mit den Leu-
ten nicht wie Väcker/die sie seyn sollen/
sonder wie die Henkers-Knecht um.
Es ist mir aber/spricht einer von disen/
also vorgeschriven/und befohlen wor-
den; ich muß in diser Sach verfahren/
wie es mein gemässener Befelch auf-
weiset: kan also weder Vit/noch Zäher
ansehen. Ich bin selbst ein Dienner/
und hab aber mir ein höchere Herr-
schaft: diese wurde mich bey dem Kopf
nemmen; wann ich derselben Befelch
nicht auf das Nägelein volziehen solte.
Schöne Wort seynd diese. Aber ich frag/
hast du einen Befelch die menschliche
Natur gar aufzuziehen/und ohne alles
Mitleiden die arme Leut bis in den Tod
zubekümmern? Kommet nicht darzu
(ich widerhole jetzt widerum alles das
vorige/so in diser anderen Anklag der
Dienerschaft weitläufig ist abgehand-
let worden) kommet/sag ich/nicht darzu

die Schmeichlerey? wilst du nicht
deiner Herrschaft gar zuvol dienen/
und bey derselben den Nahmen haben/
du seyest der unmüssigste/eifrigste/
und dienstbeflissenste Beamte auf al-
len; der auch mehr thue/als man von ih-
me begehret/der immerzu neue Gelds-
Mittel erdenke/welche anderen nicht
eingefallen wären; auch selbige mit
zwar grossem/aber gar mit läblichem Eis-
ter eintreibe? Fürwahr ich sorge/die
Schmeichlerey seye bey dir sehr groß/
und befchle dir mehr/als was dir dein
Obrigkeit jemals würde haben befchle-
können.

Zweyfens sage mir fein redlich her/
lauffest nicht bey deiner so strengen Ein-
forderung/oder Abstraffung die Eigena-
nützigkeit mit unter? Hast du keinen
Geld-Bortheil darbey? fallet nichts
darvon in deinen Säckel? Bist du nicht
darum so eifrig/so hizig/so unbarmher-
zig; weilen dir ein guter Theil von dem
zusamgebrachten Geld ist versprochen
worden? Ach merke doch auf/und era-
wege mit genauer Nachforschung/ob
du alles/was du khust/in Befelch ha-
best/und ob nicht dein heiß-hungerige
Geld-Sucht den Befelch/welchen
du vorschuzest/um ein merkliches schärfs-
ter mache/als er von sich selbsten lau-
tet.

Drittens frag ich dich/ob wann du
so gar ungütig mit den Leuten verfah-
rest/und eintroeders das Geld von ih-
nen erpreßest/oder sie ihrer begangenen
Misshandlungen halben abstraffest/ob/
sprich ich/nicht alsdann die Zorn-Hiz/
oder die Nachgierigkeit/oder ein andere
unordenliche Gemüths-Regung merk-
lich vil bey der Sach thue? Sage her/
gehest du nicht darum schärfster darein/
weilen du wider diese Person schon vor
längst einen Unwillen gefasset? Machest
du nicht einen Unterschid zwischen di-
sem/und disem? Lassest du dich von den
geschliffen Schmeichel-Worten nicht
einnemmen? Sihest du nicht an die
äusserliche Leibs-Gaben? Findest nicht
diese wolgestalte Frau/oder Jungfrau
bey

Ee

bey dir mehr Gunst / als die andere ?
 Bist du nicht gegen jenem ein Vatter /
 gegen disem aber / weilen er dir bisshero
 nit nach deinem Gefallen hat thun wol-
 len / ein Tyrann / oder Wüchterich ?
 Wann das ist / so hab ich wol Sorg / du
 gehest nicht so fast auf dein Befelch /
 als auf deinen Kopf / und thue bey dir
 die absonderliche Neigung gegen den
 Leuten weit mehr / als der Gehorsam
 gegen der Obrigkeit / den du gleichwohl
 so oft verschubest ; damit man dich nit
 gar für einen wilden Menschen - Wolf
 halten solle. Ach dann ! liebe Beam-
 te / merket wol auf / und nemmet euer
 Gewissen in Acht ; wann ihr auf Befelch
 der höheren Obrigkeit eure Untergebe-
 ne zur Straf ziehen / oder sonst auf
 unbeliebige Weis mit ihnen verfahren
 müsset. Ich weiß gar wol / daß ihr nicht
 Gewalt habt zuthun / was euch beliebet /
 daß euch nicht freu stehe die Straf / oder
 das Geld auf gutem Willen nachzu-
 lassen. Jedoch liget euch gleichwohl di-
 ses ob / daß ihr den Befelch / welcher et-
 wann sonst zustreng lautes / nit noch
 mehr schärfset : daß ihr denselben nit
 strenger auf eine Partey / als auf die
 andere aussdeutes : daß ihr der armen
 Leuten Nothe an gehördigen Orten an-
 bringet / und euch besleisset ein Milte-
 rung oder Nachlaß für sie aufzuarbeiten :
 Mit einem Wort / daß ihr der
 Befrangten Troster seyet / und da an-
 dere streng / rauch / und unbarmherzig
 dareingehen / ihr allzeit den Nahmen ei-
 nes gütigen / und miltyätterlichen Vor-
 stehers behauptet. Meishin werdet ihr
 Christo / der in seinen Armen hart ver-
 folget / bekümmeret / und gepresset wird /
 fast eben auf die Weis trösten / wie ihne
 die H. Veronica getrostet hat / da sie
 mitten unter der peinlichen Ausfüh-
 rung mit einem Schweiß - Tuch her-
 beigekommen / und ihme dasselbige auf
 herzlichem Mitleiden dargereicht.
 Diese Guttthätigkeit aber wird euch
 einsmals in dem Himmel / ja vielleicht
 auch noch in diser Welt reichlich beloh-
 net werden ; da hingegen andere wegen
 ihrer Unbarmherzigkeit von dem grün-

zornigen / und aller Güttigkeit längst
 vergessenen Leüslen auf das schärfeste
 werden gepeinigt werden.

So ist dann jetzt die zweyte Anklag /
 welche ich wider die Dienerschaft gefüh-
 ret / auch zu End gebracht. Diese aber hat
 sich obverständner Massen auf dreyers-
 ley Weis wider Christum in seinem als-
 lerheiligsten Leiden versündiget / mit
 der Schmeichlerey / mit der Gewinns-
 sucht / und mit der Unbarmherzigkeit.
 Und ob sie schon hierinfals von ihrer
 theils geistlichen theils weltlichen O-
 brigkeit versöhret worden / so haben sie
 doch ihr Schuld richtig darbey gehabt /
 wie aus der Fürbitt Christi / welche er
 bey seinem himmlischen Vatter einles-
 get / klarlich erhellet : Pater, spricht er /
 dimitte illis, non enim sciunt, quid fa-
 ciunt : Vatter verzeihe ihnen : dan-
 sie wissen nicht / was sie thun. Nun
 aber wo kein Schuld ist / da findet auch
 die Verzeihung kein statt / der himmlis-
 che Vatter hat allda nichts zuverges-
 ben / wo der Sohn nichts abzubitten fin-
 det. Er bittet aber ein Schuld ab :
 und darum haben diese Diener von ihrer
 Bosheit ein merkliches beygefragten ;
 jedoch also / und mit disem Unterschid /
 daß sich einer mehr / der andere weniger
 versündiget. Wann aber Christus für
 alle bey dem Vatter um Verzeihung
 angehalten / wann er gar keinen auf sei-
 nem Gebett aufgeschlossen / so kan ja
 freylich kein Sünder / wie groß er auch
 immer seyn mag / an der Güte Gottes
 verzagen / noch ihme selbsten durch die
 endliche Verzweiflung den Hals bres-
 chen. Das Leiden Christi überweget
 alle menschliche Bosheit : und erstrecket
 sich auf die Sünden der ganzen Welt :
 ja es wurde über das erkletten für noch
 tausend / und aber tausend andere Welt /
 wann sie wären erschaffen worden / ohn-
 eracht in einer jeden derselben um vil
 Millionen mehr Sünder seyn solten /
 als in diser / und der kleineste Sünder
 auf ihnen der aröfsesten Sünder aus
 diser unsern Welt in der Bosheit um
 das dopplete übersteigen solte. An
 dem liegt alles / daß sich ein jeder zur

N.
232.

Buß

Buß anschicke. Darum wünsche ich / daß alle diejenige / welche sich etwann in einem und anderem schuldig wissen / anheft auf eben die Weis aus der Predig darvon gehen / wie dorten ihrer vil von dem Calvari Berg abgetreten seynd / nemlich Percurientes pectora sua , mit reümühtigem Herz Klopfen. Ihre verübte Fressel Thaten haben sie besüßet / und herzlich über den Tod Christi / daran sie so grosse Schuld hassen / getrauert. Hast du dann / O Sünder / O Sünderin / disen Verfolgeren / und Peinigeren Christi in der Bosheit Folg geleistet / so folge ihnen jetzt auch in der Bußfertigkeit. Gehe darvon wie sie / klopfe an dein Brust wie sie / seufze wie sie / vermaledeye die Sünd wie sie / und sprich wie sie in deinem Herzen : O JESU / ich hab dich mit mörderischen Händen angefallen / und getötet. Jetzt / jetzt ist es Zeit / daß ein jeder sein Leben besere : Ecce nunc tempus acceptable, ecce nunc dies salutis : Sihe / jetzt ist die annehmliche Zeit / jetzt ist der Tag des Heils. Es ist zwar das Blut JESU Christi zu allen Seiten warm ; dann es walle immerfort in seinen Aderen ; aber sonderbar pfleget es sich jetzt zu dieser heiligen Jahrs - Zeit / da uns die Catholische Kirch zur Betracht- und Verehrung seines bitteren Leidens und Sterbens aufmahnet / zu erhizen / ja gleichsam zufüden / und zu strudlen. Sein Liebe ersteiget anjezo den höchsten Himmels Grad / und folglich ist auch die Hit auf Erden vil grösster / als sonst. Die Herzen erbrinnen anjezo in der Andacht / in der Bußfertigkeit / in dem Haß wider sich selbst / in der Liebe gegen demjenigen / welcher alles für uns bis auf den letzten Bluts-Tropfen hat hergegeben. Und gleichwie zu heißer Sommers Zeit alle

Lucx c. 23.
v. 48.

Corinth.
c. 6. v. 2.

Pfizen / und Moßlachen außgeträcknet werden / also werden jetzt auch zu dieser Zeit die mit dem Unraht viler Sünden gleich als mit faulem Kohl angefüllte Herzen gesäuberet. Ja gleichwie zu weilen im hohen Sommer ein Moß von der heißen brennenden Sonne gar angezündet wird / also daß sich die Brunst wol auch auf zweo / drey und noch mehr Meilen erstrecket / also werden zu dieser hochheiligen Traur. Zeit die sündhafte Herzen gar oft in die Flammen gebracht / fangen an vor Inbrunst zu seufzen / zu klagen / und zu weinen / sprechende : O schmerzhafter JESU ! O angstvoller JESU ! O bluttriefender JESU ! O aufgemergleter JESU ! O todenschwacher JESU ! O allbereit an dem Kreuz für mich erstorbener JESU ! Ich liebe dich / und hasse mich ! Ich verehre dein Leiden / und verfluche mein Leben. Ich preise dein Liebe / und vermaledeye mein Bosheit. Nimmermehr / nimmermehr wil ich dich mit einer schweren Sünd beleidigen. Es ist gnug / ja es ist alles schon längst zuviel. Von nunan solle dein Marter ein Ende haben / und darfür mein Fleisch an das Kreuz gehästet werden. Ich wil seyn auf der Zahl derjenigen / von welchen Paulus sagt : Qui sunt Christi, Galat. 5, v. 24. carnem suam crucifixerunt cum vitiis, & concupiscentiis : Diejenige / so Christo zugehören / haben ihr Fleisch mit den Lasteren / und Begeierlichkeiten gekreuzigt. Duxi, nunc cepi : Jetzt hab ich es gesagt / und jetzt wil ich anfangen. Der Schluss ist gemacht / und alles mit deinem Blut / O gekreuzigter JESU ! versieglet. Lieber wil ich tausend mal sterben / als das Werk / so ich jetzt von mir gesgeben / wiederum zurück ziehen.



Fortsetzung der Passion-Predig für den Charsfreitag.

Dritte Auflag/

Geführet wider Pilatum den Römischen Land-Pfleger / und folglich wider alle seines gleichens großmögende Herren.

N.
233.

Das Job ein Figur vnd Vorbedeutung Christi gewesen seye / ist allen bekant / und brauchet kein fernere Aufflegung. Gleichwie auch die Freund des Jobs , da sie vorhero mit ihm ein Sinn / und ein Will gewesen / gählingen aber in ihrem Gemüth dergestalten seynd verändert worden / daß sie denselben sehr grosse Verdrießlichkeit verursachet : also und ebenermassen haben sich auch die Freund Christi (ich verstehe hierunter das gemeine Volk / welches ihm vorhero tausend weiß nachgelassen / und ein jeder der nächste an ihm hat seyn wollen) gänzlich von ihm abgekehret. Jedoch ist den Freunden Jobs dieses zum besten bekommen / daß was sie gehan / auf Unwissenheit begangen haben. Höret den H. Pabst / und grossen Kirchen-Pater Gregorium , welcher sie also entschuldiget. Es ist nicht ohne sprich er / daß sie den heiligen Mann vil belästiget / jedoch Ignorantiā magis credendi sunt , quam malitiā deliquisse : Es ist zuglaublichen / daß sie mehr auf Unwissenheit / als auf Bosheit gesündiger. Und darum hat ihnen Gott die Verzeihung selbsten angebotten / sprechend : Sumite vobis septem tauros , & septem arietes , & ite ad servum meum Job , & offerte holocaustum pro vobis : faciem ejus suspiciam : Nemmet mir euch siben Schäen / und siben Widder / und gehet hin zu meinem Diener Job , und opferet für euch das Brandopfer : Job aber mein Diener wird für euch bitten / und sein Angesicht wil ich ansehen / das ist /

In Praesatione ad Expositio- nem Libri Job. capite quinto. mihi fol. 10.

Cap. 42. v. 8.

in Ansehung seiner wil ich euch verschonen. Merket / da kommen zwey Ding zusammen / die Vorbiß des Jobs , und die Unwissenheit deren / so sich wider ihm versündiget ; darum wird die Verzeihung (ohneracht Gott so hart beleidiget worden / daß er selbsten gesagt / Itratus est fuor meus : Mein ^{ibidem v. 7.} Grimm ist angeflammus) so gar leicht aufgewirkt.

Beydes trifft hier in disen Umständen ebenfalls zusammen. Erstlich hat sich das Volk auf Unwissenheit in die so schwere Mord-That eingelassen / wie es die Worte Petri , welche er in seiner Predig an dem H. Pfingst-Tag geredet / klar geben : Et nunc sprache er / fratres, ^{Aetorum} scio , quia per ignorantiam fecistis : ^{c. 3. v. 17.} Nun weiß ich / liebe Brüder / daß ihr dieses aufs Unwissenheit gehan. Die Fürbiß aber / wie sie laute / haben wir schon zum österen gehöret : Pater dimitte illis : Vater verzeihe ihnen. Und weilen der sterbende Heiland das Opfer selbsten ware / so ist es nicht vonndhßen gewesen / daß sie siben Ochsen / und siben Widder mit sich nemmeten / selbige Gott dem H. Erzen aufzuschlachten. Christus / wie er für sie gebetten / also hat er auch für sie geopferet : daher dann die Gnad / und Verzeihung gar geschwind für die Schuldige ist erhalten worden. Gleich an dem H. Pfingst-Tag hat Gott mit dem Volk widerum Fried gemacht : Penitentiam agite , laufete das fröstliche Anerbieten / so Petrus ihnen allen in dem Rahmen Gottes thate / & baptizetur unusquisque vestrum in nomine JESU Christi , in remissionem peccatorum ^{Aetorum c. 2. v. 32.}

Actorum
cap. 3.Cap. 15. v.
39.Cap. 23.
47.Cap. 27.
54.

catorum vestrorum: Thuet Buß / und lasse sich ein jeder taußen in dem Nahmen Jesu Christi / zur Verzeihung eurer Sünden. Seynd auch auf die erste Predig des H. Petri ungefähr drey taußend von dem Volk / und widerum in einer anderen / so bald darauf gefolget / fünf taußend bekehret worden. So vil von dem Volk. Von der Dienerschaft aber/sonderbar von der Heidnischen/ die Christum endlich gar gethötet / liss ich auch/ daß es unter ihnen gleichfalls ein grosse Veränderung der Gemüther abgesetzet; dann also schreiber hier von der heilige Evangelist Marcus: Videns autem centurio, qui ex adverso stabat, quia sic clamans ex-pirasset, ait: vere hic homo filius Dei erat: Als aber der Haubtmann / so gegen über stunde / gesehen / daß er also laut schreinend seinen Geist ausgegeben/sprache er: In Wahrheit diser Mensch ist Gottes Sohn gewesen. Lucas setzet noch diese Wort hinzu: Glorificavit Deum: Er hat Gott die Ehr gegeben. Dem Haubtmann haben seine / gleichfalls ganz veränderte/ Soldaten nachgesprochen/und sich öffentlich erklärret/ daß sie es jetzt nicht mehr mit den hohen Priestern / und Schriftgelehrten halten/ sonder vil mehr für den unschuldiger Weis gesödten Herrn zu stehen bereit seyen: Et qui cum eo erant, spricht Matthæus; custodientes Jesum, visiteræ motu, & his, quia siccabant, timuerunt, valde dicentes: vere filius Dei erat iste; und die so bey ihm / das ist bey dem Haubtmann waren / und Jesum verwachteten: als sie gesehen den Erdbilden/ und anderes/ was sich damals begabe / haben sie sich sehr geforchten/ sprechende: Fürwahr diser Mensch ware der Sohn Gottes. Was nun den Haubtmann selbsten anbelange/ ist er hernach ein Christ worden: Und wann Lucius Dexter rechte hat / so ware sein Nahm Oppius; dessen rühmet sich die Meiländische Kirch / und beglaubet / daß er ihr dritter Bischoff gewesen. Ist aber dis-

In comedie
tario capituli
vigintimi
septimi
Matthæi.
michi fol. 87.
parte ave-
sa.

ser Haubtmann/wie Baronius, und vil andere sehr glaubwürdig darfür halten/ Longinus geradesen/ so hat die Kirch Gottes an ihm einen glorreichen Martyrer. Worauf dann erhetlet/ daß Christus mit ihm auch bald Frid gemacht habe. Was aber seine Soldaten anbelange/ seynd es eben diejenige gewesen/ welche Christum theils eingeschlossen (wie man jetzt die Ubelthäfer mit der Wacht umgibet) theils durch wirkliche Handanlegung gefreühtiget: dann also spricht der hochgelehrte Cardinal Hugo de S. Chairo: Huic (centurioni) tradita erat executio crucifixionis: Disem Haubtmann ware anbefohlen die Volziehung der Creuzigung. Seynd also die Soldaten / und Henkers = Knecht selbsten hernach für Christo gestanden. Und wer weiß/ ob sie nicht samt ihrem mehra gemelten Haubtmann Longino, oder Oppio, Pilatum bey dem Keyser stark hineingehoben; massen gar oft die Soldaten von dem Ubelverhalten ihres Oberhaubtes Zeugnus geden müssen: Aber wie deme: gewiß ist/ daß sie gesagt haben: Vere Filius Dei erat iste: Diser ist fürwahr Gottes Sohn gewesen. Worauf dann klar zuerschend/ daß auch disen Landesknechten die Unwissenheit vil zur Verzeihung geholfaen: und wer weiß/ ob nicht hernach wenigst etliche von ihnen gar mit dem wahren Glaubens-Liechey seyen beschizzen worden: dises alles hab ich darum gemeldet: damit meine Zuhörer seheit solten/ wie die Bosheit der zweyten ersten Parkeyen/ des Volks nemlich/ und der Dienerschaft / von welchen wir bis her gehandlet/ noch schon einige Entschuldigung/ daß sie etlicher Massen aus Unwissenheit gesündiget/ habe zu lassen/ und folglich auch ein schleinigere Verzeihung erhalten können.

Aber eben darum dringe ich anjedo mit meiner Anklag desto stärker auf Pilatum, bey welchem die Unwissenheit gewiß nicht so groß gewesen/ als bey seinen unvergebenden Soldaten. Diser Pilatus aber / als ein sehr hochangesehener

Ec 3

Herz,

N.
234.

Herz/ deme der Keyser ein ganzes Land zuverwalten anvertrauet/ muß mir jetzt für ein Muster tangen / um zu zeigen / wie sich diejenige / so bey Keyseren / Königen / und Fürsten hoch oben ansetzen/wider Christum versündigen/und also sein bitteres Leiden und Sterben zum öfteren wider erneueren.

So ist dann Pilatus in Wahrheit nicht so blind/ daß er Christum für schuldig halte. Wenigst viermal finde ich/ daß er denselben wider alle seine Ankläger verfärdige. Nach der ersten Ver-

Lucæ c. 23. v. 5. hör spricht er also : Nihil invenio cau-

ſa in hoc homine ; Ich finde Kein

Schuld an diesem Menschen. E-

ben diese Gezeugniß widerholet er zum anderen mal/da der Herz von Herode

widerum zurück kommt/ daß er spricht

Lucæ c. 23. v. 14. & 15. also : Nullam causam inveni in homi-

ne isto ex his, in quibus eum accusa-

tis. Sed neque Herodes : Ich hab

Kein Schuld an diesem Menschen gefunden von allem dem/ was ihr

wider ihne einwender. Und Herode

des eben so wenig.

Da sich aber das Volk auf diese zweyte Entschuldigung nicht zur Kuh gebeten wolte ; Ter-

tiò dixit ad illos , wie Lucas bezeuget / Quid enim mali fecit iste ? nullam

causam mortis invenio in eo ; Er hat

das dritte mal zu ihnen gesagt : was hat dann dieser Mensch beseß

gehan ? ich finde an ihm Kein

Verbrechen / so den Tod verschul-

de. Endlich/ und zum vierten mal /

da er mit der Geißlung eben so wenig /

als mit den Worten aufrichtigen kön-

nen/wusche er die Händ / und sprache :

Matth. cap. 27. v. 24. Innocens ego sum a sanguine justi hu-

jus : Ich wil Kein Schuld haben an

dem Blut dieses Gerechtens. Merz-

ket/einen Gerechten nennet er Jesum

bis auf die Letzt. Und doch da er dem

Volk widerspricht / wilfahret er dem-

selben. Ein Ehrenretter Christi ist er

in dem Wort ; aber in der That selbsten

leistet er ihm nicht die Hülf/darzu ihne

sein tragendes Amt verbindet. Die

Händ waschet er/ aber das Herz bleibt

mit der Sünd bemailiget.

N.
235.

Wir gehen aber ansezo wider ein wenig zurück/ und ich zeige meinen Zu- höreren / wie sich dieser Herr nach und nach in die Sünd einslechte. Keck/und unerschrocken sollte er dem Volk unter das Gesicht sagen: Es ist umsonst; niemehr werdet ihr mich überreden/ daß ich diesen Menschen zum Tod verdamme. Eure Anklagen beweisen nichts; darum stehe ich für den Unschuldigen. Da habt ihr mein Antwort/und bey diser solle es berühren.

Ja ja/ es wäre schon recht ; also solte freylich Pilatus reden. Aber er hat so vil Herz nicht ; dann das Volk schreuet hell auf: Hunc invenimus subvertentem gentem nostram , & prohibentem tributa dare Cæsari, & dicentem, se Christum regem esse : Wir haben in Erfahrung gebracht/ daß diser

unser Volk aufwigle / und verbie-

te / dem Keyser den Zins-Gro-

schen zureichen / und sage / er seye Christus der König. Darum sihe zu/ Pilate, was du thuest. Das seynd drey

schwere Sachen / erstlich ein Aufruhr wider den Keyser / dessen du Land-Ber-

weser bist/anstiften ; zweyten ihme die Einkünften/durch Abspannung der be-

gehrten Steuer/verminderen : und dritt-

ens mit Annemung des Königlichen Nahmens ihme die Oberherrschaft über

das Judenland absprechen. Das kanst

du / Pilate , auf kein Weis verantwor-

ten : Gnad/Dienst/und all dein Glück

stehet dir darauf. So vil wil ihme das Volk mit obbediūken Werken sa-

gen ; und das verstehtet er gar wol ; dar-

um sagt er bey sich selbsten : Weh mir !

wann ich des Keyser Gnad verscherzen

solte. An diesem hochen ja allerhöchsten

Welt - Haubt hänget mein ganzes Glück. Verklaget mich das Volk bey

ihme/mit Vorgeben/dß ich Christum/ den sie mir für eine Aufwigler/und Auf-

rührer des Volks wider das Römische

Reich angelaget / los gesprochen ; so

wird ich von meinem Land-Pfleg-Amt

abgesetzt. Dermalen bin ich in Ju-

denland ein grosgebietender Unter-Kö-

Lucæ c. 23. v. 2.

res / besseres / und einträglicheres verlangen könne. Oder kan ich einen noch höheren Glücks-Staffel ersteigen / so ist es gewiß/daz mich kein andere Hand/ als eben die Keyserliche darauf erheben könne. Das Volk aber bringet mich in des Keyser's Ungnad / wosfern ich nit aufhöre Christum zu vertädigen. So bin ich dann in dem Gedreng. Eintwéders muß Christus an das Kreuz hinauf ; oder ich muß von meinem Ehren-Thron herab. Dieses leßtere aber fallet mir nicht nur schwer / sonder gar unerträglich. Ich sime wol / und warum sollte ich fallen/damit der Unschuld eines fremden Menschen nicht wehe geschehe ? was wurde die Welt darzusagen / wann ich/ ein so hochangesehener Herz / aller Ehren entsezet / und in einen finsteren Winkel hinein sollte verstoßen werden ? Nein fürwahr / so gar feind kan ich mir und meinem Glück nicht seyn. Ich wird endlich thun müssen / was die Ankläger Christi begehrn ; sonst werden sie meine Ankläger bey dem Keyser. Kan ich Christum anderst nicht los machen / als daß ich mit dem Kopf in der Schlingen hangen bleibe/ so wird mich hoffentlich die Sorg und Lieb / welche ein jeder Mensch gegen sich selbsten fraget / noch schon in etwas entschuldigen können.

N.
236. O eigene Lieb ! O unmäßige Sorgfalt ! O angst-volle Stands-Beobachtung ! O falsch - scheinendes Ehren-Püncklein ! was vermöget ihr nicht bey dem Weltstüchtigen Pilato? Ja was stiftet ihr nit noch jetzt zur Stund Böses bey denen / welche hoch obenan sîzen ? O wie schwerlich wird Gott beleidigt/wann man eich zu Raht ziehet/und etwas zur Sach reden lasset ? wie mancher sihet / und greifet gar mit Händen / daß ihme die Billich- und Gerechtigkeit schurstrachs entgegen stehe/daß er einem Unschuldigen mit Raht / oder That/ mit Schweigen / oder Beystimmen unrecht thun werde ; aber er sagt / er müsse sein Schanz beobachten / und könne den Vortheil / so er bereits in Handen habe / nicht fahren lassen / vil

weniger ihme selbsten die Ruhren binauen/womit er sich hernach wurde müssen streichen lassen. Was folge hierauf? Daz Christo in den Seinigen sehr übel gewartet werde: Er muß sich in den Tod geben lassen / weilen dise / wie sie sagen/ ihr Glück nicht vergeben wollen. Gehe es hernach ihrer eigenen Seel/ wie es gehen mag. Was sie einmal gefasset / daß lassen sie nicht mehr an. Lieber / heisset es bey ihnen / mit der Welt in dem Strudel verdorben / als mit der Armut aufgeschwommen. Die Fisch seynd so gescheid / daß wann sie in Gefahr kommen / gleich das Reder anlassen / und ihr Heil retten. Deßgleichen wird man keinen so hungerigen Raub-Bogel finden / der nicht den Raub/ so er allbereit in den Klaffen hat/ an und zurück lasse / wann er merket / daß es jetzt gleich sein Leben/ oder Freiheit kosten werde. Aber leider ! vil Menschen seynd zu finden / welche das zeitliche Glück nicht anlassen wollen / ohneracht sie sehen / daß hierdurch ihr ewiges Leben in die äußerste Gefahr gesetzen werde.

Jedoch merket/ liebste Zuhörer/ wie sie mit Pilato ihr Gewissen etlichermaßen zugeschweigen / und gleichsam einzuschläfferen trachten. Sie wollen nicht sündigen/ und dannoch auch nicht thun / was zu Vermeidung der Sünd vonndhet ist. Sie wollen die Gnad aus ihrem Herzen nicht fahren lassen ; widerstreben jedoch hartnäckiger Weis der Billigkeit / ohne welche die Gnad nicht bestehen kan. Kurz zusagen/ sie wollen die Finsternus mit dem Liecht / Christum mit dem Belial, und die Gnad mit der Sünd vereinigen.

Höret / wie sich Pilatus windet / in Hoffnung ein Mittel aufzufinden/womit er sein unruhiges Gewissen besänftigen möge. Er gehet bald hinauß zu dem Volk / und wil wissen / wie dann endlich die Anklag laufe / darauf er sich fussen / und zum End-Urtheil schreiten könne. Bald kommt er widerum zu Christo hinein / und fragt : Quid fecisti ? Was hast du gethan ? Mein/ gik

N.
237.

gib dich halb selbsten an / wann du je
was gethan hast/sodich des Todts schul-
dig machen kan. Bald ziehet er zu
Raht seine Hosherzen / wie er dem an-
dringenden Gewalt des ganz erhitzen
Volks begegnen / und alle Gefahr von
sich abtreiben könne. Bald lasset er
herbeikommen die Soldaten / und be-
gehret von ihnen zuwissen / wie sich
Christus von der Zeit an / da sie ihne in
dem Garten gefangen/ verhalten habe.
Angst und wehe ist ihme bey der Sach/
und das muß jederman merken. Nie-
mals haben ihne seine Hosbediente so
unruhig gesehen / als dieses mal : die
ganze Unruhe aber kommt daher ; weiz
len er einer Seits von der Gerechtig-
keit / die er zuhandhaben bestelle ist /
anderer Seits aber von der Forcht/ sei-
nes Amts entsezet zuwerden / wie ein
Schifstein von denē gegeneinander strei-
tenden Wellen hin - und her getrieben
wird.

N.
238.

Nun diser angst volle Mann/diser
von seinem unruhigen Gewissen gleich
als ein Döpf herumgetriebene Pilatus ist
fürwahr ein lebhaftes Vorbild aller de-
ren/die nicht sündigen wollten/ und end-
lich doch der Sünd das Herz einrau-
men. Sie lauffen herum/ begehren
überall Raht/ ob sie das mit gutem Ge-
wissen nit thun kunden. Niemand aber
wil ihnen auf ihrer Lauten schlagen.
Sie machen etliche Reichtväter müd /
und finden doch keinen der wegen ihrer
in die Höll gehen wolle. Sie schlagen
Bücher auf/ aber in keinem steht ge-
schrieben / was ihre Augen so begierig su-
chen. Sie bauen Häuslein in ihrem
Kopf/ aber die sich gleich umblasen las-
sen. Sie machen Aufzlegungen über
die Gebott / und das Recht ; aber diese
werden ihnen von der Vernunft gleich
widerlegt. Das kan ich thun / sagen
sie/in Ansehung diser und diser Ursach:
aber das Gewissen antwortet ihnen
gleich widerum : Nein / das kanst du
nicht thun ; du vergibest dabey dein
Heil / und stürhest dich in das ewige
Verderben. Endlich / und nach lan-
gem Gezank mit sich selbsten/ thun sie/

was sie nit thun sollen / und was wir
bald hören werden / daß Pilatus gethan
habe.

Ich weiß / Geliekte / was für solche
Leut das beste wäre/ und warmt sie ih-
nen/ ohne weiteres Zerfien/Umfragen/
unr Rathalten von aller Angst abhelf-
sen kunden. Das solten sie thun / was
Pilato zuthun sein Gemahlin eingerah-
ten : Nihil tibi, & justo illi, liesse sie
ihme entbieten: *Niches sollest du mit*

Marchæi
c. 27. v. 19.

*disem Gerechten zuschaffen ha-
ben. Nihil, nihil, Niches/nichts.*
Gibe den Juden ein kurz abgeschneidete
Antwort / so kommest du aus dem Ge-
dräng.

*En/ was wissen die Weis-
ber darum? sprichst du : Ich wil noch
länger umfragen. Nihil, Niches/*
*lässe das Fragen bleiben/ du hast dich ja
schon gnug bey frommen/ und geschick-
ten Leuten angefragt : was wirdet es
dich endlich helfsen/ wann du einen/ der
selbsten ein schlimmes Gewissen hat /
finden wirdet/ der dir sage : du könnest
dises thun/oder behalten? Ich
wil mich aber noch auf eßliche Mittel
besinnen : endlich möchte eines anges-
hen. Nihil, Niches/ lässe das Besin-
nen bleiben : du wirdest doch kein Pfla-
ster finden / wermit du dein inwendige
Herzen-Wunde aufheilest. Nihil,
das Niches ist in diesen Umständen für
dich das beste. Thue niches/ was dein
Gewissen beschweren kan. Nimm
niches an / was du mit Recht nit haben
kannst. Verspriche niches / was sich
ohne Übertretung des Götlichen Ge-
botts nicht halten lässt. Rahte niches
ein/ heisse niches gut / thue niches zu
lieb weder dir/ noch deine Bluts-Freun-
den / noch der Ober-Herzhaft / was
vor Gott nicht zuverantworten ist /
nihil, nihil. So wirdest du allen Fall-
Stricken/ welche dir von deiner eignen
Begierlichkeit/ von der verführerischen
Welt/ und von dem listigen Satan ge-
legt werden/glücklich entgehen.*

Jetzt widerum zu Pilato. Diser ge-
dunket sich ein Aufsicht gefunden zu-
haben. Trittet demnach zu dem Volk
hinauß/und sagt : Es ist der Brauch /
daß

N.
239.

daß ich euch einen Ubelthäter Oester-
licher Zeit los gebe. Nun hab ich einen
namhaften Udschwicht / Barabbas mit
Mahmen ; diser ist in eben der Sach /
wech wegen ihr Christum anklaget/über-
wisen. Ein Aufrührer ist er/und noch
darzu ein Todschläger. Disen dann
könnet ihr hinnemen/und an das Kreuz
aufheften. O Pilate ! es ist umsonst /
je mehr du dich aufzuwinden trachtest /
jemehr wicklest du dich ein. Halte ver-
sten Fuß bey der Gerechtigkeit/und weiz
the nit darvon/so ist der Sach geholffen/
das Gewissen in Ruhe gesetzet / und du
wirdest erfahren / das man mit Rechte-
thun zum besten durchkomme. Aber
da folget mir Pilatus nicht/ und darum
bleibet er in dem Strudel. Die Juden
haben seinen Vortrag schon verworffen/
Barabbam los begehret/und Christus /
deme er so gern aufzeholffen hätte /
wird noch beständig an das Kreuz bez-
gehret. Zu disem dann kommt er schon
widerum mit angst- vollem Herzen /
und wil/ er solle reden / und sich selbsten
verteidigen. Wäre ihme auch nichts
liebers/ als wann sich der HErr mit ei-
nem scheinbaren Miracul von aller Ge-
fahr selbsten ledig machete. Aber was
brauchet es ein Wunderwerk ? die Un-
schuld Christi redet : und diser sollest
du / O Pilate, unter die Arm greissen ;
damit sie von Hass/ und Neid nicht zu
Boden getrucket werde. Ja / wann
Pilatus mehr von der Tapferkeit / als
von der Eigennützigkeit hätte / so wur-
de er dises freylich thun. Daß er un-
rech handle / kommt ihne zwar hart
an ; aber daß er sich in Gefahr gebe /
kommt ihne noch härter an. Ein einziger
Weg steht ihme offen ; aber disen
wil er nicht antreten / auf Forcht/ sich
hierdurch in ein zeitliches Unglück zu-
stürzen. So fange er aber
jetzt ein Wort auf/ und hoffet/ darmie
durchzukommen. Die Juden schreuen/
daß Christus in Galilæa angefangen
habe zulehren / und von dannen in Ju-
den- Land kommen seye. Wie ? sage
Pilatus ; ist der Beklagte ein Galilæer ?

so gehet er mich nichts an ; oder auß
wenigste kan ich jetzt die Ankläger von
mir ab - und zu Herode welcher über
Galilæam herischet/hinum- weisen. Pi-
late ! was fassest du da für einen wun-
derselbsamen Raht ? Stehest du damit
mit Herod/ so wol ? weiß dann nicht
jedermann/ daß ihr zween einander mit
unfreindlichen Augen anschet ? Eben
das ist vermüthlich die Ursach eures
Zwists / und bisherg gegen einander traz-
genden Feindschaft ; weilen einer auf
euch sein Votmässigkeit mehr erweiter-
ren ; der andere aber solches nicht zuge-
ben wil. Ich kan es nicht verneinen /
antworset Pilatus : aber endlich ist es
besser / ich bleibe Landpfleger über ganz
Juden-Land / als daß ich um einen oder
anderen Unterthanen mehr habe. Herz-
bey Haubtmann / führe Christum mit
deinen untergebenen Soldaten zu He-
rode ; er wird schon wissen der Sach
recht zuthun. Overribene Welt-Wizl
wie weist du dir so gar nicht zuhelfsen.
Es ist umsonst / mein Pilate, was du
nur immer ersinnest / wann du nicht
das ergreifest / worzu dich dein Gewis-
sen anhalter. Siehe / da kommt die
Christus schon widerum zurück/ und die
Ankläger in vollem Haussen mit ihm.
Das vorige Geschrey thönet schon wi-
derum ganz laut in deinen Ohren ;
Kreuzigen / kreuzigen sollest du Christum.
Hierauf sprichst du bey dir selb-
stien : wie wäre es aber/ wann ich gleich-
wol etwas thäte / und Christum geiß-
len ließe ? Fürwahr wann das Volk
Blut sehen wird / so hoffe ich / es werde
sein Wühle-sucht fallen lassen. Nichts
wenigers / mein Pilate ; du wirdest ers-
fahren / daß diese Leut ein Elephantenz
Art haben / welche durch Ansehung des
Bluts nur mehr verwilden Ent-
zwischen sezen wir / was gestalten Pilat-
us allgemach in die Sünd hineinmire.
Er merket wol / daß Christus nichts
verschuldet / und also die Willigkeit nie
zugeben thöne / daß er ihm die Geisels
streich anschaffe ; aber für jetzt ist gleichs
wol dises sein armsäßiger Trost / daß er

nicht gar so schwerlich sündige / als wacker den Stab über ihne brechen / und gar zu dem Tod verdammen solte.

N.
240.

Nun so wollen wir anjezo Pilaten den Rücken kehren / und mit Christo in den Hof hinabgehen / den blutigen Spektacul / so die unmenschliche Grausamkeit der Soldaten mit ihme vornehmen wird / auf mitleidiger Andacht beyzuwohnen. Und sehet / da haben sie schon dem Jungfräulichen JESU die Kleider von dem Leib gerissen: Ruhren / und Geisel seynd wirklich auch herbegebracht; ja ich höre dieselbe schon durch den Lufi sausen: Sie treffen darmit / und treffen so hart / daß gleich das helle Blut in grosser Menge durch die geschlagene Löcher herausquellet. O grosse Ampel des Himmels! O helle leuchtende Sonne! ziehe deine Stralen zurück; damit nur kein Mensch diese Unschäf sehen / und auch die Henckers-Knecht selbsten von ihrer Grausamkeit den Augenschein nicht einnehmen könnten. O Erd! thue dich auf: schreie über laut / und hülffe mir diese Menschen mit so vilen ausgerissenen Mäuleren beklagen / als vil der Bluts-tropfen seynd / mit welch: n du bey diser so scharfsen Geißlung angestrafezt wirst. O Lufi! was verziehest du? warum verharkest du nicht augenblicklich zu einem Stein; damit kein Streich durch dich mehr könne geführet werden. Und du hingegen O steinene Saul! woran mein JESUS gebunden ist / zerfliesse wie ein von der Wärme aufgeldstes Eis; damit der angebundene Heiland freu darvon gehen könne. Oder hebe dich von der Erden auf / und thue es nach jener Himmels-Saulen / welche sich zwischen die Istraéliter / und Ägyptier gesetzet / und also verhindert / daß sie nicht haben zusam kommen können: Also / sage ich / thue auch du / mein Saul / ledige dich ab von der Erden / schwinge dich in die Höhe / mache dem HErrn ein Schutz-wehr / fange alle Streich auf / welche auf ihne geführet werden. Und ihr harschnürende

Band / warum lasset ihr nicht ab von den Händen meines JESU / warum bindet ihr nicht vil mehr diese Blute Hund; damit sie unbeweglich gemaschet / und keiner aus ihnen weder Händ noch Fuß mehr rühren könne / Wercket ihr dann nicht / wie sie wühten / wie sie tobten / wie sie nach allen Kräften das einschlagen; nicht anderst / als ob sie eine aus Erz gegossene Bild-Saul vor sich hätten / Sie schnauen / sie schwitzen / sie lechzen / und wil ein jeder aus ihnen den Nahmen haben / daß er dem HErrn den empfindlichesten Streich versezt / die grösste Striemen gemaschet / und die tiefste Wunden in das Fleisch geschlagen habe. Einer zeigt dem anderen die Zeichen seiner Grausamkeit / und frage / ob er nicht das Leben zum besten getroffen habe. Sie geislen jetzt nicht mehr die Haut / sonder die Wunden. Sie ackeren das Jungfräuliche Feld ganz um / und zerreißen das allerheiligste Fleisch solcher gestalten / daß die Haut völlig abgesträßet / und aller Orten das rohe Fleisch herausföhret. Sie verlängeren ihr Bosheit auf einem zwar zarten / aber doch von unüberwindlicher Gedult best gehärtesten Amboss. Jetzt nemmen sie ihnen ein gewisses Plätzlein vor / und freschen alle darauf. Bald aber suche ihme ein jeder widerum ein besonderes Ort auf / wo er vermeinet / daß die Empfindlichkeit zum grössten seyn möchte. Das heiligste Blut fliesset nicht nur Tropfen / sonder Gussweis heraus: und jetzt fühe ich aus dem Göttlichen Paradeis die vier grosse Haupt-Flüß / worvon die vier Theil des Erdreichs sollen befürchtet werden / reichlich herstromen. Unter dessen schwingen die Mord-Knecht ihre Arm immersort höher auf / und neben dem schon vergossenen Blut össnen sie immersort neue Blut-Brünnen.

O mein schmerzhafter / und bis in den Tod gepeinigter JESU! jetzt verstehe ich / was du mit jenen Worten Baptismo habeo baptizari / Ich muß mit einem Tauff getauft werden / habest

Exod. c. 14.
v. 19. &c. 20.

Lucr. c. 11.
v. 15.

hatest sagen wollen. Ein Tauf ist freylich dieser / womit dein ganzer heiliger Leib übergossen wird / mehr als dorten / da du in den Jordan hineingetreten / und dir von Joanne das Wasser über den Kopf ist abgegossen worden. Jetzt erfülltest du omnem iustitiam, alle Gerechtigkeit: und thust deinem himmlischen Vatter für alle unsere Sünden nicht nur genug / sonder überzahlest die Schuld weit. Darum wil ich / daß anjeho berbey kommen alle grosse Sünder der ganzen Welt / und sagen/ ob nicht dieses blutige Meer Wasser genug habe / sie alle zuwaschen / und also rein zu machen / daß sie auf dem Beichtstul/ wo dieses Blut reichlich hesset / wie ein neugetauftes Kind auf seinem Tauf-Stein herfertreten könven.

Du aber mein Salomonische Braut/ betrachte anjeho den mit Blut ganz überronnenen Leib IESU Christi / und sage mir/ ob du noch mit Wahrheit sagen könnest: *Dilectus meus candidus & rubicundus: Nein Geliebter ist weiß und roht.* Das wol Rubicundus, Roht ist er; aber wo ist die Weisse e wo seynd die Lilgen seines Halses e wo die milchfarbige Arm/ Brust/ und Schulteren e Nicht allein ist der ganze Leib deines Geliebten roht; sonder alles um ihme herum ist roht gefärbet: die Erden kan so vil Blut nicht schlucken/die Geislen so vil in den Luft nicht aussprizzen / als vil er auf so oft widerholte Streich vergiesset. Die Scherganten fragen auch vil mit sich in den Kleideren / und an den Schuchen hinweg; ja was sag ich hinweg e es seynd dise rasende Fleisch-Trescher alle noch da: oder gehen sie hinweg / so geschicht es nur / damit sie anderen / die noch ganz frisch / und muhtig seynd/ Orf machen. Sie aber selbsten seynd bald widerum da/gänzlich entschlossen/ so lang auf den HErzen zuschlagen/ biß sie ihme einen Bitt- seufzer abgedrungen haben. Sein so wundergrosse Geist vult gedunket sie ein Hartnäckigkeit zu-

Cantic. c. 5.
v. 10.

seyn; Sie sagen sein so beständiges Außhalten / und Stillschweigen röhre auf einer ganz verstockten Bosheit her. Darum wie eßliche/ so für ihr Meinung die zween heilige Väter Anselmum, und Bernardum anziehen / zubetrachten geben/ ist der HEr/ welcher vorhero mit dem Leib fürwerks an die Saul gebunden ware / anjeho von ihnen umgekehret / und mit den Händen / rückwerts an eben die Saul gebunden worden; damit wie sie vorhero den Rücken sehr hart getroffen / anjeho auch die Brust / und denforderen Leib recht unterm die Streich nemmen mögen. Da ist dann das Schlagen widerum auf ein neues angegangen; und wann sie es nit noch vil ärger gemacht/ als zuvor/ so ist solches gewiß nicht ihrer Barmherzigkeit / sonder vil mehr ihrer Müdigkeit zuzuschreiben; es sey dann Sach/ daß jetzt schon widerum ganz andere herzusgetreten / und ebendarum / daß sie den Vorigen ihr Unvermögen aufgezopft/ jetzt desto unarmherziger dar ein schlagen; um nicht hinwiderum von ihren Gesellen mit gleicher Verhöhnung gespottet zuwerden.

Wie wäre es dir aber/ O gebenedeuter IESU so leicht / allen disen Streichen zuentgehen? Es branchete fürwahr nicht zwölf Legionen der Englen. Du selbsten künft dir Frid schaffen / wann du nur mit deiner Beywirkung zurück halten wölfest. Du bist der allnächtige GOT / ohne dessen Zuthnung kein Mensch die Hand röhren / wil geschweigen darmit zuschlagen kan. Versage derohalben disen Scherganten dein Beihilf/ so verlahmen/ und erstarren sie von Stund an alle. Aber ich höre schon / was mir der liebreiche Heiland antworset: *Ego, spricht er / in flagella* Psal. 37. *paratus sum: Ich bin bereit zu den Geislen.* v. 12. Er sagt nicht / Ich bin bereit einen Streich aufzustehen. Er erbietet sich auch nit nur allein zu eßlich hundert Streichen von einer Geisel / sonder sagt: *Ego in flagella paratus sum, und ist also erbietig/ sich mit vilen* *Geiss*

Ff 2

Geiss

Geislen schlagen zulassen. Wann ein/ zweo/ drey/ oder noch mehr Geislen an ihme werden abgeschlagen / und die Sporn darauff hervorgesprung seyn/ so ist er zufrieden / daß sein Marter mit ganz frischen Geislen auf ein neues widerum angefangen werde: Ego in flagella paratus sum.

Ich erinnere mich allhier der Wörten sener Jüdischen Herren / welche der Bäuerin Magdalena, da sie zu dem Grab ihres lieben Bruders Lazarus hinaufgegangen / auf den Fuß nachgeflogen / und aldorten gesehen / wie bitterlich JESUS über den entseelten Leichnahm geweinet: Ecce, sprachen sie / quomodo amabat eum: Sehet/ wie er ihne geliebet; als wolten sie sagen: die so reichfliessende Zäher / womit er dieses Grab begiesset / geben ja klare Zeugnus / daß er den verstorbenen Lazarum herz- inniglich geliebet habe. Gleichwol seynd die Zäher noch lang kein Blut. Ach dann / Christliches Herz! Siehe / und erwege / wie dich dein Heiland geliebet. Siehe wie er diese seine Liebe mit dem heißen vergossenen Blut gegen dir erweise. Ist nur Schad / daß diese so warme Liebs-Tropfen auf dein frostiges Herz fallen / und so gleich widerum allda erkalten. Christen! ach Christen! wem lieben wir das / wann wir Jesum nicht lieben / welcher auf einen jeden Geisel-Streich in der Stille sagt: Ich liebe / ich liebe / ich liebe. Ich liebe die Menschen / ich liebe die Sünder / ich liebe meine ärgste Feind. Darum halte ich so vil Streich auf; damit sie glauben / es seye mir all mein Blut um ihr Heil / und Erlösung seil. Mit vilen Streichen lasse ich mich schlagen; damit nur keiner auf ihnen mit den Höllischen / welche gar kein End haben werden / geschlagen werde. O JESU! habe dank um dein so grosse Gedult / wir erkennen unseren Fehler / wir besüffen unser Sünd / wir beweinen unser Bosheit. Und damit du sehest / dieses gehe uns vom Herzen / so wollen wir in Anschung deines mit Blut

Ioannis
c.12. v.36.

ganz überruñnenen Leibs unserem sündhaften Leib in das künftige gewiß nicht mehr so schdn thun/ als wir bishero geshan haben: wir wollen ihne züchtigen mit Fasten / Wachen / Geislen / und anderen dergleichen Strenghheiten. Du bist ganz unschuldig unter die Streich kommen; aber wir gehdren von rechts wegen darunter. Wir haben gesündiget: darum wollen wir auch Buß thun. Der Schluß ist gemacht: und das Fleisch solle empfinden / daß wir diese Wort nit vergebens geredet.

Wo ist aber jetzt Pilatus / wo Christus / beyde seynd mit einander zu dem Volk hinaufgegangen; und Pilatus spricht zu demselben also: Ecce homo: Siehe ein Mensch. Warum aber so kurz / warum erklärt sich Pilatus nicht besser / was er mit diesen Worten sagen wolle? Ein Ursach kan seyn / weilen die hoche Priester samt anderen gleich darin geschrüen / und ihne mehr nicht haben sagen lassen; dann also lautet der Text: Cum ergo vidissent eum Pontifices, & ministri, clamabant dicentes: Crucifige, crucifige eum: Als ihne derhalben die hoche Priester / und Diener sahen / schrüen sie: Kreuzige, Kreuzige ihne. Die andere / und glaubwürdigere Ursach dessen ist / weilen Pilatus nicht zweyslet / Christus werde das übrige reden / zwar nicht mit dem Mund / aber wol mit seiner erbärmlich zugerichteten Gestalt. Darum gibt Pilatus dem Volk gleichsam ein Befrachtung auf / spricht aber nit: Ecce JESUS, da sehet Jesum! sonder Ecce homo: da sehet den Menschen: Er will sagen / nicht allein siehet ihne kein Auz mehr für Jesum an / sonder es hat eben zuthun / daß er noch für einen Menschen angesehen werde: ich muß darzuschen Ecce homo, daß er ein Mensch seye: dann wo ist das Gesicht / wo seynd die Augen / wo die Wangen / wo das Kinn / wo die Lefzen / wo die Stirn? Es ist alles verstaltet / und das ganze Haubt nichts als ein lautere Geschwulst / ein lautere

N.
241.

Joann. c. 19.
v. 6.

Wun-

Wunde. Blut / Speichel / Eiter /
zerraußte Haar vom Bart / und Kopf
flebet alles ineinander. Endlich Arm /
und Fuß deuten noch an / daß er ein
Mensch seye : wiewol auch diese dor-
massen zerfetzet / daß nichts ganzes mehr
daran ist : A planta pedis usque ad
verticem non est in eo sanitas : Von
der Fuß / Solen an bis auf die
Scheitel des Haubes ist in an ih-
me kein Gesundheit. Nur eines ge-
het ab / daß ihm nemlich kein Bein ist
entzwey gebroch / oder zerknirschet wor-
den / und das hat seyn müssen / damit er
füllt wurde die Schrift : Os ejus non
confringent : Sein Gebein werden

sie ihm nicht zerbrechen. Das
übrige alles funke nicht übler zugerich-
tet seyn. Ist sich auch billich zuver-
wunderen / wie ein so zerschlagener / zer-
rißener / und zerfleischter Leib / der ohne
alle Labung so grosse Marter aufge-
standen / ohne die geringste Erfrischung
so vil Blut vergossen / ohne einzige Ruhe
so unbarmherzig ist hin und her gesto-
ßen / gerissen / und geschleppt worden /
wie sprich ich / ein solcher Leib sich noch
auf den Füssen halten könne / und nicht
alle Augenblick zusambrace. Die Ver-
ven / und Spann / Aderen seyn gans
sirig / und schwirig. Die Gebeiner wie-
wohl nicht abgebrochen / seyn sie doch
halb geschunden. Die Wunden bren-
nen / der Schmerz hat sich aller Glider
bemächtiget : wie stehtet dann dieser Leib
noch aufrecht / hierauf kan ich nicht an-
derst antworten / als mit Verzinden /
daß hier die Liebe ein Wunder ihrer
Stärke wolle sehen lassen. Sie zeiget
uns den aufrecht stehenden Jesum /

virum dolorum : den Mann der

Schmerzen / und meidet darbey diese

Wort : Sehet / und verwundere euch

alle ins gesamt : da stehtet der Mann /

dessen gleichen die Welt noch keinen ge-
sehen. Da stehtet der Mann / dessen

Herz unüberwindlich. Da stehtet der

Mann / welcher so grosse Marter auf-
gestanden / daß sie von keinem Verstand

mag begriessen / und noch vil weniger von

einiger Jung außgesprochen werden. Da
stehet der Mann / deme es noch nit genug
ist / was er für die Menschen gelitten.
Da stehtet der Mann / der noch über daß
alles dasjenige zuleiden bereit ist / was
seine Todfeind nur immer schmergli-
ches / färbliches werden ersinnen / und
erfinden können. Da stehtet der Mann /
der so lang er einen tropfen Blut in den
Aderen hat / von dem Kampf-Platz nicht
auftreten wird ; und wann er sich endlich
nicht mehr auf den Füssen wird hal-
ten können / so wird er sich gleichwohl
noch aufrecht an das Kreuz anmag-
lassen / und dieses aus herzlichester Liebe
gegen uns Menschen.

Nun dann / Ecce homo. Was
sagt ihr darzu hoche Priester / Pharis-
seer / Schriftgelehrte / und du endlich
wider Christum so stark verhästes
Volk ? Bricht euch nie endlich einmal
das Herz / und habt ihr euren Blutdurst
noch nit gelöscht ? Ist es nicht genug /
daß IESUS jetzt keinem Menschen
mehr gleich sitet ? Sein schöne Ge-
stalt / womit er alle Augen an sich ge-
zogen / also das ganze Statt / Markt /
und Dörffer wegen der grossen Begierd
ihne zusehen / seynd aufgeleert worden.
Sein wunder annehmliche Gestalt / sag
ich / ist völlig verderbet ; darum können
ihr ja endlich mit dieser so grossen Zer-
störung aller seiner Schönheiten zufrie-
den seyn ? Nein / nein schreuen diese Un-
menschend ; das ist nit genug : wir seynd
nicht zufrieden : Crucifigatur, an das
Kreuz mit ihne. So lang er einen
Atheim ziehet / so lang geben wir uns
nicht zur Ruhe : Er muß uns sterben /
und zwar des spöttlichesten Todes / so
in unserem Recht / und Gesetz zufin-
den.

Nun mein Pilate, jetzt siehest du /
was dir dein falsch-politischer Anschlag
für ein Frucht gebracht. IESUM hast
du wider alles Rechte geislen / und mar-
teren lassen / welches fürwahr die Ans-
kläger von dir nicht begehrten haben.
Keiner hat geschriften : Seile / oder
Kneine / sonder nur kreuzige ihne.

F 3

N.
242.

Wer

Mat 27.1.

v.6.

Numerorū
c.9.v.12.

Mat 27.3.

v.3.

Aber du zäghafter Richter/du wohnsinniger Weltling hast Christo auf diese Weis helfen wollen / und jetzt greifest du mit Händen/ das dein Hülf ein launtere Tyranny gewesen. So gehet es / wann man von der Gerechtigkeit abweichet und den Feinden Gottes etwas zugesallen thut. So übel schlagt es endlich auf / wann man sich mit schlimmen Leuten einlasset in Sachen/die wider das Gewissen seynd/ und sie nicht gleich anfangs mit einer kurz abgeschnelten Antwort zurück weiset.

Ein seltsame Weis zureden ist von etlichen/ so durch die Schulen aeloffen / und wenig darinnen gelernet / in den Schwung gebracht worden. Sie haben allda gehöret / daß man ein gewisse Art zufolgeren / und zu beweisen nenne Argumentum ad hominem. Die rechte Bedeutung aber diser Worten haben sie nicht verstanden/ und gebrauchen sich jetzt derselben ungeschickter Weis in einem ganz widerigen Verstand. Sie sagen diser Mensch ist ad hominem ; jener anderer aber ist nicht ad hominem : wollen sagen/ der erste ist Leutseelig / lasset mit sich handlen / und haltet mit/ wo er merket/ daß man ihne gern in der Gesellschaft habe / ist ad hominem. Der andere aber ist widerwertig/unfreundlich/ und gibt zuverstehen / er habe Bedenken da und dort zu willfahren / non est ad hominem. Ja ja/ ad hominem , ad hominem : aus disem ad hominem wird oft ein Ecce homo. Christus muß leiden ; damit den Menschen gnug geschehe. Da hat Pilatus geschlet : ad hominem hat er wollen seyn / feindselig hat er sich nit wollen machen mit denen/ die von ihm ein ganz unbilliche Sach begehret : Christum hat er lassen geislen / ut placere Judais ; damit er den Juden gefiele. Wäre er sein nicht gewesen ad hominem , so müsset er anjedo mit seiner grossen Betrübnus nit sagen Ecce homo , sehet der Mensch. O wie gut ist es dann / wann mancher/ an den man auch ein unbilliche Anforde-

rung thut/ sein geschwind zeiget/ daß er Zähn in dem Maul/ Feuer in dem Busen/ und die Furcht Gottes in dem Herzen habe : wann er gleich anfangs zu verstehen gibt / daß er nicht begehre zu seyn ad hominem , sonder ad Deum , und den Spruch des H. Augustini tief in sein Herz eingeschrieben habe : Fecisti nos ad te : O mein Gott / du hast uns zu dir erschaffen. Wann er keck heraus sagt : Mein / dises und dises wird ich keinem Menschen zulieb thun. Muß es seyn/ daß ich eintweder Gott/ oder dem Menschen missfalle / so ist der Schluss bey mir schon gemacht. Gott dem HErrn bleibe ich getreu. An dessen Gunst ist mir alles gelegen ; stehet dieser für mich / so hab ich nach der ganzen übrigen Welt nichts zufragen. Seyen andere alle ad hominem ; ich bin erschaffen ad Deum, daß ich Gott diene / und durch solchen Dienst selig werde.

Damit aber unser liebster Heiland nit gar von jederman verlassen auf dem gepflasteren Gang alleinig dasche / und die Wort Ecce homo, wenigst in unseren Herzen ein gute Wirkung haben / so wollen wir unter dem so entsetzlichen Geschrey der Juden Crucifige, crucifige, Kreuzige/Kreuztige ihnes/ ein ganz anderes Lied anstimmen : Ich aber wird trachten / daß dises Lied in lauter wehmühtigen Bus- Seufzeren bestche. Nun dann Christliche Herzen : Ecce homo ; Sehet den Menschen. Lernet aber auch darbey leuen diejenige/welche ihne also zugerichtet haben. Pilatus hat die Geislung angeschaffet / und die Krönung etwann zugelassen. Wer hat aber die Ruhfen gebunden ? wer hat die Fäden zu den Geisel- Stricken gespunnen ? wer hat die Kron auf Ohrneren gestochten ? Ach ! ihr Sünder habt dises alles gethan : an euer stat haben die Henkers- Knecht auf den HErrn zugeschlagen. Überall / überall habt ihr die Hand darbey gehabt / und mit euren Sünden zu geholffen. Ach dann Zäher / Zäher ! mit

N.
243

mit disen müsset ihr abwaschen den blutigen Leib IESU Christi ; diese müsset ihr an stat des Weins und Oels in seine heilige Wunden gießen / auf disen müsset ihr ein Säblein machen / und darmit eifertig herbe kommen ; weilen der Wehtag groß / und die Schmerzen wegen ihrer Schärfe den tödlichen gleich seynd. Ach Zäher / Zäher ! könnet ihr ja so vil Augen-Tropfen vergießen / als IESUS Blut-Tropfen vergossen ? wann aber eure Augen je nicht so vil Wasser haben / so gebet gleichwohl ein einziges Zäherlein zu Bezeugung eures Leids heraus. Um eure Kinder / um eure Eheherren / um eure liebe Freund / wann sie in dem Todtschweiss daligen / und allbereit von euch Urlaub genommen / könnet ihr weinen / daß ein Zäher den anderen schläget ; warum dann nicht auch auf Mitleiden gegen Christo / welcher darum so hart gepeiniget wird / weilen ihr so oft / so schwerlich / so fressentlich gesündiger ? Ach IESU / solle ich die Wahrheit sagen ? So muß ich bekennen / daß die Menschen ihre Sünden nicht bereuen / und ihnen nicht Leid seyn lassen / daß sie dich so grausamlich gemarteret. Die Engel / für welche du gleichwohl nit gelitten hast / weinen bitterlich : wir Menschen aber / welche du mit einem so teuren Wehr erkaufst / finden für dich keine Zäher : Blutiger IESU / such die zarte Herzen aus den Heidnischen Landen zusammen ; du wirdest in dem so wol gegen Auf als Nider Gang gelegenen Indien ein seine Anzahl mitleidiger Herzen finden / welche / wann man ihnen dein schmerzhafte Beislung / und andere deine Peinen predigen wird / in häußige Zäher verfliessen werden. Aber die alte Christen weinen nicht mehr / sie seynd verwimmeret / verharrct / und verstocket. Ach nein ! ich hab unrecht gesredt / und numme meine Worte alle wiederum zurück. Bleibe bey uns / allerliebster IESU ! du bist unser Trost / unser Schatz / unser bestes Gut. Verlangest du aber auch Zäher zusehen / so

bestreiche unsre Augen nur mit einem einzigen Tropfstein deines allerheiligsten Bluts. Gibe uns einen Kuß mit deinen verwounten Lefzen auf die Stirn / so wird sie zu einer Brunn-Stuben werden / und gewisseinen starken Zäher-Kuß hervorgeben.

N.

244.

Joan.c.19.
v.9.

Pilate ! wie ist dir jetzt um das Herz ? du hast zwar etwas gefragt : aber auf dein Frag vernimme ich kein Antwort. IESUS autem / sagt mir der Evangelist / responsum non dedit ei : IESUS aber hat ihmkelein Antwort gegeben. Gar recht. Endlich redet das ewige Wort nicht mehr / wann man es so oft vergeblich hat reden lassen. Darum merken jetzt auf alle diejenige / welche nachdem Exempel Pilati so gar nicht hören wollen / was Gott zu ihrem Heil sagt. Das Gespräch / so Christus mit Pilato / da sie das erste mal zusammgetroffen / gehalten / stunde in dem / daß Pilatus nitig wissen wolte / ob er der König der Juden wäre. Worauf Christus : Regnum meum non est de hoc mundo : Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Merke es wol / Pilate, und ihr seine Nachfolger alle ins gesamt. Mit diesem Leben gehet nicht alles auf / es kommt was hernach. Wann einsmals alle Reich dieser Welt werden zu Grund gerichtet seyn / als dann wird das Reich Christi erst recht anfangen / und die Fromme / so ipme in Lebens-Zeiten aufrichtig gedienet / werden ewiglich mit ihm herrschen. Das nemmet ihr jetzt nicht zu Gemüht ; ja vil auß euch glauben es gar nicht / und halten alles / was von zukünftigen Dingen gepredigt wird / für ein erdichtetes Fabel-Werk. Regnum meum / sagt Christus non est de hoc mundo : Mein Reich ist nicht von dieser Welt : ein Reich ist es aber ; so muß es dann ein Reich von der anderen Welt seyn. Ja freylich : dorten wird Christus herrschen in grosser Glori / nachdem er hier in grossen Angsten sein Leben beschlossen hat. Aber ach : ich sorg / ihr werdet das Glück nicht haben / einen Theil von diesem Reich

zu

zubesitzen: dann alle eure Gedanken / und Begierden gehen auf das Zeitliche; und hat eben zuthun / daß ihr nicht mit demjenigen Fresier saget: Cxlii. cxlii. Domino: terram autem dedit filiis hominum: Der Himmel bleibe dem HErrn des Himmels: die Erden aber hat er gegeben den Menschen in deren. Und darum frag ich/ob ihr dann vermeinet/dß euch unrecht geschehen werde / wann Gott einsmals dasjenige / dessen ihr euch freewillig verzihen/anderen geben/und euch darfür zur wol verdienten Straff ziehen wird?

N.
245.

Joan. c. 18.
v. 37.

Ibidem. &
eodē versū.

Cap. 16. v. 2.

Jetzt wil Pilatus wissen/ob sich Christus für einen König aufzugebe/ seye hernach sein Reich hier / oder dort / und fragt: Ergo Rex es tu ? So bist du dann ein König ? Ja/antwortet der HErr: Tu dicis, quia Rex sum ego: du sagst / ich seye ein König / und du redest hierinfals recht. Damit du aber schest / wie ich so gar kein Scheuen frage/die Wahrheit keck herauszusagen / so seze ich über die Beantwortung deiner Frag noch dieses hinzu: Ego in hoc natus sum, & ad hoc veni in mundum, ut testimonium perhibeam veritati: Ich bin hierzu geboren / und bin darum in die Welt gekommen: damit ich der Wahrheit Zeugnus gebe. Pilate, und ihr grosse Herren samentlich/ leget diese Worte tief in eurer Herz hinein. Die Wahrheit höret ihr gar selten/und man darf euch dieselbige nit wol sagen/wann man nicht eur Ungnade erfahren wil. Aber eben darum müssen esliche seyn/ so euch die Wahrheit in die Ohren schreien; sonst bleibet ihr in der Unwissenheit; und eure Verräther/das ist / eure Schmeichler bringen euch endlich dahin / wo ihr die Augen zwar aufzuhun/ aber nichts mehr darmic sehen werdet daß euch auf den Flammen erzessen könne. Von dem reichen Mann stehtet bey Luca also geschriben: Elevans autem oculos suos, cum esset in tormentis: Er hat die Augen aufgerhan / da er in den Peinen

ware. Ach zuspat ! und eben so spät werdet auch ihr zu euren Sachen sehen; als dann nemlich / wann alles wird verzweylet seyn.

Nun sagt mir/liebe Zuhörer/ ob dies nicht zwo recht eingreifliche Predigen / welche Christus erst-verstandener Massen Pilato gehalten / was kan man den grossen Herren/die stark mit Welt-Sachen beschäftiget seynd / bessers sagen / als daß sie die Ewigkeit / und Wahrheit wol zu Gemüht nennen sollen / In die Ewigkeit müssen sie einsmals alle hinein / und ihr Reich / ihre Gieter / ihre Würden werden ihnen nicht mitgegeben werden. Die Wahrheit werden sie auch hören müssen / und von diser eben darum desto mehr geängstiget werden/ weilen sie ihnen vormals so gar nichts von derselben haben sagen lassen / massen dieses edle Himmels Fräulein ganze Jahr stumm / und sprachlos vor ihnen hat dastehen müssen.

Pilatum betreffend / solle es ihne ja nicht befremden/ daß nach dem er schon zwo freischlich gute Lehren Christi in den Wind geschlagen/ diser ihne anjezo keiner Antwort mehr würdige ? Oder solte er noch ein Antwort bekommen / und aber ihme dieselbige nicht zu Neuhren machen / so wurde er einsmals an dem allgemeinen Gerichts-Tag vor der ganzen Welt mit grösstem seinem Spott bekennen müssen / Christus habe ihme treulich zugesprochen / und das Herz rechtfassen gerühret; sein Bosheit aber seye so groß gewesen / daß er auch die dritte Gnad vergeblich habe auf die Erden fallen lassen. Nun so höret/wie er jetzt den stillschweigenden HErrn ganz ernsthaft anredet: Mihi non lo- Joan. c. 19.
queris, spricht er / nescis quia potestatem habeo crucifigere te, & potestatem habeo dimittere te? Wie dann ? gibest du mir Kein Antwort ? weist du nicht / daß ich Gewalt habe dich zu kreuzigen / und auch Gewalt habe dich zu entlassen / daran also balden der HErr: Non haberes in me ibidem v. 11.
potestatem, nisi tibi datum esset de-
saper.'

super. O mein Pilate, was bildest du dir ein? du hattest keinen Gewalt über mich; wann es dir nicht von Oben herab wäre gegeben worden. Mein Vatter wil daß ich leide/ und ich wil es auch. Im übrigen hab ich über dich zugebieten / und nicht du über mich. Es wird sich schon einmal zeigen/ wer deß anderen Herz gewesen/ ich deiner / oder du meiner. Propterea qui me tradidit tibi, majus peccatum habet: Derohalben der mich die übergeben/hat ein grössere Sünd.

N.
246.
Versu 12.

Geliebte / fürwahr die Wort geben Pilato einen gewaltigen Stoß. Dann es sagt der Evangelist: Exinde quarebat Pilatus dimittere eum: von der Zeit an trachtete Pilatus ihm ledig zu lassen. Die Unerschrockenheit Christi in dem Reden / das Liecht / so er ihm in dem Herzen angezündet / und über daß alles die so auffrückliche Erinnerung / daß er ihm sein Leben ohne Sünd nicht benennen könnte / haben Pilatum dermassen erschrecket / daß er von Stund an den Gedanken gefasset / Christum von allen seinen Feinden ledig zumachen. Aber die Gedanken seynd noch keine Werk/ und Pilatus ist schon zu tief darinnen. Ein Sünd folgt auf die andere/ und wer sich schon zum Fall neiget / brauchet nur noch einen Stoß / so liegt er gar zur Erden. Hört derohalben / was disem armen Land-Pfleger endlich den Hals gebrochen. Anfangs haben die Juden was höflicher geredt; jetzt aber gehen sie keck / und grob heraus. Christneret euch/ Geliebte/ ihrer schon obangezogenen Worten: Hunc invenimus, sprächen sie / subvertentem gentem nostram, & prohibentem tributa dare Cæsari, & dicentem se Christum Regem esse: Disen haben wir gesünden / daß er unser Volk aufwügle / und daß er verbotten dem Reyser den Zins zugeben / wie auch daß er gesagt / er seye Christus der König / daß sprich ich / wäre noch höflich geredt. Aber jetzt fangen sie an zutragen/ und sagen: Si hunc dimittis, non

es amicus Cæsaris; Lassest du disen Joan. c. 19. v. 12. los / so bist du deß Reyser Freund nicht.

Das hiesse so vil: Pilate, auf solche Weis hat der Reyser an dir nicht nur einen saumälichen/ sonder auch untreuen Verwalter. Non es amicus Cæsaris, du bist kein Freund deß Reyser: Wann aber der Bediente kein Freund seines Herrens ist / was ist er? Ein Verräther: dann er hat ja / da man ihm zu dem Dienst angenommen/ aufschwören müssen? und was hat er geschworen? daß er seines H. Eriens Nutzen befürderen wolle: kommt er hernach disem mit nach / so ist die Rechnung schon gemacht: die Treulosigkeit liegt an dem Tag / und er kan mit entschuldiget werden. Also die Juden

Ach weh! armier Pilate, jetzt sihest du/ was du mit disen Leuten gewonnen/ daß du ihnen nicht geschwind Abschid gegeben / sonder gesuchet / wie du sie ecklicher Massen befridigen möchtest. O: was seynd das für Wort / die man jetzt in das Teutsche einrücket / und vermeis net/ daß eben darum/ weil sie ausländisch seynd / kein so grobe Unhöflichkeit wider Gott und das Gewissen darmic begangen werde: Dissimuliren; laviren, temporisiren, favorisiren, sich accommodiren, comportiren, und dergleichen. Da da sehet jetzt Pilatum, der alles dises gehabt / er hat dissimulirt, laviret, temporisirte, favorisirte; sich comportirte; und accommodirte; was thut er aber jetzt? der H. Joannes antwortet / und sagt: Pilatus autem Cap. 19. 9. cùm audisset hos sermones, adduxit 13. foras JESUM: & sedit pro tribunali: Pilatus aber als er diese Reden ges höret: hat er Jesum hinaufgeführt/ und sich zu Gericht gesetzt: O was ist dises für ein Veränderung! Bisher ist Pilatus auf eben disem Gang mit Christo gestanden; Aber ans jeho sitzt er. Ich sorg / er werde niemand aufstehen / bis er den Juden nach ihrem Willen gehabt. Dieses sedere gedunkel mich/ wie der H. Petrus Chrysologus in einer anderen Gelegenheit redet/ seye allbereit so vil/ als subsidiere:

Gg

das

Ibidem.
29. v. 14.Ibidem.
v. 15.

Vers. 16.

Matth. cap.
27. v. 24.

das ist / Pilatus sige nicht nur nider / sonder versinke gar. Jedoch röpft ihne das Gewissen noch einmal: Ecce Rex vester, spricht er / Sehet euren König. Sie aber/ weilen sie sezen/d.ß er schon sige/dringen noch stärker auf ihne zu/ und schreuen / was ihnen auf dem Rücken mag: Tolle, tolle eruc sige eum. Fort mit ihm/fort mit ihm / Kreuzige ihne. Aber Pilatus voll der Furcht / und Anst / als müßte er nicht das Urtheil aussprechen/ sonder selbst geurtheilet werden / frage mit schverem Herzen/ und wie mich gedunket / mit halb gebrochener Stimme: Regem vestrum crucifigam & Solle ich dann euren R' nigr Kreuzigen & wie wird ich/ und ihr solches verantworten & Liebe Leut / lasset doch ab / und muhet mir nich zu ein That / welche auf kein Weis kan gebillchet werden. Aber Responderunt Pontifices: non habemus Regem, n si Cæsarem: die hoche Priester haben geantwortet: wir haben keinen König / als den Keyser. Tunc ergo tradidit eis illum, ut crucifigerent. Als dann / O erschreckliches / O halsbrechendes Als dann ! hat er ihnen Iesus dargegeben / daß sie ohne Kreuzigen möchten. So wil sich aber diser Sünder jetzt noch ein wenig trösten / und schön machen / wiewolen sein Herz von der Unreinigkeit / so die Sünd mit sich bringet / gans eingenommen ist. Er waschet die Händ/ und sagt: Iuncti ego sum à sanguine justi hujus; vos videritis: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechens: Sehet ihr zu. Weit anderst mein Pilate, hattest du zur Sach thun sollen; wān du kein Schuld haben wölest. Du hast freylich die Schuld / du hast freylich die Sünd/ weilen du wider dein Gewissen / welches dich so treulich ermahnet/ gehandlet hast. Und ihr Pilatische Schul-Jünger/ aebet eich doch nicht selbst den diesen armsäßigen Trost / als hattet ihr noch ein Mittel gefunden / O V. T und der Sünd zugleich zu dienen. Es ist nit möglich

zweyen so ungleichen Herzen auf ein mal recht thun. Die Händ waschet ihr alsdann mit Pilato, aber nicht das Gewissen. Vos videritis, sagt ihr / sche diser und diser zu / wie er es verantworte. Ich bin in diser Sach nicht der Anfänger, sonder ich halte nur zu. Ja freylich. Der Anfänger / und der Fortseger / der Urheber / und der Mithelfer seynd beyde schuldig. Was dem guten Gewissen zu wider lausset / darben könnet ihe eich nit brauchen lassen. Alle Zuhülf/ und Dienstleistung ist alsdann verbotted. Pilatus hätte den Worten Christi Gehör geben sollen / und iher den Worten deren / so eich an Christi stat vorgesetzet seynd: dise rähten euch redlich / und aufrecht: was aber die Besierlichkeit / oder euer gewissenloser Bruder einrähtet / das ist unsicher / das ist sündhaft / das ist Seel-verderblich.

Ich nimme anjego alles widerum zusammen/ was bishero wider Pilatum in disem dritten Theil meiner Passion-Predig weitläufig ist beygebracht warden / und komme darmit für den Thron Gottes des allgerechten Richters. Pilatus, sag ich / hat gehandlet wider die Vernunft / so ihme klar gezeigt / daß alles wormit Christum seine Anklage schwärz zumachen getrachtet/ ungründlich/falsch/ und erdichtet seye. Er hat gehandlet wider sein Gewissen/ welches ihm durchgehends widersprochen. Er hat gehandlet wider den guten Maht seiner getreuen Gemahlin / welche ihm den kürhesten Weg gezeigt / sich aus aller Gefahr heraußzuwinden/ nemlich die herzhafte Abschaffung aller Ankläger. Er hat gehandlet wider die Gerechtigkeit/ in dem er Iesus zugeiselt befohlen / worzu er eben so wenig Rechte gehabt / als zur Verdammung desselben in den Tod. Er hat gehandlet wider die kraftreiche Erinnerungen / so ihm Christus in das Herz gelegt. Er hat endlich gehandlet wie ein Pflicht-vergessener Richter / der die Unschuld/ welche er nach allen seinen Kräften hätte verteidigen sollen / schändlich in dem Stich gelassen/ ja den Auspruch gehandelt.

N.
247.

dass man mit derselben/ wie mit einer übervielen Bosheit verfahren möchte. Weilen aber meine zwei vorige Klagen schier gar fruchtlos dahingefallen/ so will ich jetzt dermassen wenig begehrn/ dass man mich vil mehr für einen Vorbieter/ als für einen Klag-Redner wird ansehen können. Nur wegen Anschaffung der Geisel-Streichen/ weilen selbige eigentlich ein Fund der schlimmen Welt-Klugheit gewesen/ verlange ich/ dass Pilatus gestraffet werde/ und zwar auf solche Weis/ wie dorthen Heliodorus der Kirchen-Rauber. Als diser eben in der That begriffen ware/ dass in dem Tempel hinderlegte Schatz-Geld zuerheben/ und hinauszuraumen/ kamen ihm zweien frische/ starke/ und von Gottlicher Eifers-Hit ganz angestammte Jungling über den Hals/ Qui circumsternerunt eum & ex utrāque parte flagellabant, sine intermissione multis plagiis verberantes: Welche ihne umstanden/ und von bey den Seiten her mit vilen Streichen unablässlich gegeislet. Eben dass sag ich/ ja weiß ein mehrers hat Pilatus verdienet. Dann was hat endlich Heliodorus gethan/ dass nit auch Pilatus gethan habe? Heliodorus hat den heiligen Tempel beraubet/ und was ware der Leib IESU Christi/ den Pilatus gegeislet/ anderer/ als der wahre Tempel Gottes? Hören wir ihne ja selbsten sagen: Solvite templum hoc: Zerstöre diesen Tempel/ das ist/ meinen Leib. Diesen Tempel aber hat Pilatus zerrissen/ ja ganz zerstört. Warum sollte er dann nicht mit unzählbar vilen Streichen geschlagen werden? Zweyten was hat Heliodorus auf dem Hierosolymitanischen Tempel herausgezogen? Ich hab es schon gesagt/ die all da zusamgelegte Geld-Schätz. Was wolte aber dieses wenige seyn/ gegen den unerschätzlichen Reichtümen/ welche Pilatus auf dem Leib IESU Christi herausgezogen? Blut/ und Geld seynd noch weit voneinander/ und zwar ein solches Blut/ wie das Blut Christi/ mit welchem die ganze Welt ist erlöst und

Lib. 2. Ma-
chabæorum
cap. 3. v. 26.

Joan. cap. 2.
v. 19.

erkauft worden. Der heilige Petrus gibt uns disen Unterschied zu bedenken/ da er also spricht: Non corruptilibus auro, vel argento redempti estis: sed pretioso sanguine quasi agni immaculati Christi: Ihr seyet nicht mit zergränglichem Gold/ oder Silber erkauffet worden/ sonder mit dem kostbaren Blut Christi/ als des schuldigen Lamms. Nun aber von diesem Apud Land-
so teure Blut hat Pilatus, wie esliche Zah-
len/ Christo zweymal hundert fünf und
dreyzigtausend Tropfen herausgepres-
set. Was aber die Streiche selbsten an-
belanget/ sollen diese auf das allerwen-
igeste seins tausend vier hundert sechs
und sechzig gewesen seyn; da andere gar
ein Zahl von sechs tausend sechs hun-
dert/ und sechs und sechzig angeben.
So schlage man derohalben nur tapfer
auf Pilatum zu/ man hat lang zuschla-
gen/ bis ihm sein Unthut/ welche er an
Christo verübet/ mit gleicher Maß be-
zahlet werde.

Vide Lyra
de Imitatio-
ne Iesu pa-
tientis. Lib.
1. cap. 4.

N.
248.

Aber ich merke wol/ dass ich schon widerum zurück stehen/ und der Ent-
schuldigung/ so Christus für Pilatus ein-
wendet/ stat geben muss: Dimitte,
spricht diser mächtige Fürsprecher/ und
Schutz-Redner zu seinem himmlischen
Vatter: verzeihe/ O Vatter; dann Pi-
latus weiß nicht/ was er thue. O mein
Herr/ solle er nicht wissen/ was er thue?
Ist es doch unlaugbar/ die Evangelisten
sagen es selbsten/ dass er dein Unschuld
erkant habe. Ist wol wahr/ antwortet
Christus: Aber so klar hat er mich
gleichwohl nicht gekennet/ dass nit noch
ein Unwissenheit darbey untergelassen.
Zudem war er ein blinder Heid/ und
hat nicht anführlich gewusst/ was end-
lich die Juden für ein Gesetz haben/
Kraft dessen/ wie sie einstimmig zusam-
schriften/ er sterben müsse. Dar-
um hat er ihnen auch gesagt: Accipite joan. c. 18.
eum vos: Clemmet ihr ihne hin; Matth. cap.
und zuletzt: Vos videritis, Sehet ihr
zu. Über das alles wil Christus/
dass wol bedencket werden seine letzte
Wort/ welche er zu Pilato geredet/
nemlich diese: Qui me tradidit tibi, joan. c. 19.
majus

8g 2

majus

majus peccatum habet: **D**erjenige/ so mich dir übergeben / hat noch ein grösse Sünd. Hierauf kan man sehen / spricht Christus / daß eben darum / weilen sich andere schwerer an mir versündiget / als Pilatus, er gleichwohl nicht höchst sträflich seye / und deswegen noch schon mit einem gnädigen Aug könne angesen werden. Darum bitte ich für ihne. Pater dmitte: **V**ater verzeihe: Sonderbar weilen er mehr auf Forcht / als auf Fressel gesündiget. Mithin hat auch diser so weit Barmherzigkeit erhalten daß wann er nur wil sein Sünd bereuen / Buß darüber wirken / völlig zu Gnaden kan aufgenommen werden. Das Blut Christi / so er vergossen / ist ihm hierzu nicht allein nie verhinderlich / sonder es bittet und schreuet für ihne so laut / daß es der himmlische Vatter nothwendig hören müß.

N. Christliche Zuhörer / lasset euch belieben / die schon zwey mal angezogene Wort: **Q**ui me tradidit tibi, majus peccatum habet: **D**er mich dir übergeben / hat noch ein grösse Sünd. Lasset euch sag ich / belieben / diese Wort jetzt erst recht auf die Wag zulegen: **S**ie halten ein Lehr in sich / so die Welt wol verstehen solle; damit sie sich nicht schändlich betriebe / und endlich gar in das Verderben stürze. **E**s ist wahr / Pilatus hat aus denen / so Christum an das Kreuz gebracht / nicht die grösste Sünd / und darum ist er auch der Verzeihung nicht so gar unwürdig / wie es leiche andere. Aber das macht ihne darum nicht unschuldig / es bleibt ihm noch sein Sünd und zwar ein schwere Sünd. Ein anderes ist / daß er nicht habe majus peccatum, die noch grösse Sünd / ein anderes daß er von der grossen Sünd gänstlich befreyet seye. Nun so haben wir aber in diser unserer verkehrten Welt esliche gar wunderfalsche Leut / welche ihnen selbst einen Trost geben / der ja nicht wol ungerechter seyn künste. Wann sie sündigen / so sagen sie: was wolle das seyn? / andere machen es noch wol ärger / als ich. Ich sündige /

sagt diser / nur mit ledigen / andere gar mit verehelichen. Ich frage / spricht ein anderer / der Herrschaft nur da und dort einen Gulden ab: / andere hingegen stelen nach dem hundert / ja gar nach dem tausend. Ich verfolge meinen Widersacher nur mit Worten / andere schlagen ihre Feind gar zu tod. Ich haue das Jahr hindurch nur etliche wenige mal über die Schnur; aber bey anderen ist das sündigen ein alltägliche Sach.

Ist aber diser nicht ein höchst unverständige Red? Ich bitte euch / liebe Christen / was kan ein so schule Entschuldigung vor Gott gelten? Ist dein Sünd dann nicht groß / weilen die Sünd des anderen noch grösser ist? Kommet ein wenig mit mir in die erste Schul: da wird gehandlet von der Comparation / oder Vergleichung / wie nemlich ein Sach / gegen der anderen gehalten / gleich / grösser / oder kleiner heraus komme. Die Gradus oder Staffelen der Worten gehen also aufeinander / magnus, major, maximus: Der grosse / der noch grössere / der allergrösste / und also steiget man aufwärts. Abwärts aber geht man durch folgende Staffel / parvus, minor, minimus: der Kleine / der noch kleinere / der allerkleineste. Nun von dem kleinen wird hier / was die Sünd Pilatus anbelanget / ganz nichts gemeldet; sonder Christus sagt: der mich dir übergeben / majus peccatum habet / hat ein grösse Sünd. Majus, das grösse ist freylich mehr / als das grosse; aber das grosse wird darum nicht klein; weilen noch was grösseres gefunden wird; sonder es ist groß / und bleibt groß. Ein Stein / den fünf Männer nicht auflupfen können / ist unfehlbar groß / ohneracht ein Berg noch vil grösser ist. So sagt dann Christus nicht zu Pilato: Pilate, du hast kein grosse Sünd; sonder er saat nur / daß ein anderer noch ein grösse habe. Höre derohalben / du O verwegener Sünder / wann der andere / den du an gibest / majus peccatum ein grösse Sünd hat / so kanst du noch schon

magnum peccatum, ein grosse Sünd/
ein schwere Sünd/ ein Todsünd haben.
Und wo gehöret dise dein grosse Sünd
hin? das weist du wol/ ja es wissen es
die noch kleine Kinder; in die Höll hinab
gehöret sie/ und du darmit. Was heiss-
st dann jetzt dise so ungeschickte Ent-
schuldigung? Andere machen es noch
weit ärger/ als ich? was heisset es/sprich
ich/ anderst/ als bekennen: daß du dich
der Verdammnis schuldig machest: je-
doch mit diesem Unterschid/ daß andere
zwar tiefer in die Flammen werden hin-
eingefruchtet werden/ du aber auch ge-
wiss nicht daraus bleiben werdest.
Wann sich nun ein Christen-Mensch
mit diesem trösten kan/ daß sein Ver-
dammnis nicht so gar peinlich seyn wer-
de/ wie etlicher anderer/ so muß es weit
mit ihm gekommen seyn. Die fromme
Seelen trösten sich mit der Hoffnung
des Himmels/ dise aber mit den zwar
ewigen/ jedoch nicht allerschärfsten
Peinen der Höllen. O verdam-
licher Trost/ welchen dir niemand an-
derer geben kan/ als der Teufel/ der von
dem wahren Trost so wenig hat/ als die
Höll/ in welcher er wohnet/ von den
Freuden des Himmels hat.

Mit dieser Gelegenheit erinnere ich
auch kürzlich/ daß es nicht gleich mit
dem aufgerichtet; wann etliche sagen:
daß bin ich mit schuldig zubeichten/ weis-
ten ich es in meiner Jugend mit recht
verstanden. Es kan gar wol seyn/ daß
du die Sünd damals nicht so gar wol
verstanden habest/ wie jetzt. Solltest du
jetzt dieselbige begehen/ so werdest du
haben magnum peccatum, noch ein
größere Sünd: dann jetzt/ weist du
es klar/ und auffühlich: davon hat
man dir gepredigt/ und der Beichtvater
hat es dir auch ein und andermal
ganz deutlich gesagt. Aber daß du da-
malen mit schon so vil Verstand gehabt/
als da etwann hat flecken können/ pec-
catum magnum, ein Todsünd zugege-
hen/ ist vielleicht nit so aar richtig. Das
Gewissen hat dich geropft/ der Schutz-
Engel ermahnet/ und die Vernunft
selbst hat sich wider die Abscheulich-

keit einer solchen That gesetzt. Der
Satan hat dich nit vergebens wollen
versuchen; sonder seinen Gewinn/ das
ist/ die Sünd darben haben. Und
darum sollen auch die Elteren Sorg ha-
ben/ wann ihre Kinder in Tods. Gefahr
kommen/ daß sie nicht ohne Beicht das
hin scheiden; dann mit siben/ acht/ oder
neun Jahren künften sie schon ein Tods-
Sünd begangen haben/ die ihnen die
Himmels- Porten auf ewig zu- und
darf die Höll- Porten aufschliessen
wurde.

Pilatum muß ich jetzt gar abferti-
gen/ und zugleich allen denen/ welche
sich mit ihm in der Lebens-Art/ be-
n凭什么 in der falschen Welt-Wis-
und verschraubten Spissindigkeit ver-
gleichen/ ein schreckbares Bexpiel unter
die Augen stellen. Pilato hat obver-
standener Massen den letzten Trick ge-
geben die Furcht bey dem Keyser in Un-
gnad zukommen/ und sein vornemmes
Land-Pfleg-Amt zuverlieren. Ja/ daß
hat er verloren. Und eben daß ware
auf ihm ein recht gemässene Straff.
Vier Jahr hernach ist er abgesetzt/
auch von Vitellio, der ihm vor den Key-
ser Tiberium geforderet/ aller hohen
Würden entsetzt worden. Darum
sag ich/ daß wann Pilatus sein Glück
recht hätte versicheren wollen/ er sich
um den Gunst Christi mehr/ als um al-
les anderes/ hätte bewerben sollen. Dis-
ser/ als wahrer Gott/ und von dem die/
so in dem Staub ligen/ erhoben/ die hoch-
sitzende aber gefürchtet werden/ hat ihm
das Glück/ so er wirklich genosse/ besche-
ret/ und hätte ihm auch darbey unver-
eckt erraten können. Merket das
wol ihr alle ins gesamt/ die ihr euch gar
zufast auf die Menschen stürzen/ und
darbey ein oder mehr Gebott Gottes
übertrecket. Ihr grabet/ und füllt
euch auf solche Weis selbsten ein Mins-
oder Spreng-Grus/ die bald aufzubre-
chen/ und einer ganze Glückseligkeit
augenblicklich über einen Haufen wer-
fen wird. Alsdann solle wol die ganze
Welt eurer sposken/ und sagen: Ecce
homo, qui non posuit Deum adjuto.

N.
250.

Mal. 5. 1. 7. 9.
rem

rem suum: da sehet den Menschen/ welcher Gott nicht für seinen Helfer genommen. Da sehet ihr einen Nachfolger Pilati, welcher sich auf den Gunst eines Mächtigen gesteuert/ und eben darum sein Glück/ welches er auf solche Weis zuversicheret verhoffet/ zu Grund gerichtet.

Wer hätte nun gezweyfet/ daß Pilatus, wenigst in seiner Verlassenheit/ und da jedermann die Hand von ihm abgezogen/ bessere Gedanken schöpfen würde? Er hat/ wie gut zugedenken/ die letzten Zeiten seines Land: Pfleg-Amts vil von Christo gehöret/ wie er aus dem Grab widerum erstanden; dann auch wie die Apostel mit grosser Verwunderung des Volks an dem Pfingst-Tag gepredigt, und scheinbare Bekhrungen aufgewirkt; ni weniger auch/ daß sie die Stadt mit dem Ruf ihrer Wunder-Macht angefüllt/ und noch vil anderes dergleichen. Dahero hätte er ja die schwere Hand Gottes/ von welcher er wirklich geschlagen wurde/ kennen sollen/ und für gewiß halten/ daß er auf solche Weis die an Christo verübte Mordthat büßen müsse. Aber daß hat er nicht gethan/ oder ist ihm ein Schluß über sein begangene Sünd ankommen/ so hat er nicht an der jenigen Porten angeschlagen/ wo er Gnade erhalten/ und sich von dem ewigen Untergang hätte erretten können.

Den eigenlichen Bericht/ wie es zu lefft Pilato ergangen/ geben uns Eusebius, Cassiodorus, und Ado, aus welchen ich den letzten/weilen er zu Wien in Frankreich/ wohin Pilatus in das Eiland solle seyn verschicket worden/ Bischof gewesen/ althier reden lasse: Pilatus, sprich er/ qui sententiam damnationis in Christum dixerat, & ipse perpetuo exilio Viennae recluditur, tantisque ibi, irrogante Cajo, languoribus coarctatus est, ut sua se transverberrans manu, multorum malorum compedium mortis celeritate quassierit: Pilatus, der Christum zu den Tod verdammet/ ist auch selbsten nach Wien aus sein Lebtagin das E-

land verwiesen worden: und hat alldavon Cajo (dem Keyser nemlich) welcher Caligula zugenant worden/ so harte Beiträngnissen erlitten/ daß er sich mit eigener Hand erstochen/ und auf diese Weis durch einen frühezeitigen Tod die Unbesaligkeiten abzukürzen gerafftet. Ist also der verzweyflete Mensch sein selbst eigener Scharfrichter worden/ und wie er horhero Christum den Juden zukreuzigen übergeben/ als hat er sich jetzt den höllischen Peinigern in die Hand gespielt/ um von ihnen die ganze Ewigkeit hindurch unablässlich gemarteret zuwerden. O weh! Pilatus ist verloren. Nicht besser wird es ergehen seinen Nachfolgern/ welche auf Forcht das Zeitliche zu verlieren/ an Gott/ und der Tugend meineidig werden.

Vierte Anflag/

Geführet wider die hoche Priester/ Phariseer/ und Schriftgelehrten/ wie auch wider alle/ so aus fürsäcklicher Bosheit sündigen.

 Isen vierten und letzten Theil meiner Passion-Predig fange ich an mit den Worten des heiligen Augustini, welcher uns nicht zweyfeln lässt/ daß die Sünd der hohen Priesteren/ und ihres Anhangs/ wann sie mit dem/ was Pilatus gethan/ auf die Wag gelegt wird/ noch weit vorschläge. Also dann spricht diser H. Batter: Quod fecit Pilatus, in eo ipso quod fecit, aliquantum particeps fuit: sed in comparatione illorum multo ipse innocentior: Pilatus hat sich mit dem/ was er gethan/ freylich auch der an Christo begangenen Mordthat theilhaftig gemacht: aber im Vergleich mit ihnen/ ist er viel unschuldiger gewesen/ als sie. Wie beweiset er aber dieses? Institut, spricht er/ quantum potuit, ut illum ex eorum manibus liberaret: Er hat sich bemühet/ so gut er gekönnen/ daß er ihre

Apud Baro-
num ad an-
num Chri-
sti 41.

Apud Orosiu-
Libro septi-
mo. capite
quinto.

N.
254.

Psalmum
sexagesimu
tertium.
longe ante
medium.
michi fol.
222.

ihne aus ihren Händen erretten möchte. Und daher / Si reus, qui fecit vel invitus, illi innocentis, qui coegerunt, ut faceret? Nullo modo. Wann derjenige schuldig ist / der die Sünd ungern begangen; wer den diejenige unschuldig seyn / die ihm darzu gezwungen haben? Keines Weegs. O freylich haben diese letzten die grösste Verantwortung; darum fasse ich alle Klagen/womit bisher das Volk / die Dienerschaft / und der Land-Pfleger Pilatus von mir ist belegt worden/widerum zusammen/ und was ich von so manigfältigen Sünden/ welche wider Christum die ganze Zeit seines schmerzhaften Leidens seynd begangen wordē/hin und wider zerstreut finde / daß binde ich ihnen alles auf den Rücken zusammen/ und trücke sie darmit zu Boden. Sie seynd an allem schuldig / und nichts ist geschehen / daran sie nicht auch eßlicher Massen einen Theil haben. Dann hätten sie das Mord-Spiel nicht angefangen/so wäre das Volk still gesessen/die Dienerschaft hätte kein Hand angeleget/ und Pilatus wäre nichts als fro gewesen / wann er sich in diesen so gar gefährlichen Gerichts-Handel nit hätte einflechten müssen. Gleich wie dann der bösen Wurzel alles Gift / so in den Früchten zu finden/ billich zugeschrieben wird/ also kan ich ja nit fehlen/ wann ich die hoche Priester / Pharisäer / und Schriftgelehrte bezüchtige/ daß von ihnen alle gegen Christo verübte Bosheit ursprünglich aufgegangen seye. Sie haben eigentlich auf Bosheit gesündigt/sie haben ein so weites Gewissen gehabt / daß allda Platz gefunden ein Mordhat / worüber sich Himmel und Erden/ja die ganze Natur hat entsezen müssen. Ein Camel haben sie ihnen getrauet zuverschlucken / und sich doch nit gesorckten daran zuersticken.

N.
252.
Libro pri-
mo mōra-
lium. capite

Ich rede hier mit dem grossen Pabst und Kirchen-Lehrer Gregorio, welcher in seiner Auslegung über den Job also spricht: Camelis nomine Dominus designatur: Der Herr wird uns

unter dem Nahmen eines Camels angedeutet; und warum das? Camillus, antwortet er / sponte se ad suscipienda onera inclinat: Das Camel lässt sich gutwillig auf die Erden nider / damit es den Last aufnehme. Und daß hat ja freylich Christus gethan. Wer wolte ihm aus der Schos des Vatters auf die Erden herabgezogen haben; wann er nicht freiwillig selbst zu uns gekommen wäre/ um sich mit der allerschweresten Burde unserer Sünden beladen zu lassen? Camelum ergo, schliesst endlich der heilige Vatter/ glutierunt; quia eum, qui ad suscipienda nostra mortalitatis onera sponte descendebat, extingueret clamando conati sunt: Ein Camel dann haben sie verschlucket; weil es sie sich bemühet denjenigen / welcher den Last unserer Sterblichkeit zutragen auf gutem Willen herabgekommen ist / mit schreden zuvertilgen. Und sehet wie sie diesen Todschlag so leck / so wissentlich / so fürsätzlich begangen. Sie haben gewußt / daß Christus unschuldig / und dennoch wolten sie ihm auf alle Weise tödt haben. Dann höret/was sie zusammengesagt. Quid facimus? seynd Worts, welche ihnen Joannes auf dem Mund genommen / und mit seiner Evangelischen Feder genau aufgezeichnet: Quia hic homo, multa signa facit? Was thun wir / dann dieser Mensch wircket vil Zeichen? Es fehlet wenig/ daß sie nicht gar sagen / was sie nachmals in den Geschichten der Apostlen/ da Petrus einen Lahmen auf die Füße gerichtet/außdrücklich hinzugesetzt: Manifestum est, & non possumus negare; Es ist augenscheinlich / und wir können es nit laugnen. Dann sie sprechen nicht: Man sagt/dieser Mensch thue vil Zeichen/ sonder Facit, er thue vil Zeichen: die Sach ist gewiß / wir haben Nachfrag gehalten/ alles ist wahr befunden worden. Facit, facit, er thue Zeichen / und zwar multa signa, vil Zeichen / deren eines das andere bekräftiget; und wann wir nicht bey Zeichen

sexto. ante
medium.
michi col.
20.

Cap. 17. vs
47.

Joan. c. 11.
v. 48.Joan. c. 12.
v. 19.Joan. c. 12.
v. 10. & 11.

teu auf ihne greissen / so füllt er unser
Statt / und ganzes Land darmit an.
Es ist auch deswegen sein Ansehen der-
massen gross/ daß wir alle zusamgenom-
men/ gegen ihme so vil als nichts mehr
gelten. Si dimittimus eum sic, omnes
credent in eum: **Lassen wir ihne al-
so gehen / so wird jederman an ih-
ne glauben.** Jetzt schon Mundus to-
tus post eum abiit: **Ist ihmē / wie wir**
mit Augen gesehen / die ganze Welt
nachglossen.

Diese ihr fürsätzliche Bosheit erklä-
ret uns Joannes noch besser mit dem /
was er von Lazaro erzehlet. Sie sa-
hen/spricht er/das wunderselsame Mi-
racul vor Augen: Lazarus giengen ganz
frisch und gesund herum. Die Ju-
dische Herren/ so bey dem Grab mit Mar-
tha, und Magdalena gewesen/gaben ih-
nen hiervon ausführlichen Bericht und
saatten/es wäre fürwahr der Todte nach
einer vierlägigen Ruhe auf der Erden
auf den Befehl Christi ganz lebhaft
hervorgekommen. Seye auch alles recht/
und ohne das geringste Anzeigen eini-
ges Betruas zuqanzen. Aber je
ungezwylster das Wunder wäre / je
weniger künften sie den Glanz desselben
er dulden / und darum cogitabant... ut
& Lazarum interficerent quia multi
propter illum abibant ex Iudeis, &
credebant in IESUM: Waren sie be-
dacht / rotes sie auch Lazarum tödten
möchten: weilen vil von den Ju-
den wegen seiner hinringiengen /
und in Christum glauben. Was
hat ihnen aber Lazarus Leids gethan?
oder auf was Weis hat er den Tod ver-
schulden können? dem fragen sie nit
nach. Der Unschuldige ist ihnen wie
der Schuldige / wann er ihren Anschlä-
gen in dem Weg stehet. Damit sie bey
ihrem Vorstand unbekränt verblei-
ben mögen / kan man ihne schon aufreis-
ben.

Ein starker Beweis ihrer wolbedäch-
ten Bosheit kan auch seyn die reu - volle
Zurückkehrung Iudee. Dieser hat sie
vorhero mit seiner Verrätherey gedärge-
ret/ und vlliecht haben sie zusamgesagt:

Es kan Christus derjenige nicht seyn/
für den er sich aufgibet; weilen sein ei-
gener Flänger / der ihne wol kennet /
sein Leben um dreyzig Silberling ver-
kauffet. Aber jetzt wirffet ihnen dieser
das empfangene Geld wiederum zurück/
und gibt die aufdrückliche Bekanntschaft
von sich / daß er seinem Meister groß
unrecht gethan habe: Peccavi, spricht
er, tradens languinem justum: Ich
hab gesündiget / in dem ich das ge-
rechte Blut übergeben. Aber diese
Leut nemmen ohne Scheu die Sünd
auf sich/ und sagen/ Quid ad nos? was
gehet es uns an? dich mag dein Ge-
wissen trucken/wir werden von dem uns
serigen nicht beängstiget. Du kanst ih-
ne/ so lang du willst/für unschuldig auf-
rufen/ bey uns ist es beschlossen/ daß er
sterben müsse.

Was solle ich jetzt sagen von der
Verhöhr/ die sie angestellet/ da ein Zeug
nach dem anderen hervor getreten/ und
aber alle mit ihrer Anklag vermassen
sind bestanden seyn/dß Christus aus
ihrem Mund vil mehr verlädiget / als
beschuldiget worden. Non inveni-
runt, spricht Matthæus, cum multi
falsi testes accessissent: Sie haben
ni hess gefunden/ nach dem vil fals
sche Zeugen herbeyget omniem.
Multi, sagt Marcus, fallum testimo-
nium dicebant, adversus eum: & con-
venientia testimonia non erant: Ih-
rer vil haben wider ihne falsch auss
gesagt: und ihre Gezeugnissen
giengen nicht aufeinander. Sol-
ches haben sie freylich gemecket; dann
sie waren scharfzinnige Leut / die das
Weisse von dem Schwarzen/ und das
Wahrhafte von dem Fälschen gar wol
zuentscheiden wußten. So haben sie
aber mit Fleiß nicht sehn wollen / was
sie doch nothwendig hätten sehn sollen.
Sie haben sich gleichsam gegen der
Sonne mit zuaetrueten Augen gestel-
let/ und halbstärrig vorgegeben / daß sie
von derselben nicht angeschinen wers-
den.

Wer nun alles / was ich bisher ge-
meldet/ recht vernommen / der kan billich
fragen/

N.
253

fragen/ob dieses Menschen/und nicht vil mehr eingefleischete Teufel gewesen seyen? Ich wil aber jetzt noch weiter gehn/ und kürzlich den ganzen Passion durchlaufen/ damit klar erhelle/ sie seyen der Hefel/ oder Saur-Leig gewesen/ der alles aufgetrieben/ und versäuft: daß sie Christum gleichsam mit allen Herzen gehasset/ mit allen Zungen gelästeret/ mit allen Händen gemarteret/ und mit allem peinlichen Werkzeug gefödet haben.

Judas hat dem Leiden Christi mit der Verrätherey einen Anfang gemacht: was haben aber die hoche Priester und Vorsteher des Volks darbey geset: Lucas antwortet: Gavisi sunt, & pacti sunt pecuniam illi dare: Sie haben sich ersprenet/ und seynd mit ihme abkommen um ein gewisses Geld. Heisset das nicht fremde Bosheit/ damit sie eigentümlich werde/ mit parem Geld an sich kaussen?

C. 26. v. 47. Jesus wird in dem Garten gefangen/ und wo kommen die her/welche den Angriff thun sollen? Missi, antwortet Matthæus, à principibus sacerdotum, & senioribus populi: Sie seynd geschickt worden von den Fürsten der Priester/ und den Aelteren des Volks. Da werden uns abermal die Anstifter dieses ganzen Unwesens aufrücklich benamset. Die hoche Priester/ und Aeltere des Volks haben Christo diesen ganzen Schwarm auf den Hals geschickt; und darum frage ich schon widerum/ ob das nicht heisse Christum mit fremden Händen fangen/ binden/ führen/ hin und her stossen/ zu Boden werffen/ widerum aufreißen/ in den Bach Cedron hineinsprengen/ und allen Muhtwillen an ihme verüben?

Jesus wird bey eisler Nacht spätklich in der Statt herumgeschleppt/ und da brauchet es gar nit Fragen/wer hier an die Schuld habe. Sehe man nur durch was für Haushüren der Göttliche Jesus hineingestossen/ und widerum herausgerissen werde. Nun aber

Annæ, und Caipha wird dise verfluchte Ehr angehan/ daß sie vor allen andern den gefangenen/ und gebundenen Jesum zusehen bekommen: Es so haben sie dann auch an diser höchst schimpflichen Herumschleppung die grösste Schuld.

In dem Haß Caipha wird dem Herrn/ der so gar harte Backen-Streich/ von welchem wir in dem andern Theil Meldung gehan/ versezen. Was sagt Caiphas der Hausherr darzu? Niches; damit man sehe/ daß er der schlimme Haushutter seye/ welcher seinen Dieneren allen Muhtwillen/ sonderbar wann es wider Christum geht/ zulasse. Die Nacht hindurch wird eben in diesem Haß Christus scherübel geschlagen/ gestossen/ gemaultaschet/ und mit unzählbar vilen Schmatzen/ Unbilden/ und Peinlichkeiten überhäusset. Wir wissen aber schon/ daß die Sünden der Haushgenossen dem Haushutter/ wann er nicht abwehret/ zugeschrieben werden. Und also hat Caiphas, samt seiner unterhabenden Priesterschaft/ deren Diener guten Theils auch darbey werden gewesen seyn/ an allen diesen nachlichen Lasterthaten schon widerum einen grossen Theil.

Pilatus sündiget freylich/ da er der Unschuld nicht Beystand leistet/ sonder verwilliget/ daß sie an das Kreuz aufgenaglet werde. Aber wer treibet ihne darzu an? die hoche Priester/ Pharisäer/ und Schriftgelehrten. Das Volk schreuet; aber was es schreuet/ daß geben ihme dise Böswicht in das Maul. Schreuet/ sagen sie/ schreuet lauf; Non hunc, sed Barabbam: Wir wollen diesen nicht/ sonder Barabbam. Schreuet/ Tolle, tolle, crucifige: Nimm ihn fort/ Kreuzige ihne. Schreuet: Non habemus regem, nisi Casarem: Wir haben keinen König/ als den Keyser. Schreuet alle zusammen/ grosse/ und kleine Männer/ und Knaben/ schreuet/ daß Pilato die Ohren klingen/ und das

Hb

Herz

Herzittere. Er muß thun / was ihr begehret/wann ihr ihne mit Schreuen nur nicht aussiehet.

Lucx c. 23. v. 10.
Es versündiget sich an Christo Herodes, und verachtet ihne mit seinem ganzen Kriegs-Heer. Wer ist hieran Ursach? Man muß nicht fragen: Stabant Principes Sacerdotum, & scribæ constanter accusantes eum: Auch vor disem Richter-Stnl seynd die Fürsten der Priester / und die Schrifswise gekommen: da stunden sie/ da bemühten sie sich Herodi allen guten Wohn/ so er von Christo hatte/ auf dem Herzen zuraumen; und sehet/ es folget gleich darauf: Sprevit autem illum Herodes cum exercitu suo: Herodes aber hat ihne mit seinem Kriegs-Heer verachtet. Wird also auch die Sünd Herodis, und seiner Kriegs-Leuten bisslicher Massen den hohen Priestern aufgerechnet. Wie vil der Soldaten Herodis gewesen seyen/ das weiß ich nit; aber das weiß ich/ daß sie der Evangelist kein Rott/ sonder ein Kriegs-Heer nennet. Je grösser aber diser Hauff der Soldaten ware / je scheinbarer ware die Bosheit diser Anschirer.

Die Henckers-Knecht schlagen/ geislen/ krönen/ kreuzigen den Herren/ und wer ist hieran Ursach? die schon oft gesagte Nord-Steifer. Wann alle Leid schlaffen / alle Henckers-Knecht ruhen / und die Grausamkeit selbsten ermüden solte / so würden doch diese keinen Fried geben / sonder alles widerum zum schlagen / reissen / töben / und würgen aufmachen.

Da der Herr wirklich an dem Kreuz hänget/ spottet jederman seiner. Diese lachen. Jene treiben den Finger herum/ gleich als verwunderete sie sich ab seiner Gross-Macht. Andere werfen den Kopf von einer Seiten auf die andere. Die Spott-Schimpf- und Stichwort/ welche sie gegen ihne aussstoßen/ seynd ohne Zahl. Und wer seynd die gröste Spott-Vögel auf allen? die Fürsten des Volks; dann also lautet der Text;

Lucx c. 23. v. 35.
Scabat populus spectans, & deridebant eum principes cum eis: Es stunde das Volk / und sahe zu / und es verlacheten ihne die Fürsten sanc ihnen. Das Volk hätte es vielleiche bey dem Zusehen verbleiben lassen / stabant populus spectans: Oder auf das wenigste wäre diese Verspottung nicht so gar allgemein gewesen; ein außer Theil auf den Herumstehenden hätte vermutlich geschwigen. Aber weilen ihre Fürsten spotteten/ und lacheten/ so ist alles in ein hönisches Gelächter aufgebrochen; ja es setzt der Evangelist hinzu: Illudebant autem ei & milites accedentes, & acerum offerentes: Es haben aber auch die Soldaten seiner gespottet / seynd hinzugegangen / und haben ihne Essig dargeboten: als wolte er sagen / daß die Soldaten nicht die erste in dem Spotten gewesen / sonder daß sie von den Juden / und ihren Vorsteheren ein Exempel genommen.

Ibid. v. 36.
Sobleibet dann wahr/ und gründlich erwisen/ daß die Herzen der hohen Priester / Phariseern/ und Schriftgelehrten die grosse Schwindgruben gewesen/worein aller Unrat der an Christo begangenen Sünden zusamgeflossen. Judas hat gesündiget / und sie mit ihm. Pilatus hat gesündiget/ und sie mit ihm. Die Herren-Diener / samt den Soldaten haben gesündiget / und sie mit ihnen. Die Heiden / und Juden/ die Glaubige/ und Unglaubige haben gesündiget / und wer die Grund-Ursach dieses ganzen Unwesens wissen wil/ der suche dieselbige in den lasterhaften Gewissen der götlosen Priestern/ und Lehreren des Volks.

Die einfältige Leut / wann sie das Leiden Christi betrachten / sehen gemeinlich nur auf die / welche ihme wirklich Hand anlegen / und seinen heiligen Leib auf unterschiedliche Weise martern. Es ergehet ihnen / wie denen/ so ein Orgel schlagen hören/diese sehen hinauf/ und fassen in das Gesicht die Pfeifen/ welche so laut schonen ; die Bläsig

· bälg aber/so darhindern in einem Kasten
verborgen seynd / sehen sie nicht. Also
sag ich / haben die einfältige Leut nur
Acht auf die/so Christum peinigen/und
marteren; aber auf die Phariseer/höche
Priester / und Gesetz-Lehrer haben sie
wenig Acht. Da doch sie die Bläßbälge
gewisen/davon alle andere Herzen mit
Vorheit / wie die Pfeiffen in der Orgel
mit dem Lust/seynd angefüllt worden.
Nun hoffe ich / meine Liehe Zuhörer /
werden nit aus der Zahl der so gar Ein-
fältigen seyn/oder wann sie sich bisherd
auch darunter haben zählen lassen/seyen
sie anhent ein wenig tieffer in das Ge-
heimnuß des Leidens Christi hineinge-
führt worden / und das zu ihrem Un-
terricht: damit man sehe / wie die Vor-
heit/sonderbar die fürsäfliche/ Jesum
Christum vil härter peinige/ als die mit
Geislen/ Nuten/ Mäglen/ und Häm-
meren bewafnete Henkers-Knecht.

March. 27.
v. 46.
O wie oft hätte Christus die Zeit
seines bitteren Leidens hindurch Ursach
gehabt mit Weinen und Seufzen zu
fragen: Deus, Deus meus, ut quid der-
eliquisti me? Mein Gott / mein
Gott/warum hast du mich verlas-
sen? O Vatter! warum hast du mich
verlassen / und gelassen in den Händen
dieser so gar boshaften/und aller Gotts-
forcht vergessenen Sünder? Für-
wahr/geliebte Zuhörer/ Caiphas, und
die sich mit ihm wider Christum vereis-
niget / waren keine gemeine Sünder /
sonder abgesünzte Boswicht: Sie sün-
digten nit aus Unbedacht/oder Schwach-
heit / sonder aus einem recht verkehrten
Willen. Sie sassen in cathedra p. stil-
lentia: Auf der Cangel der Pestiz-
lenz; sie sassen / fast wie man in dem
Raht zu zischen psleget/wo man alles fleiss-
ig überleget / und ganz bedacht sam ab-
weget. So haben sie dann ihr Sünd
fleissig ausgedenket / da sich vil andere
in dieselbige ganz unbesonnener Weis
hineingestürzt. Warum hat dann der
himmlische Vatter zu dem Leiden seines
allerliebsten Sohns ein solche Zeit aufz-
gesucht/wo eben Caiphas, Anuas, und

andere dergleichen schlimme Gesellen
an dem Brett sassen? warum hat sein
allerliebster Sohn zu so gar übler Zeit
in den Tod gehen müssen? warum nicht
früher / ehe Caiphas, und Anuas gebo-
ren? warum nicht später / nach dem sie
schon widerum aus der Welt geraus-
met worden? warum haben es eben diese
allergrausamste Wölf / Tiger / und
Pantherthier seyn müssen/die Christum
ansfallen / würgen / und zerreißen sol-
ten?

N.
254.

Ich weiß es wol / Isaac ist gewesen
ein Figur, und Schatten-Bild Christi.
Aber O! wie kommt diese Figur um so
gar vil zukurz? dann derjenige/so den
Isaac schlachten solle / ist fürwahr kein
Caiphas, kein Anuas, Sonder der liebs-
reiche Vatter Abraham wird hierzu
erwählet. O! mit was für einer Liez-
be / mit was für einer Bärtigkeit des
Herzens setzt dieser das Schlachtf-
Opfer auf die Scheiter-Beig? wie
mich gedunket / kusset er vorhero dassel-
bige/und benässt es mit seinen Vatter-
lichen Liebs-Zähnen. Da ich hingegen
um den Göttlichen Sohn MARIA,
da er sich solle marteren und tödten las-
sen/nichts anders sihe/ als lauter rasen-
de Unthier / nemlich den zähnbleckenden
Neid / den grimmigen Zorn / den feur-
speienden Haß/die blutdürstige Mord-
sucht. Der einzige Caiphas kommt
mir vor/wie ein grosser Drack/der in sei-
nem Herzen ein ganze Zucht giftiger
Schlangen aussbrütet/und hernach alle
an Christum häget.

Joseph solle auch ein Figur Christi
gewesen seyn. Aber seine Brüder/ wie
wollen er ihnen ein Spieß in den Augen
ware / haben es gleichwohl nicht über ihr
Herrn bringen können / daß sie ihne gar
getötet. Ein Küklein mußte an statt
seiner herhalten/und er wurde Anfangs
in einen trückenen Brunnen hineingesenkt /
hernach aber den Aegyptieren
verkauft. So kan ich auch schier nicht
zweysten / das wenigst einer oder der
andere aus seinen Brüderen ihm vil
Glück auf den Weg gewünschen / und

N 2

in

in seinem Herzen gesagt habe : Gott gebe dir Glück und Segen/ wann du in fremde Land kommen wirst. Weit/ weit anderst Caiphas, und sein Anhang. Sie waren entschlossen / ehender ihren Kopf mit sanft zulegen / bis sie das unschuldige Blut Christi gleichsam bis auf den letzten Tropfen auf die Erden wurden außgeschüttet sehen.

Jonam den widerspanstigen Propheten sollte man in das Meer werfen / und das zu einer Vorbedeutung / daß Christus auch in das blutige Meer seines bitteren Leidens und Sterbens werde hineingesenkt werden. Aber wie gehen die Schiffler / welche sonst von grober Art / und gemeiniglich die Unbarmherzigkeit von dem Meer / darauf sie herumsfahren / ererben / wie gehen / sag ich / diese Leut mit Jona so geschmeidig um ? Sie wollen ihne nicht anfassen / es seye dann vorhero sein Schuld bewisen / und zwar aus seinem selbst eigenem Mund. Ja nachdem er die aufrückliche Bekanntschaft gehabt / daß der zornigge Gott wegen seiner das Schif / und alles was darinnen ist / verfolge ; nachdem er ihnen auch völlege Erlaubnus gegeben seinem Leben

Jone cap. i. v. 12. nicht zuverschonen / sprechend : Tollite me, & mittite me in mare, & cessabit mare à vobis : Nemmet mich hin / und werfet mich in das Meer / und das Meer wird von euch ablassen /

wollen sie ihne dannoch kein Hand anlegen / sonder greissen an das Ruder / und bemühen sich außerest / das Land zuerreichen : Remigabant viri , sagt der Text / ut reverterentur ad aridam. Weilen ihnen aber dieses unmöglich fällt / so sangen sie an zubetten / und zu-

Cap. i. v. 14. sprechen : Qualemus , Domine , ne percamus in anima viri istius : Wir bitten dich / O Herr / du wollest nicht zugeben / daß wir mit diesem Mann zu Grund gehen. Und endlich weilen es je nicht anderst seyn kan / greissen sie ihne mit zitternden Händen an / und bezeugen in allen ihren Gebärden / daß sie ihne vil lieber in dem Schif

säntiglich wolten ruhen lassen / als in die tobende Meer-Flutten hinauswerfen. Also gütig / und mitleidig verfahren dise Schiffer mit Jona der Figur Christi. Aber wie Caiphas , und die seinige mit Christo kommen es sie auch also hart an / Christum in den Tod zu geben ? Ach ! grünige Löwen seynd sie / und ihr Durst nach diesem Blut ist nicht zuersättigen. Warum / haben sie dañ erfahren / daß er ein Schuld auf sich habe / wie es die erstbenante Schiffler von Jona erfahren haben ? Ach ! das Wider-spiel ist ihnen bekant : Sie wissen / daß Christus ganz unschuldig / und sie hingegen ein laster - volles Herz in dem Busen herumtragen / welches längst verdienet hätte auf den höllischen Kohlen gebratten zuwerden. Oder haben sie ein Gebett / wie dise Schiffer / vorangeschicket / eh sie den Schluss gemachet Christo das Leben zubennemmen ? Nein / betten hab ich Caipham nicht gehöret / aber wol lästeren : blasphemavit , hat er gesagt / und Christum einer Gottslästerung bezüchtiget / welches ja freilich selbsten die entsetzlichste Gottslästerung gewesen. Haben sie endlich ein herzliches Misleyden gegen Christo erzeiget / eh sie ihne dem Tod eingeliefert ? Ja wol Misleyden. Einer aus den allerfreudigesten Tagen ist ihnen diser gewesen / da sie IESUM in höchste Schmerzen / und äusserester Verlassenheit dahin sterben sehen.

An statt dessen / daß ich noch ferner durch die H. Schrift laufse / und umständlich erweise / daß alle diejenige / so das Leiden Christi in dem alten Testamente vorbedeutet haben / lauter gnädige / und barmherzige Verfolger gehabt haben / wann sie gegen denen gehalten werden / von welchen sich Christus hat müssen umringen / und gleich als von so vilen Jaghunden zu Boden reissen lassen. Anstatt / sag ich / diser noch weitläufigeren Beschreib- und Erklärung wende ich mich zu denen / welche in ihren Verfolgungen gar zu grosse Ungeduld bezeigen / und sonderbar dieses mi-

N.
255.

Ma

unzahlbar vilen Selbtheren beklagen / daß sie eben von disen und disen Leuten/ die ihnen höchstens zuwider/ sich so hart müssen plagen lassen. Sie wolten ih- nen gern ihre Verfolger heraussuchen/ und thut ihnen bis in das Mark hinein weh / daß sie kein Wahl haben/ die senige zuerkisen/von denen sie sich nit so gar ungern wolten peinigen lassen ; Ach ! seufzen sie / wann mich nur Gott einmal von diesen Leuten erledigte. Ich glaub nicht / daß dergleichen Unmen- schen auf der ganzen Welt zuinden seien/wie diese/welche ich erdulden muß. O das seynd Raub-Vögel ! diese zerzeh- ren / und zerreißen mir mit ihren Kla- ten das Herz zu kleinen Stücklein. Lie- ber wolte ich unter lauter hungerigen Greissen wohnen / sie würden mir ge- wiß so unbarmherzig nicht mitsahren / wie sie. Andere werden vor Ungedult ganz rasend : wünschen / daß die wilde Flammen vom Himmel fallen/und diese ihre Plag-Teufel unter die Erden hin- einschlagen. O Herr ! sagen sie / wie kanst du mein bitteres Elend so lang ansehen ? Ach schicke doch einmal in die Hölle/ was dahin gehdret / und übergibe dem Satan / was doch schon vor längst seyn ist. Schaffe mir Fried/oder ich muß unter der unerträglichen Burde mei- nes Kreuzes verschmachten. Oder kan ich je mehr nicht erhalten / so bitte ich aufs wenigste / daß mir diese Leid von dem Hals genommen werden. Andere wil ich endlich noch gern übertragen ; aber diese schöpfen mir alle Gedult auf dem Herzen heraus / und machen daß ich ganz von Sinnen kom. So hore ich wol : muß Christus seine Verfolger annehmen / wie sie kommen ? muß er seinem himmlischen Vatter danken um die Verhängnus / das dem Satan zu- gelassen wird / die schlimmeste Leid her- aus zu suchen / und darmit auf sein al- lerwehrtestes Leben loszugehen ? dir hingegen solle die Freiheit gelassen werden / deine Verfolger nach eigenem Gefallen zuerwehren / die Unbeliebige ründ abzuschaffen / oder doch mit ande-

ren zuvertauschen ? O Christen/ Chris- ten ! merket ihr dann noch nicht/dß ihr auf solche Weis mit der That euren selbst eigenen Worten widersprechet ? Ihr gebet euch auf für große Liebha- ber/und getreue Nachfolger Christi : darneben wollet ihr nit wanderen den Weeg/welchen er euch mit seinen Fuß- stapfen aufgezeichnet hat. Ihr wollet ein Aufnahm haben / die Er nicht ge- habt. Der himmlische Vatter solle euch vorhero fragen / ob ihr zufrieden seyet / daß er euch das Kreuz von diesem oder diser auf die Schulteren legen lasse ? oder ob er einen anderen / der euch nicht so gar verdrißlich ist/ heraussuchē solle ? Zu dem Sohn aber solle der ewige Vat- ter nicht sagen : was beliebet dir ? Chris- ste Jesu ! wir bekennen unsre Schulde gefehlet haben wir bishero/ und schänd- lich gefehlet. Von nunan wollen wir nach deinem/ und nit nach unserem Ge- fallen leben. Alle Kreuz wie sie seynd/ und wo sie immer herkommen / wollen wir ohne Unterschid annehmen ; dann von deiner Hand kommen sie alle her ; dein Hand aber ist allzeit ein gnädige/ ein liebreiche/ein miltväfferliche Hand/ die alles vorhero abweget / was sie uns aufbürdet / und gewiß nicht mehr von uns erforderet / als er weiß / daß unsre Kräffen gar wol ertragen können. So nehmen wir dann nichts auf/ komme/ und verfolge uns ein jeder / den Gott hat außgewehlet ; dann diser/ und kein anderer / ist für uns der beste. Dars- neben bleiben wir allzeit versichert / daß Christus an Caipha noch vil einen schlimmeren Verfolger gehabt habe.

Und damit du mein Christ / diser Wahrheit noch mehr versichert seyest/ so betrachte mit mir das Herzen-Gift Caiphae, und deren so sich mit ihm in der Bosheit vereiniget. Sonsten wän ein schwerer Zorn wider einen gefasset wird / so giltet es endlich fast gleich/ wie er aufgeriben werde / wann er nur hin ist : und hinsüber nichts mehr schaden kan. Aber disen Mörderen giltet es nit gleich / daß Christus das Leben ver-

N.
256.

Hb 3. Hier.

liere/ sonder sie schreiben die Weis vor/ wie er sterben solle: Crucifige, crucifi-
ge eum, Kreuzige / Kreuzige ihn/ lauter noch immer fort ihr ungehechtes
Geschrey. Sie wollten sagen: wir seynd
mit dem allein nicht zufrieden / daß er
uns nichts mehr schaden könne; sonter
wir wollen ihm so lang schaden/ so lang
er lebet / und noch hernach auch weit
über seinen Tod hinaus. Der heilige
Vatter Augustinus erklärte uns den
grund - bōsen Willen diser lasterhaften
Leuten mit dem/ daß er uns die Schär-
fe der Kreuzigung beschreibt / seine
Wort seynd dise: Illa morte pejus ni-
hil sicut in ea omnia genera mortium;
Until allen Gattungē des Todes/
ist kein ärgerer gesünden worden/
als der Kreuz-Tod. Verstärkig
auch solches mit folgender Beobach-
tung: Ubi dolores acerrimi exigitant,
cruciatus vocatur; Wo die Schmer-
zen zum allergrößten seynd / da-
nennet man dieselbige ein Kreuz-
Plag. So kommt dann das Wort
Cruciatus her von Cruce, welches ein
Kreuz heisset. Pendentes fahret der
heilige Vatter weiter fort / in ligno
crucifixi productā morte necabantur.
Non enim crucifigi hoc erat occidere:
sed diu vivebatur in cruce, non quia
longior vita eligebarur, sed quia mors
ipsa protendebatur: Die / so an dem
Kreuz hingen/ wurden durch ei-
nen langsamem Tod hingerichtet.
Dann einen Kreuzigen ware nit
gleich einen umbringen: Sonder
man lebte lang an dem Kreuz /
nicht weil man dem daran han-
genden das Leben zusrichten begehr-
ete / sonder weil man ihm sei-
nen Tod zuverlängerter trachte.
So hatte es dann mit der Kreuzigung
dise Beschaffenheit / welche wol zumer-
ken / und von uns nichts allein durch das
Ohr gehöret / sonder durch ein mitleis-
dige Beobachtung in dem inneresten
des Herzens solle empfunden werden.
Erstlich dann müste der Gekreuzigte
(wir haben aber an jenem keinen anderen

Tractatu
trigelimo
sexto in
Joannem.

Ibidem.

Ibidem.

M
dīc

vor uns / als IESUM / leiden an
Händen und Füssen/ wordurch die Näs-
gel geschlagen wurden. In den Hän-
den und Füssen aber treffen vil Nerven/
oder Spannaderen / so sehr em-
pfindlich seynd/zusammen/wie Aristoteles
mit disen Worten andeutet: Nervi
plutimis pedes, manus, & scapulae
continentur. Über das wur-
de der Schmerz immerfort größter we-
gen schwere des Leibs / dardurch die be-
sagte Spannaderen mehr und mehr an-
angezogen / die Wunden-Löcher aber
auch selbsten merklich verlängert / und
erweiteret. So kunte auch bey di-
ser Kreuz-Marter kein Glid gerühret/
oder verwendet werden; die Verwen-
dung aber der Glider/ und also die Ver-
änderung des Orts/ bringt dem leiden-
den ein merkliche Linderung. Das be-
weisen uns die Kranke mit ihrem so vi-
len Bitten/ und Seufzen / daß man sie
doch umkehren / und auf ein andere
Seiten legen wolle. Wo aber kein
fremde Hand ist/ die sie um Hülfe anrufen
können / da brechen ihnen vil hunz-
derk wehmühtige Seufzer heraus. Das
Haubt endlich kan der Gekreuzigte
noch hin und her bewegen. Aber diser
Trost ist unserem schmerzhafsten Jesu
dermaßen versäumt worden / daß ihm
die Bewegung seines allerheiligsten
Haubtes mehr zur Plag/ als zur Linde-
rung gedient. Dann hat er dasselbe
auf die rechte oder linke Seiten hin-
um legen wollen / so hat er mit den
Stäckchen der scharfspizigen Kron seine
heilige Achsel/ welche ohne das sehr hart
verwundet/ und ganz střig waren/ dar-
mit gestochen. Hater das Haubt auf-
gehoben / und hindersetzt an das Kreuz
ein wenig anleinen wollen / so hat er die
schon in dem Kopf steckende Dörner
tieffer hineingetrieben / oder doch die
Stich schmerzlicher empfunden. Hat
er dieses sein H. Haubt auf die Brust
herabfallen lassen/ so seynd hierdurch die
Wunden des Hals aufgerissen / und
weiter auf einander gezogen worden.
In Wahrheit Filius hominis non ha-
bet,

Libro ter-
tio historiz
animalium:
capite quia-
to.

Luas c. 9.
v. 18.

het, ubi caput suum reclinet: Deß Menschen Sohn hat nicht wo er sein Haubt hinlege. Da er diese Worte geredt / ware er noch weit von dem Kreuz / und hat damals nur dar durch wollen zu verstehen geben / daß er nichts eigenes besitze / fast wie einer et wann zusagen pflegt / er habe nicht ein Fuß breit Lands; also sagte Christus / er habe nicht so vil / als erforderet wurde / den Kopf darauf niederzulegen. Aber jetzt haben zur Armut auch die Schmerzen geschlagen. Vorher wurde ihne von gutherzigen Leitern schon so vil vergunnet / daß er seinen Kopf zuweilen sanft legen möchte: also wissen wir / daß er dorten in dem Schiff Petri super cretical, auf dem Polster geschlossen: aber jetzt ist ihme auch alle fremde Guts thätigkeit abgeschnitten. Solte die Erden noch so groß seyn / und allen Thieren / auch den Krotten und Schlangen vergünstiget werden darauf zu ruhen / so findet doch der bis in den Tod bestragte / und geplagte JESUS kein Ort / wo er sein Haubt hinlegen / oder aufzustriken könne. Non haber, ubi caput suum reclinet.

Marci c. 4.
v. 38.

N.
257.

Sapientiae
c. 2. v. 20.

Ich habe von Caipha, Anna, und anderen ver gisten Leuten / so mit ihnen in Windmüh gestanden / schon oben gesagt / daß sie Christo auch lang bis über seinen Tod hinaus zuschaden begehrten: daß sie haben für ihne den allerschmäcklichsten Tod aufgesucht; damit jederman glauben solte / er seye kein gemeiner / sonder einer aus den ärgesten Ubelthäkern / so jemals unter der Sonne erschinen. Morte turpissima, sagten sie zusammen / condemnemus eum; Wir wollen ihn zu den allerschmäcklichsten Tod verdammen. Und damit sie die Schand aus das höchste bringen möchten / haben sie ihne mitten unter zween Mörder / als den lasterhaftesten aus ihnen / hineingehenket. Da mußte das Leben hängen unter den Todschlägern / der Heilige aller Heiligen unter zweyen von jederman verfluchten Sünderen / die mittere Ver-

son zwischen dem Vatter / und dem heiligen Geist in Mitte der Bosheit. Der vorher auf dem Berg in großer Glorie erschinen / muß jetzt zu beyden Seiten haben zwey galgenähnliche Straßenmörder. O unaussprechliche Be schämung einer Gottlichen Majestät! Auf einem hohen Berg / an einem noch darüber hoch aufgehobenen Kreuz / in höchster Verlassenheit und Verachtung muß der unschuldige JESUS dahangen! und dieses vor so vilten tausend Menschen von allerhand Völkeren / denen allen Vericht zugeben der Titul / oder die oben angehässte Kreuz-Tafel in drey Haubtsprachen muß geschriften werden / welche dannoch für alle / so anwesend / noch nit erklecket / sonder durch die Dolmetschen den Parchieren / Mez dieren / Asianeren / Lybieren / Aegyptieren / und anderen muß erklärret werden. Betrachte ein ehrliebendes Herz bey sich selbsten / was es für ein Pein haben wurde / wann ihm dergleichen Spott / wie da sein Erlöser aufstehen muß / vor einer so unzählbaren Volk-Menge an gethan wurde. O freylich muß der Jungfrauliche JESUS die Verhöhung auf das allerschmerzigste empfunden haben; dann sonsten hätte er so gar kläglich bey dem Propheten David psal. 27. v. 18. nicht gesprochen: Ipsi verò consideraverunt, & inspexerunt me: Sie aber haben mich angesehen / und betrachtet / O betrachtet! nicht wie du jetzt fromme Seel / wann du vor deinem Haubt-Schas / das ist / vor deinem Crucifix-Bild kniest; nit / sag ich / mit ans dächtigen / traurigen / nassen / zähertiefenden Augen / sonder mit trucken / und weit aufgerissnen Augen / mit Auge / die voller Gespott / und Verachtung waren. Und das ist / was diese grund-boschaste Leut gesuchet. Die Ehr / den Nahmen / und den grossen Ruhm / so Christus bey aller Welt hatte / frachtetet sie ihm völlig zu benemmen / und seinen Nahmen auf alle Menschen Gedächtniß aufzuschaben. Die Worte so sie deswegen zusamgesagt / hat

hat der heilige Prophet Jeremias längst vorhero in dem Geist gehöret: Erada-
mus eum, lauteken dieselbige/ de terra
viventium, & nomen ejus non me-
moretur amplius: **Lasset uns ihne**
aufzkräzen aus dem Land der Le-
bendigen / und von seinem Nah-
men solle nit einige Meldung
mehr gethan werden: Oder wird
noch jemand von ihme was reden wö-
llen / so solle er nichts anderes sagen;
als der lose Mann/ der schalkhafte Leis-
befrieger / der verrufene Meiterekyma-
cher / der mit dem Satan so enaver-
bundene Schwarzkünstler / mit Nah-
men JESUS / welcher auf dem Cal-
vari-Berg an einem hohen Kreuz-
Galgen ist aufgehänget worden / und
als ein verinaldeyter Böswicht ganz
elendiglich dahingestorben ist. Also
**verlanget Caiphas, und sein lasterha-
ter Anhang / daß man in das künftige**
von Christo allzeit rede / wann man je
von ihme etwas werde reden wollen.
Und da sehen endlich meine andächtige
Zuhörer / was dieses für neidige / für
giftige / für unverdöhnliche/ und / wann
ich es mit einem Wort sagen solle / für
teufelhafte Leut gewesen seyen; dann
gleichwie der Teufel ein laufere Bos-
heit ist/ und auf ein ganz andre Weis-
sündiget / als sonst die Menschen in
gemein / nemlich nit aus Schwachheit
der Natur / oder aus einer gar zufür-
brichigen Gemüths-Regung; sonder
mit Fleiß/ mit Kraft / mit wolbesonner
fürsäglichkeit. Dahero wird auch
ihr Versammlung genennet Consilium
malignantium, ein Raht nit nur der
Bösen / sonder dess Böswilligen/ de-
ren Will dermassen verlebret ist / daß
sie ihnen die Sünd/ wie der Schiz das
Schwarze in der Scheiben/fürnemen;
und sich darauf mit Fleiß besinnen/ wie
sie ihr vorhabende Laster-That zu Werk
richten mögen.

N.
258. Und diese von der Bosheit ganz ein-
genommene Menschen sollen noch einer
Gnad würdig seyn: Ich für mein Theil
halte darfür / sie haben verdient, daß

alle Geschöpf / so in der ganzen Welt
zufinden seynd/ in lautere Nach-Pfeil
verwandlet werden / und dein zornige
Hand/ O Gott/ von diesen Peilen einen
nach dem anderen ergreiffe / in das hös-
liche Schwefel-Feur einfache/ und also
flammend diesen lasterhaften Todschlä-
geren deines Sohns in das Herz schies-
se; damit sie noch in diser Welt anfan-
gen die höllische Peinen zu empfinden /
und also ihnen zwischen Plag und Plag
kein Untersatz/ oder Ruhe gestattet/ son-
der ihre zeitliche Schmerzen / gleich an
die Ewige geknipset werden.

Aber ich merke schon / daß ich jetzt
auch das vierte mal mit meiner Anklag
zurück stehen muß. Christus ist mir
mit seiner Entschuldigung schon längst
vorkommen/sprechend: Pater, dimitte
illis; non enim sciunt, quid faciunt:

Vatter / verzeihe ihnen; dann sie
wissen nicht / was sie thun. Und ich
**weiß nicht / was dieses für unüberwind-
liche Wort seynd. Alsobalden werden**
die Wolken darvon durchdrungen / die
Himmels-Poren aufgesprengt / und
das Väterliche Herz ganz erweichen.
Dahero bleibt mir auch nichts anderes
über / als daß ich in Betrachtung diser
**so wunderkräftigen Bitt mit dem heili-
gen Anselmo ausschreue: Qualis est**

*In Speculo
Evangelici
Sermonis.
capite duo-
decimo.
michi fol.*

235.

hic, qui in oīnībus pressuris suis nec
**temel os suum aperit, ut aut quere-
le, aut accusationis, aut comminatio-
nis, aut maledictionis verbum adver-
sus maledictos canes illos proferret?**
**Wer ist doch diser / der in allen sei-
nen Beträngnissen niemalen den**
Mund aufgethan/ einiges Wort /
**so einer Klag/ oder einer Beschul-
digung / oder einer Betrohung/**
**oder einer Maledeyung gleich ge-
sehen hätte / wider diese vermale-
deyte Hund zureden? Novissime**
verbum benedictionis, quale à seculo
non est auditum super inimicos suos
effudit: Endlich hat er ein Wort
der Benedeyung / dergleichen von
**Anbegin der Welt keines ist gehö-
ret worden/ über seine Feind gere-**

det.

det. Dises Wort der Beuedehung
ware: Vatter verzeihe ihnen: Schicke über sie vil mehr den Segen/
als die Straß.

Bernardus der so zartgewöhnt lieb-
haber des leidenden Heilands kan sich
ebensals über dises liebreiche Wort nit
gnugsam verwunderen. O was ist das?
spricht er / Flagellis cæsus, spinis co-
ronatus, clavis consolus, affixus pa-
titulo, opprobriis saturatus, omnium
tamen dolorum immemor clamat:
Ignote: Er ist mit Geislen gestri-
chen / mit Dörneren gekrönet /
mit Nageln durchboret / an den
Kreuz-Galgen aufgehänget / und
mit Schmachworten überfüllt
worden; jedannoch vergisster er al-
les / und schreinet: Verzeihe. Und
hald hernach: O quam longe cogita-
tiones tua à cognitionibus nostris! O
quam firmata est super impios miseri-
cordia tua! O wie weit seynd deine
Gedanken / O Jesu / von unse-
ren Gedanken entfernet! O wie
ist dein Barmherzigkeit über die
Götzen bevestiget! Wie kanst du
dich über deine Feind so gar nicht er-
zörnen; da wir kaum mehr mögen be-
sanftiget werden / wann uns die gerin-
gste Unbild von einem / den wir unse-
ren Feind nennen/zugefüget wird. Die
letztere Wort Bernardi, weilen sie son-
ders beobachtlich/müssen auch noch hier
beygesetzet werden. Charitas, spricht
er / patiens est, sufficit. Charitas be-
nigna est, cumulus est: Die Lieb ist
gedulig / und das ist genug. Sie
ist aber auch gütig / ey! das ist über-
häufig; Wann Christus / wil er sag-
en / alles gedulig aufgestanden / und
nicht ein einziges Klag / Wort dar-
bey verloren hätte / so müsten wir ihne
Ja freylich alle loben/und sprechen; Suf-
ficit, das ist genug. Weilen er aber
noch über das zu seinen Feinden so gro-
ße Liebe getragen / und für sie bey dem
Vatter ein so gar kräftige Vorbiß ein-
geleget / so müssen wir alle voll der Ver-
wunderung ausschreien: Cumulus est,
Das ist ein aufgehaufte Maß seiner ü-
schwänklichen Liebe.

M
Sermons in
Feriaquarta
 hebdomade
 paenitentia-
 ferè in me-
 dio. mihi
 fol. 142.

Also dann raffe ich mit Bernardo,
und wil mithin das Amt eines Anklä-
gers / welches ich so fruchtlos vertret-
ten / abgeleget haben. Erfreue mich
beynebens mit Christo / daß er über-
wunden/und besieß/dass wann mich eins-
mals meine Feind / die höllische Gei-
ster/ an dem grossen Gerichts-Tag an-
klagen werden / er mir gleichfalls gnä-
dig seye. O wie wil ich ihm alsdann
danken / wie vil tausend mal wil ich sei-
ne allerheiligste Wanden küssen / auf
welchen mir das Heil geflossen. Mis-
ericordias Domini in eternum canta-
bo: Die Barmherzigkeiten Göt-
tes wil ich in Ewigkeit singen / loben
und preisen.

Psal. 82. v. 22

N.
259.

Gleichwohl gedünket es mich / meine
liebe Zuhörer verlangen von mir zuhö-
ren/wie doch die hoche Priester/Phari-
seer / und Schriftgelehrte mit der Un-
wissenheit haben können entschuldiget /
und also in die Wort Christi: Non e-
nim sciunt quid faciunt: Dann sie
wissen nicht was sie thun / einge-
schlossen werden. Hierauf ist die Ant-
wort. Sie haben nicht geglaubet /
dass Christus der Sohn Gottes seye /
und also haben sie gleichsam nicht sein
Person / sonder einen anderen / den sie
ihnen vorgebildet/gekreuziget. Dieses
noch besser zuerklären / kommt mir zu
Sinn/ was ich bey Plutarcho von Ar-
chelao dem Macedonier König ge-
lesen. Als diser in burgerlicher Kleidung
mit wenigen seiner vertrauten Diene-
ren durch die Statt ginge/wurde ihm
ein grosses Beck voll Wassers über den
Kopf abgegossen. Hierüber erzürneten
sich ihrer etliche/und sagten zu dem Kö-
nig/er solle diese Beschimpfung nicht un-
gerochen lassen. Denen aber Archelaus
folgende Antwort gegeben: der dises ge-
than hat / Non me perfudit aqua, sed
quem me esse putabat: Der hat das
Wasser nicht über mich abgeschüt-
tet / sonder über denjenigen / für
den er mich angesehen. Christum
belangend / deuten uns die zween Für-
sten der Apostlen/Petrus, und Paulus,
ein gleichmässige Entschuldigung an.

In Apo-
thegmati-

Ji

Det.

Acto. c. 3.

v. 17.

1. Cor c. 2.

v. 8.

Antiquita-
tum Judai-
carum. Lib.
28. cap. 6.Ecclesiasti-
ca Historia
Libro se-
cundo. capi-
te decimo.

Der erste spricht also: Fratres, scio, quia per ignorantiam fecistis, sicut & Principes vestri: Brüder, ich weiß, daß ihr dieses aus Unwissenheit gethan, wie dann auch eure Fürsten. Ihr und sie haben Jesum nit recht erkennt, noch gewußt, daß er mit dem himmlischen Vatter ein unzertrennbarer Gott seye: Sonder sie haben ihne für weitschlechter angesehen. Paulus redet eben auf diesen Schlag, und sagt: Si cognovissent, nunquam Dominum gloriam crucifixissent: Hätten sie ihne erkannt, so hätten sie den Herrn der Glorie niemalen getreuzigt. Nicht ohne ist es zwar, daß sie gewußt, Christus seye der in dem Gesetz versprochene Messias; aber daß er Gottes Sohn seye, daß haben sie nicht gewußt, sonder vermutlich; hätten es jedoch besser wissen können, und sollen; wann sie sich nicht von der Ehrsucht, Mißgunst, Haß, und Neid so übel hätten verleiten lassen. Darum sie dann auch, weilen diese ihr Unwissenheit gewesen ist, Ignorantia affectata, wie die Schulen reden, das ist ein angenommene, und gesuchte Unwissenheit, ihnen die Strafen selbsten auf den Rücken gebunden: und werden zweyfels ohne ihrer vil, weilen sie ihnen die Fürbitte Christi durch ein reumüthige Buß nicht zu Nutzen gemacht, in der Sünd gestorben, und ewiglich verdorben seyn. Von Caipha lassen uns die Geschichtschreiber nicht zweyfeln; dann wie bey Josepho zusehen, ist er in dem dritten Jahr nach Christi Tod von Vitellio seines hohen Priesters-Amts entsetzet, und an stat seiner ein anderer, Nahmens Jonathas, ein Sohn Anani, den Juden vorgestellet worden. Er aber hat sich aus Verdruß des Lebens, welches ihm allbereit gar zubitter worden, selbsten entleibet, wie bey Clemente Romano Constitutionum lib. 8. cap. 1. zusehen. Annam, und andere, welche wider Christum zusamgestanden, belangend, lise ich bey Nicephoro Callisto diese Wort: Et ipsi dignas, variisque dederunt pñnas ejus, quam Christo

intulerant, iniquæ, & injustæ necis: Sie seynd ebensals wegen des unbillichen, und ungerechten Todes, so sie Christo angerhan, auf unterschiedliche Weis gestraffet worden.

Da ich nun die Worte Christi: Pater, dimitte illis: non enim sciunt, quid faciunt: Vatter verzeihe ihnen; dann sie wissen nicht, was sie thun, noch einmal bedenke, wie selbige bisher so tröstlich gelauet, und allen denen, die sich an seiner Unschuld vergriessen, treulich wol zu statken gekommen, so jagen sie mir erst einen so grossen Schrecken ein, daß ich darob an dem aangular Leib erzittere. Weh uns! fange ich an zuseufzen, weh uns armen Christen! fürwahr diese Worte seynd für uns lauter Donnerklaps. Das Volk, welches Christum mit so grossem Geschrein an das Kreuz begehret, ist entschuldiget. Die Dienerschaft, welche ihnen verspottet, verspülen, geschlagen, gegeistlet, gekreuzigt, ist entschuldiget. Pilatus, der ihm seinen Feinden ganz unbillicher Weis dargegeben, und verwilliget, daß sie ihm tödten möchsen, ist entschuldiget. Caiphas, Annas, samt den Priestern, Phariseeren, und Christgelehrten, welche das ganze Blut, das angestiftet, seynd entschuldiget; und die Entschuldigung dieser aller gründet sich auf die Unwissenheit. Darum hat Christus für sie gebeten; weilen sie nicht wußten, was sie thäten. Wie gehet es dann jetzt uns armen Christen? Ach! die Worte Christi geben uns einen sehr harten Stoß; andere werden darmit entschuldiget; wir aber darmit angeflaget. Dann ich frag, ob wir auch nicht wissen, was wir thun? ob wir Christum eben so wenig kennen, wer er seye, als die Juden, und Heiden, so ihne gekreuzigt? Ach! wir wissen nur gar wol, was wir thun: wir glauben bestzlich, daß Christus der wahre Sohn Gottes seye, und mit ihm ein unzertrennbarer Wesenheit habe; daß er auf Lieb gegen uns von dem hohen Himmel herabgestigen, allerhand Mühsäligkeiten auf sich genommen, auch nach einem sehr

N.
260.

hartem

harten Marker-Kampf endlich das Leben zu Widerbringung vnsers Heils an dem schmächlichen Kreuz-Holz gelassen habe. Wir glauben auch kräftiglich / daß er einsmals unser Richter seyn/ und die / so in der Todsünd aus dieser Welt verschiden/ zu dem ewigen Feuer verdammen werde. Auf dieser Glaubens-Bekanntschaft halten wir so fest/ daß wir darfür zu sterben bereitet seynd. Und dan noch seynd wir so leck / so vermässen/ so frechhaft/ daß wir keinen Scheuen tragen / ihme ein Schmach nach der andern anzuhun/ und freiwillig dem jenigen grossen Sünder-Hausen beyzutreten/ von welchen Paulus mit weinen den Augen sagt: daß sie seyen rursum crucifigentes libimet iplis filium Dei, & ostentui habentes: Menschen/ die ihnen getrauen den Sohn Gottes widerum für sich besonders zur Kreuzigen/ und seiner zuspotten.

Ach liebster JESU! so seynd dann wir Christen aus deinem Gebett aufgeschlossen: Lassen sich die Wort: Non enim sciunt, quid faciunt: Sie wissen nicht/ was sie thun/ auf uns nit auflegens wann das ist/ so seynd alle/ die sich nach dem Lauf widerum schwerlich verständigen auf ewig verloren. Nein/ nein/ Erbarmuß-voller Heiland / von deinem Gebett seynd wir nicht aufgeschlossen: dann/ wie die Schulen reden/ Omnis peccans ignorans: Ein jeglicher der sündiget/ ist erlicher Was sen unwissend. Oder wann er schon ein Sach weiß/ so gedenket er doch zur selbigen Zeit/ da er sündiget / nit rechte daran. Darum sagt der weise Ecclesiasticus: In omnibus operibus tuis memorare novissima tua, & in eternum non peccabis: In allen deinen Werken gedente deiner letzten Dingen / so würdest du ewiglich nit sündigen. Wann wir dann sündigen / so seynd wir vergessen / oder un- aufmerksam ; beydes aber/ die Vergessenheit/ und die Unaufmerksamkeit können in gewissem Verstand auch ein Unwissenheit genennet werden. Nun dis ses rede ich nicht darum / daß ich den

Hebræorū
cap. 6. v. 6.

Cap. 7. v. 40.

Sünderen schmeichle und den Freßleren das Herz ringer mache. So gar vergessen seynd sie nicht / daß ihnen nit gleichwohl noch einfalle / die Sach seye verbottē/ sie laufse wider die Vernunft/ und Gott werde dadurch beleidiget ; eben fast / wie ein zimlich bezechter Mann noch wol merket/ daß der Todes schlag ein schweres Laster-Stück seye / und er deswegen auch von den Bluts Richter zu dem Tod werde verdammet werden. So muß dann keiner / und sonderbar kein Christ / hierauf Anlaß nemmen / sich weniger vor der Sünd zusöchtern/weilen er jehe von mir höret/ daß allzeit ein Unwissenheit/oder Vergessenheit mit unterlauffe ; sonder eben darum muß er sich desto mehr bestressen / daß er bey fürfallender Gelegenheit zusündigen gleich an Gott/ an das Gesetz / und an die vier letste Ding gedenke. Gleich aber wird er daran gedenken / wann er dieselbige zu anderen Zeiten oft betrachtet. Ein Fechter/ der seiner Kunst fleißig nachsinnet / und sich in derselben vielfältig übet / ist hernach bey vorfallendem Kauff-Handel gleich beschossen / und erinneret sich zur Stund/wie er die Stich/oder Hieb/ so der Feind auf ihne führet / aufschlagen solle.

Wann nun dises recht verstanden worden / so hat es im übrigen bey dem sein Verbleibē/ daß der allgütigste JESUS/ auch uns in sein kraftreiches Gebett eingeschlossen habe/ und die Wort: Pater dimitte illis : non enim sciunt , quid faciunt : Vatter verzeihe ihnen/ dann sie wissen nicht/ was sie thun/ uns ebensals zu Nutzen kommen. Hierum seynd wir diesem unsern so mächtigen Vorsprecher herzliche Dank schuldig : Sonderbar wann wir bedenken wollen / wie er die erste / und letzte Bitte an dem Kreuz so schön miteinander vereinigt : die erste aber hat uns / und die letzte ihne selbst bestroffen. Die erste lautete schon oft verstandener Massen also : Pater dimitte illis : non enim sciunt, quid faciunt : Vatter verzeihe ihnen: dann sie wissen nicht/

Ji 2

mitte/

Lucæ c. 23.
v. 46.

nicht / was sie thun. Die lefste aber wie folgt ; Pater in manus tuas com- mendo spiritum meum ; Vatter in deine Händ befible ich meinen Geist. Als wolte er sagen : Vatter mit dissen Beding befible ich mein unschuldige Seel in deine Händ ; damit du die schuldige Sünder / wann sie Buß thun / auch aufnemmet. An dem Kreuz han- ge ich / an dem Kreuz bitte ich / an dem Kreuz stirbe ich ; lassest du dir meinen Tod gefallen / so lasse dir auch mein Ge- bett gefallen. Sihest du an mein Blut / so sihe auch an diejenige / so ich darmit reinige. Ist bey dir in hohem Weht mein Blut ; so seyen auch bey dir gros- gilitig die Seelen / so ich darmit erlauf- fet hab. Vatter / nimme hin meinen Geist ; verwirsse aber nicht diejenige / für welche mein Geist bittet gemitibus inenarrabilibus, mir unaussprechli- chen Seufzern.

Romanorū
c. 8. v. 26.

N.
261.

In Tractatu
de Adventu
Dominii.
versus finē.
mihi fol.
22.

O Sünder ! O Sünderin ! dises seynd für dich trostreiche Wort ; darum lasse nur das Herz nicht fallen / und gibe dem lügenhaften Satan / der dir alle Hoffnung der Seligkeit bevennen wil / kein Gehör. Lasse dir nur von Herzen leid seyn / was geschehen / bevestige dein Herz für das Zukünftige mit einem starken Vorsatz dich ernstlich zubesser- ren / so wird dein unseeliger Stand au- genblicklich in einen vollkommenen Glücks Stand verändert werden : und dises in Kraft der so wunder - starken / ja allmächtigen Fürbitt Christi / so er an dem Kreuz für dich bey dem Vatter eingelegt. Gut Herz dann / gut Herz zaghaste Seel : Ecce, sag ich dir mit dem H. Thoma von Villanova, Ecce propter te crucifixus est, propter hoc pendet in cruce : propter hoc inter sceleratos moritur : quomodo te da- mnabit pénitentem, qui propter hoc moritur, ne damneris ? Sihe / wegen deiner ist er gekreuziget worden / deswegen hängt er an dem Kreuz / diser Ursach halben stirbt er unter den Lasterhasten. Wie wird er dich dann als einen Bußfertigen verdammen / welcher wegen deiner

stirbet ; damit du nicht verdammet werdest ? du hast freylich vil grosse und schwere Sünden begangen ; aber quomodo te damnabit pénitentem ? wer wird er über sein Herz bringen kön- nen / daß er die Frucht seines Leidens selbsten vernichte ? die Frucht seines Leidens aber ist dein Bußfertigkeit und Bekreitung. Hätte er dich verdammen wollen / so wäre er für dich nit gestorben. Er wäre bey seinem Vatter in dem Himmel gebliven / und dich hätte er zu dem Lucifer in die Höll verstoßen. Er hat aber den Vatter verlassen / damit du ärmer Sünder nicht verlassen blei- ben soltest. Darum sag her : Quomo- do te damnabit pénitentem, qui pro- pter te moritur, ne damneris ? Wie wird er dich verdammen / welcher für dich stirbet / damit du nicht ver- dammet werdest ? Mache dir deos- halben / ich sag es noch einmal / mir selb- sten gut Herz. Krieche zu dem Kreuz / und zwar zu dem blutigen Kreuz / so wirdest du allda gewiß Gnad finden. Hinsüran aber sihe / daß du deinem gut- thäigsten IESU Wunden mit Wun- den / Blut mit Blut / und Tod mit Tod vergeltest ; oder wann dir alles dises noch zu schwer fallet / auf das wenigeste Lieb mit Lieb.

Und weilen ich merke / daß auf das Wort Lieb gleich alle Herzen meiner Zuhörer ermunteret werden / und allers- dings fertig stehen / dem für uns leiden- den / und bittenden IESU sein Liebe mit Liebe zuvergelten / so wil ich mein Passion-Predig auch nit anderst / als mit einem andächtigen Liebs-Seufzer endigen.

Göttlicher IESU / hiemit ist bey uns allen der Schlüß gemacht. Lie- ben wollen wir dich hinsüran auf ganz- her Seel / auf ganzem Gemüthe / auf allen unseren Kräften. Weist du in unseren Aderen ein Bluts-Tröpflein / das unschig ist sich von deiner Liebe an- higen zu lassen / so zeige uns dasselbige / wir wollen es gleich auf die Erden auß- schütten / damit es mit Füssen vertreten werde. Ist ein Winklein in unserem Her-

N.
262.

Hersen/wo die Gedächtniß deines blutigen Mahmens nicht eingeschrieben stehet/so falle uns das Herz aus dem Busen hinweg; dann fürwahr um ein so untreues Herz wollen wir nichts wissen. Ist ein Beinlein in unserem ganzen Leib / daß sich nit / wie ein Kerzen / von der Flamme deiner heiligen Liebe wil anzünden lassen / so verschnelle es zu kleinen Stücklein / ja werde gar zu Staub / den der Wind also davonwähle / daß nichts davon mehr gefunden werden. Herzallerliebster Heiland/dich begehrn wir über alles zu lieben; weilen du uns mit deiner Liebe das Herz völlig abgewonnen: Andere haben uns zwar auch geliebet; aber welche aus ihnen nur mit der Zung/ nicht aber mit dem Herzen: andere haben uns zwar auch mit dem Herzen geliebet / aber nicht mit der That: andere wol auch mit der That / aber solche That ware schlecht / und hat sie nicht vil gekostet: andere haben sich zwar auch wegen unser was kosten lassen / jedoch haben sie ihr Gutthätigkeit nit beständig fortgesetzt/segnd in der Lieb verkaltet/da wir ihrer Beihilf zum meisten hätten vonnöthten gehabt. Du aber / O Jesu! hast uns erstlich geliebt mit der Zung/ dann du hast zu einen jeden aus uns gesagt: In charitate perpetua dilexi te: In ewiger Lieb hab ich dich geliebet.

Du hast uns geliebet mit dem Herzen/und zum Zeichen dieser deiner herzlichen Liebe hast du dir nach dem Tod die Seiten mit einer Lanzen eröffnen lassen; damit wir hineinsehen und die Liebe in ihrem eigentuhmlichen Siz finden solten. Du hast uns geliebet mit der That: das beweiset dein ganzes H. Leiden / das sagen die zerfetzte Geislen / das sagen die abgezusetzte Ruten / das sagen die blutige Dörner/das sagen die grobe Nügel/das sagt die spitzige Lanzen / das sagen die schwere Hämmer. Du hast dich wegen unser vil kosten lassen/dann alles was du nur immer gehabt / ist darauf gegangen. Daran hat gemüset dein

Ehr; dann wegen unser hast du dich ver-

achten/ verlachen / verspotten / und verspünen lassen: Daran hat gemüset dein Weisheit; dann du hast dich für einen Lohren herumziehen lassen. Daran hat gemüset dein Allmacht; dann du bist schwach worden/und etliche mal unter dem Kreuz erlegen. Daran hat gemüset dein Schönheit; dann du bist dermassen übel zugerichtet worden / daß kein Gestalt/wie der Prophet sagt/ an dir meyh übergebliben. Daran hat gemüset dein Jungfräulicher Leib; dann er ist von der Fuß-Solen an bis auf die Scheitel des Haubts ganz zerfleischet worden. Daran hat gemüset dein Blut; dann es ist alles bis auf den letzten Tropfen von dir geflossen. Du hast uns endlich auch beständig geliebet; dann ehender bist du an dem Kreuz nicht gestorben / bist du vorhero mit Wahrheit hast sagen können: Consummatum est: Es ist alles ersfüllt/ und darüber hinaus weiß ich nichts mehr zuthun/oder zuleiden.

Wo sollte dann anjeho jemand gefunden werden/ der dein Lieb / O Christenmensch/ besser verdiene / als der gekreuzigte Heiland? vielleicht deine Elteren? nein; dann sie lieben dich sinnlich / und suchen mehr ihren Trost / als deinen Nutzen. Vielleicht werden mehr zulieben seyn deine Kinder / so du gezeuget? Nein; dann sie lieben dich gar eigennüsig; sie bekommen von dir / und hoffen noch ein mehreres: du must das Feuer ihrer Liebe immerfort mit neuen Gutscharen/gleich als mit frisch zugelegtem Brenn-Holz erhalten. Vielleicht dein Braut? Nein; dann ob schon ihr Lieb dermalen gegen dir sehr stark aufbrinnet/so wird sie doch in die Länge mit fannen / sonder wie das angekündete Sto in einen kalten Aschen versöhnen: kan seyn/ daß sie nach einem oder anderem Monat schon sage: O wie glückselig wäre ich / wann ich diesen Menschen mit keinem Aug jemals gesehen hätte.

So bist du dann/ O Jesu / unser bester / unser getreuester Liebhaber: du hast uns dein Lieb mit so vilen / so grossen/so handgreiflichen Zeichen erwissen/ und

und bewähret / daß wann alle / die uns lieben / ihr Lieb zusam legen solten / selbige gegen deiner Liebe mehr nicht seyn würde / als ein kleines Fünklein / gegen einer grossen Brust / worvon ein ganze Statt / so in etlich tausend Häusern bestehet / auf ein mal ergriffen wird. In Wahrheit wann wir nicht Menschen / sonder Götter gewesen wären / so hättest du doch für uns mehr nicht thun können. Nun was funke ein Gott dem anderen Gott mehrers zu Lieb thun / als für ihne leiden / für ihne das Blut vergießen / für ihne sich zu tod marten lassen ? Nun aber so seynd wir nichts als armsäßige Menschen / verächtliche Erdwürmlein / und welches das allerschlimmste ist / grosse / verwegne / und von der Bosheit ganz eingesommene Sünder. Oder seynd wir es dermalen nicht mehr / so seynd wir es doch gewesen / und daß wir es jetzt nicht seynd / darum haben wir deiner unendlichen Liebe zu danken. Seye dir dero halben / O gutthätigerster Jesu / unser ganze Lieb geschenket. Alle sagen wir mit dem H. Apostel Paulo : Si quis non amat Dominum nostrum Jesum Christum, sit anathema : Wann einer nicht liebet unseren HErrn Jesum Christum / so seye er verbannet. Wer da sagt / er wisse was anderes / daß sein Lieb besser verdiene als Christus / sit anathema, der seye verbannet. Wer da sagt / ein schöne Gestalt / ein hoche Würde / ein grosses Stuck Geld / ein reiche Erbschaft / ein sinnliches Wohl Leben / ein mit aller Zugehr best versehener Glücks - Stand seye mehr zu

1. Corinth.
c. 16. v. 22.

suchen / als dein Liebe / O Jesu / ana thema sit : der seye verbannet / der seye getrennet / und abgeschnitten von dir / von deinem Kreuz / von deinem Blut / von deinem Tod / von deiner Kirch / von deinem Himmel : der seye aufgeschlossen auf deinem Gebett / welches du dem himmlischen Vatter hinaufgeschicket / mit schon ganz erstorbenen Lefzen sprechend : Pater dimitte illis : non enim sciunt , quid faciunt. Und das / weilen er sich selbst von diesem Gebett angeschliesset / und ganz unbußfertig dahin sterben wil.

Aber wie därfste ich dieses von einem gedenken an dem heutigen Gnaden Tag / wo dein Blut / O Jesu / wegen der grossen Liebs / Hiz also aufwallt ? Klein dann / mein Jesu. Keiner seye aufgeschlossen auf deinem Gebett / auf deiner Huld / auf deiner Gnad / und worauf dieses alles fliesset / auf deinem liebreichen Herzen. Wer dich bishero nicht geliebet / der fange heut an / und spreche mit Augustino : Serd te amavi : O Gott / ich hab dich spat geliebet. Aber besser ist es spat lieben / als gar nie malen lieben. Die lange Verweilung lasset sich noch verbessern / und das verfaulte hereinbringen. Ich wiles thun. Duxi , nunc cepi : Ich hab es jetzt gesagt / und hab auch jetzt schon angefangen / spat zwar / aber mit recht hizigen Eifer / der hoffentlich in mir nicht mehr erkalten solle ; und damit es geschehe / wil ich allzeit neue Flämmlein auf dem Herzen meines Jesu / so der Feuer Ofen aller heiß brennenden Liebe ist / herausholen. Amen.

Die Predig
Für den H. Oster-Sonntag beliebe dem günstigen Leser
zusuchen in den schon aufgegangenen Sonntag-Predigen.



Sechs-